

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Ges.“

Einzelhefte geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Ges.“ Nr. 6650-57.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Preis-Verzeichnis für beide Ausgaben: 70 Btg monatlich, 2 — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Belegzettel 24 Btg — vierteljährlich durch alle deutschen Buchhändler, auswärts 26 Btg. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Tagblatt-Verlagsges.“, sowie die Buchhändler in allen Teilen des Reichs. In Beziehung die bezüglichen Ausgabestellen mit in den benachbarten Landorten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Btg für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in ersterer Spalte; 20 Btg in dessen abwechselnder Spaltenführung sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Btg für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btg für lokale Werbeflächen, 2 Btg für auswärtige Werbeflächen. Honorar halbe, dritte und vierte Seite, durchschnittlich, nach besonderer Vereinbarung. Bei mehrwöchiger Aufnahme andererseits Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Kommission: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Zeltower Str. 16, Fernspr. Amt Ruhm 5788. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerichteten Tagen und Wochen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 18. Oktober 1913.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 487. • 61. Jahrgang.

Der 18. Oktober.

Von Geh. Justizrat Heinrich Dove, Vizepräsident des Reichstags.

„Saure Wochen, frohe Feste.“ So bezeichnete Goethes Lebensweisheit das richtige Verhältnis zwischen der harten Arbeit und der beschaulichen Sammlung und freudigen Genugtuung über das erreichte Arbeitsresultat. In unserer festfrohen Zeit erscheint dieses Ebenmaß unliebsam geföhrt. Feier reißt sich an Feier. Die Reichs- und Staatsämter sehen sich genötigt, eigene Festbezugsstellen anzustellen oder auf die Beteiligung an den nicht abbrechenden nationalen und internationalen Kongressen und sonstigen mehr repräsentativen als sachlich förderlichen Veranstaltungen zu verzichten. Verdiente Stadtoberhäupter sehen sich gezwungen, vor der Festfeier eines Jubeljahres die Nacht in die Nichtöffentlichkeit des Privatlebens zu ergreifen, da sie sich körperlich den Repräsentationsansprüchen nicht mehr gewachsen fühlen; andere erblicken in den geräuschvollen Veranstaltungen zur Einweihung irgendeiner wissenschaftlichen, wirtschaftlichen oder sonstigen Kulturzwecken dienenden Anlage eine passende Gelegenheit, ihren Namen in die Blätter der Weltgeschichte in Wort und Bild, wie sie die Organe der Tagespresse, die illustrierten Blätter und die Kinematographen darstellen, einzutragen und so ihren Anteil an der Zeitgeschichte zu reklamieren, auch wenn sie nicht zu den nächstbeteiligten gehören, für deren erwartungsvoll geöffnete Knopflöcher die von dem jeweiligen Vertreter der königlichen Staatsregierung in der mitgebrachten Kiste aufbewahrten Allerhöchsten Auszeichnungen bestimmt sind. In dem Haushalt unserer Kommunen und sonstigen öffentlichen Verbände langen die Summen für repräsentative Festzwecke an eine bedenkliche Höhe zu erreichen. Es ist nicht wunderbar, wenn diese Überfülle in weiten Kreisen eine Selbstmüdigkeit und Unlust hervorgerufen hat. Mühen einst vor der Wiedererrichtung des Reiches Schützen, Turn- und Befangfeste den Erjah für reale Zusammenfassung der nationalen Kräfte zu staatlicher Wirksamkeit bieten und dienen sie zu der Aufrechterhaltung des Einheitsgedankens, so muß umgekehrt die allzu häufige und geräuschvolle Betonung des Erreichten das Bedenken hervorrufen, ob hier nicht vielfach eine gefährliche Selbstbespiegelung, eine Entwürdigung von solcher Tagesarbeit, eine parvenümäßige Überhebung über andere gezeitigt oder doch gefördert wird. Die Erkenntnis dieser Gefahr darf nicht dahin führen, die Erinnerung an das wirklich Bedeutende in der vaterländischen Entwicklungsgeschichte in den gleichen Lob zu werfen. Im Gegenteil, gerade die Überfülle festlicher Festingelast mahnt um so mehr dazu, die ersten, wirklich bedeutungsvollen Erinnerungstage aus der Umrandung des Füllertandes herauszubeheben und ihre Bedeutung sich zu vergegenwärtigen.

Doch die Jahrhundertfeier der Völkerrückkehr einem solchen historischen Moment gilt, sollte kaum der besonderen Hervorhebung bedürfen. Wenn die radikale Opposition sich der Beteiligung an dem nationalen Gedächtnis der Freiheitstriebe verweigert, so gelangt sie von

entgegengesetztem Standpunkt auf den gleichen Platz, den Umland in den Worten gekennzeichnet hat: „Die Fürkennart' und Hofmarschälle Mit trübem Stern auf kalter Brust. Die ihr vom Kampf um Leipzigs Wälle Wohl gar bis heute nichts gewahrt.“

Die Kritik an der offiziellen Geschichtsklitterung darf nicht dahin führen, sich grollend beiseite zu stellen, vielmehr muß sie das Bestreben zeitigen, die wahren Züge historisch bedeutender Momente hervorzuföhren und im Geiste der gefeierten Zeit ihrer Erinnerung sich zu widmen.

Gewiß wäre es falsch, von bestimmten Parteigesichtswinkeln aus die Erhebung des Jahres 1813 betrachten zu wollen. Gerade darin besteht zum großen Teil das Erhebende der Gesamterhebung, daß hier Männer verschiedenster Richtung — der aristokratisch-militärische York auf der einen Seite, Stein, Scharnhorst und Arndt auf der anderen — beherrscht von dem einen Ziel, das Joch zu zerbrechen und die Grundlage des Staates neu zu legen, zusammenwirkten. Aber das kann doch niemals übersehen werden, daß es eben die Überzeugung war, nur auf breiterer Grundlage könne die Wiedergeburt des Vaterlandes sich vollziehen, welche den Begründern des Volksherees und der Selbstverwaltung als Leitstern diente. So nur konnte der Erfolg erreicht werden, daß „alle, alle kamen“. Nicht der Ruf des zaghaften und den Erfolg bezweifelnden Königs, sondern der freie Entschluß des Volkes war es, der diese Sammlung aller Kräfte zu gemeinsamer Wirkung herbeiföhrt; und um diese Überzeugung in alle Kreise zu tragen, bedurfte es des Entschlusses, die Bahn der Reform im Seerwesen und Staat zu betreten und so den Glauben wieder herzustellen, daß auch das deutsche Staatswesen aus sich heraus die Fähigkeit besitze, sich den modernen Ansprüchen anzubehenen und die Erzeugnisse der Revolution, wenn auch auf anderem Wege, sich zunutze zu machen. Gewiß hatte nach dem völligen Verfall der alten Reichsgewalt der aufkommende Territorialstaat vielfach und namentlich in Preußen reformierend in die alte ständische Gesellschaftsordnung eingegriffen. Aber über der harten Notwendigkeit, die einzelstaatliche Individualität zunächst zur Geltung zu bringen und zu behaupten, war insbesondere Friedrich der Große veranlaßt worden, in den hergebrachten Kreisen des gebildeten Berufsstandes die militärischen Kräfte unter starker Bevorzugung des Geburtsadels technisch zu vervollkommen und diesem einen Zweck die Ordnung der Gesamtmonarchie zum Schaden einer energhischen Durchführung der Befreiung und Selbstständigmachung der nicht bevorzugten Gesellschaftsklassen unterzuordnen. Darum wurde, wie aus zahlreichen Zeugnissen ersichtlich ist, der napoleonische Siegeslauf, mehr oder minder bewußt, zunächst vielfach als Beginn einer neuen befreienden Ära bearbeitet. Wenn dann unter dem harten Druck der Fremdherrschaft ein gemeinsames nationales Gefühl herausgehämmert wurde, so gehörte eben dazu auch die feste Zuversicht, daß aus dem ungeheuren Ringen ein in freien Formen sich vollziehendes Staatsleben her-

vorsprießen werde. So nur konnte der Preis der ungeheuren Opfer wert erscheinen, die von allen verlangt und dargebracht wurden. Wenn diese großartige Opferwilligkeit in jüngster Zeit von linken Fiskalisten benützt ist, um die finanzwirtschaftlich anfechtbare Form des Wehrbeitrages den Betroffenen schmackhaft zu machen, so wird hier das Epigonenhafte fast zur Blasphemie. Mag die wehrbeitragspflichtigen Großkapitalisten bei dieser pfiffig ausgedachten Parallele die Rührung über die eigene, durch Androhung von Kriminalstrafen auf unrichtige Einschätzung gesicherte Opferwilligkeit übermannen, vor einer ernsten historischen Betrachtung erscheint der Vergleich der zum Zwecke der Abgabe abgedrungenen und auf den Altar des Vaterlandes deponierten Kupons mit der Darbringung des Haararmudes patriotischer Jungfrauen vor 100 Jahren lächerlich und abgeschmackt.

Anderer Parallelen mit der gefeierten Zeit erscheinen vielmehr angebracht. Sie soll uns zur Mahnung dienen, daß nur ein auf die Stimmen der Zeit aufmerksames, den Bedürfnissen der nicht stillstehenden sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung durch energische Reformarbeit gerecht werdendes Staatswesen imstande ist, allen Stürmen des Weltgetriebes zu widerstehen. Wie viel aber fehlt noch an der Durchführung der Grundideen, von denen aus die Stein, Hardenberg, Scharnhorst und andere damals die Reformtätigkeit in Angriff genommen haben. Für das Reich ist die einheitliche Zusammenfassung in entwicklungsfähige Verfassungsformen mit der auf demokratischer Grundlage beruhenden Volksvertretung erreicht. In den Einzelstaaten krankt die Entwicklung noch vielfach an dem Beharren bei den überlebten Formen der staatlichen Unmündigkeit wirtschaftlich bedeutender Bestandteile der Bevölkerung. Welche andere Lat vermag die preussische Staatsentwicklung der Steinschen Städteordnung als gleichwertig an die Seite zu stellen? Die Hüfte unserer Städte und das Zurückbleiben des ländlichen Gemeindelebens zum Schaden einer gesunden inneren Gesamtentwicklung ist wesentlich mit herbeigerufen durch die Vernachlässigung der Reform der Verwaltung in Kreis und Gemeinde im Vergleich mit der im großen und ganzen unangestastet gebliebenen städtischen Selbstverwaltung. Neue Aufgaben sind in Fülle vorhanden. Für das Seerwesen hat sich das Streben nach weiterem vollstündlichen Ausbau gelegentlich der letzten, so schwere materielle Kosten mit sich bringenden Heeresvorlage in der Volksvertretung vernehmlich hören lassen. Schüchtern und tastend wird die große Aufgabe einer Umgestaltung unserer ländlichen Besitzverhältnisse durch Beseitigung hemmender überlebter Rechtsformen und positive Beförderung kolonialisatorischer Ansiedlungstätigkeit von den maßgebenden Faktoren der Staatsleitung in Angriff genommen. Wer diese schüchternen Versuche vergleicht mit der großartigen und energhischen Reformtätigkeit, wie sie in Großbritannien, zunächst für Irland in Angriff genommen und durch Lloyd Georges Kriegserklärung an den Großgrundbesitz auch für England in Aussicht gestellt ist, oder mit der Ansiedlungsarbeit, durch welche Ruf-

Die Schlacht bei Leipzig.

1813 — 18. bis 19. Oktober — 1913.

Von Dr. Kurt Haast.

Wüchers Übergang hatte auch die Nordarmee unter Bernadotte fortgerissen, die Vereinigung der beiden Heere hatte eine ganz neue, für Napoleon sehr beunruhigende Situation geschaffen. Der Kaiser mußte, wollte er sich nicht den Rückzug von Dresden verlegen lassen, einen entscheidenden Schritt tun. Sein Plan war rasch geföhrt: er überließ das besetzte Dresden sich selbst, um die beiden verbundenen Armeen, denen er sich überlegen fühlte, zu schlagen. Am 18. Oktober war er in Burgun östlich von Dresden. „So werde ich Herr sein, zu tun, was ich will“, lautete eine seiner Aufschneidungen, in denen er sich über seine Lage Rechenschaft gab. „Von Burgun kann ich mich gegen Torgau oder gegen den Feind wenden, der über Wittenberg vorgegangen ist oder ich kann meine ganze Armee nach Leipzig zusammenziehen und dort eine allgemeine Schlacht schlagen.“ Wücher, der ohne den Komarsch des Kaisers zu ahnen, am selben Tage in Dresden erreichte, ließ mit seinen Vortruppen auf die Franzosen, und schon glaubte Napoleon den „alten Teufelsober“, den er längst als seinen gefährlichsten Gegner erkannt hatte, im Geze zu haben. Als Wücher die Nähe der „großen Armee“ erfuhr, suchte er Bernadotte zur Annahme einer Schlacht zu bewegen. Im verschanzten Lager von Bartenburg war er des Sieges gewiß. Aber der Kronprinz von Schweden weigerte sich entschieden; von ihm ging jedoch dann der Gedanke aus, über die Saale zurückzuziehen und den Kaiser so lange zu beschäftigen, bis die böhmische Armee heranzöge. Bei diesem Vorschlag hielt nun der preussische General den Kronprinzen fest; das war ein Weg, um endlich endlich den mit Meinnut und Vorsicht geschlungenen Knoten zu zerhacken. Er wich Napoleon geschickt aus, indem er so-

gleich Dübau verließ; der Kaiser fand das Reit leer; sein Vorstoß war wieder einmal zu einem Ausstoß geworden. Dann der Überlegenheit dieses einen Gegners.

Ein genialer Gedanke von ungewöhnlicher Kühnheit schoß damals durch Napoleons Kopf; er wollte Blücher und Bernadotte folgen, sie schlagen, dann auch rechte Weir der Elbe gehen und den Krieg nach Norddeutschland verlegen, wo er sich auf die von ihm besetzten Befestigungen stützen konnte. Aber dies Aufkommen alter Größe ward nicht zum vernünftigen Akt. Der glückliche Plan blieb unausgeföhrt; kostbare Tage verlor er wortend in Dübau, und dann blieb ihm nichts mehr übrig, als in jenen Halbkreis hineinzumarschieren, zu dem sich seine Gegner um Leipzig herum allmählich zusammenschlossen. Schwarzenberg, der so lange gezögert hatte, weil er immer noch hoffte, den vergitterten Kriegshelden ganz ohne Entscheidungsschlacht aus Deutschland zu drängen, rückte nun mit Nacht vorwärts und jagte Marsch vor sich her, bis schließlich in dem großen Rittergefecht vor Liebertwollwitz die Franzosen am 14. Oktober, vom Kaiser geschickt, handhielten. Napoleon war am selben Tage in Leipzig einetroffen. Doch wenn er gehofft hatte, bereits am folgenden Tage auf die noch nicht gesammelten Verbänden sich werfen zu können, so täuschte er sich. Auch seine Truppen waren erst am Abend des 15. zur Stelle. Er verfügte dann aber auch über fast alle Kräfte, mit denen er überhaupt rechnen konnte, und hatte rund 190 000 Mann mit 600 Geschützen beisammen, während die Verbänden noch lange nicht mit ihrer ganzen Macht, sondern mit 205 000 Mann und 915 Geschützen rechnen konnten.

Die Auffstellung Napoleons machte seinem Heiberzengnis alle Ehre, und seine Ausföhren auf den Sieg waren an diesem ersten Schlachttage groß. Das Terrain war sehr günstig gewählt und bot mit seinen Höhenzügen treffliche Gelegenheit, die Artillerie wirksam zu positionieren, erleichterte mit

seinen tiefen Falten den gedeckten Abmarsch und das plötzliche Erscheinen der Reiteren, die weiten Ebenen gestatteten die volle Entfaltung der Kavallerie, und die Dörfer mit ihrer festen Bauart, den umfriedeten Kirchhöfen und Behausungen waren lauter „keine Festungen“, die die trefflichsten Stützpunkte boten. Der Nachteil — allerdings ein geradezu unglücklich großer — lag nur darin, daß bei einer Niederlage nur eine einzige Rückzugslinie in westlicher Richtung nach Lindenau führte, die leicht versperrt werden konnte. Schon daraus geht hervor, daß der Kaiser „va banque“ spielte; er glaubte an seinen Stern, und die dämonische Energie, sein Fatalismus ließ ihn an dem titanischen Entschluß, den Sieg unter allen Umständen an seine Fahne zu heften, bis zum äußersten festhalten. Die französische Hauptmacht von 185 000 Mann war auf der Linie Wachsen-Liebertwollwitz konzentriert. Hier mußte die Entscheidung fallen, und gerade hier waren die Verbänden durch eine unglückliche Schlachtaufstellung Schwarzenbergs schwächer, verfügten nur über 100 000 Mann. Der österreichische Oberbefehlshaber rechnete nämlich trotz des Widerspruchs seines Hauptquartiers auch mit einem Entscheidungskampf bei Connewitz und hatte hier gegen 40 000 Mann, die Güte seines Heeres, „in den Wäldern von Pläßen, Sümwen und Dübau hineindisponiert“, also geradezu „kalt gestellt“. Die russischen Garden waren so positioniert, daß sie nach beiden Richtungen hin verwendet werden konnten.

Als der 16. Oktober sich kaum noch den regenschweren Nebelschleiern entwunden hatte, eröffneten vier Kolonnen Wittgensteins gegen 8 Uhr die Schlacht bei Wachsen und drangen zuerst bei schwachem Nebelstand tapfer vor, bis plötzlich eine unübersehbare Artillerielinie ihre tobendringenden Schüsse öffnete und ein Geschützfeuer begann, das in der Kriegsgeschichte kaum seinesgleichen hat. Es kam zu erbitterten Bajonettkämpfen, doch hielten die Verbänden, nur wenig von Reserveen unterstützt, mit großer Tapferkeit stand,

land die Bauernbefreiung erst zur praktischen Durchföhrung zu bringen bestrbt ist, der wird auch für uns eine energiereichere und kühnere Einleitung der notwendigen Reformmaßregeln als unabweisliches Bedürfnis erkennen.

Bei der Gedächtnisfeier an die große Völkerschlacht, welche uns mit Recht als der Kulminationspunkt der Freiheitskriege erscheint, und im Anblik des Denkmals, welches in diesen Tagen der Erinnerung an das beispiellose Völkerringen geweiht wird, soll uns daher in wahrer Festimmung der Entschluß reisen, die Bahn fortschrittlicher Entwicklung weiter zu verfolgen, auf der die Helden der Freiheitszeit vorangegangen sind, auf ihren Grundtagen weiter zu bauen und dem Staatsleben diejenigen Rechtsformen zu schaffen, welche es, allen Anforderungen der Neuzeit gewachsen und gegen alle Stürme genappnet, als ein wahrhaft volkstümliches zu einer höheren kulturellen Entwicklung befähigen.

Krankenkassen und Ärzte.

Von Dr. Jungermann, Vorsitzender des Ärzteverbandes für Hessen-Rassau III.*)

Da in der nächsten Zeit der Konflikt zwischen Krankenkassen und Ärzten eine große Bedeutung für die Allgemeinheit gewinnt, so ist eine Besprechung an dieser Stelle wohl am Platze. Es ist zum Verständnis notwendig, die Entwicklung kurz darzuführen. Das erste Krankenkassengesetz wollte der arbeitenden, minderbemittelten Bevölkerung während einer Krankheit das Recht auf freie ärztliche Behandlung und Heilmittel und, im Falle eintretender Erwerbsunfähigkeit, Krankengeld gewähren. Daß diese Einrichtung eine notwendige und segensreiche ist, braucht nicht erst bewiesen zu werden.

Das Gesetz bestimmte aber nichts darüber, ob alle Ärzte oder nur einige zu den Krankenkassen zugelassen seien, auch über die den Ärzten zu zahlenden Tazgen war nichts Besondere bestimmt. Wohl heißt es in der preussischen Behördensordnung für Ärzte, daß die Mindestsätze dann bezahlt werden, wenn Krankenkassen zur Zahlung verpflichtet sind, doch ist das fast nie geschehen, sondern die ärztlichen Honorare betragen meist nicht einmal die Hälfte der Mindestsätze. Die aus Arbeitern und Arbeitgebern zusammengesetzten Vorstände der Krankenkassen suchten sich einige Ärzte aus, welche die Kassensmitglieder behandeln sollten und zahlten ihnen ein Fixum. Wenn das Fixum auch gering war und in keinem Verhältnis zu den Leistungen stand, so bewarben sich doch viele, besonders junge Ärzte um solche Stellen, weil sie dann wenigstens gleich eine Tätigkeit und ein wenn auch geringes Einkommen hatten. Die übrigen Ärzte waren von der Praxis ausgeschlossen und saßen sich häufig zur Untätigkeit herunter.

Es kam nun zu der für den ärztlichen Stand traurigsten Periode des „Jagens nach Kassennarzstellen“. Um nur etwas zu tun zu haben, nahmen manche Ärzte jede Stelle, wenn auch noch so standesunwürdig bezahlte, an. Die Kassenvorstände ihrerseits drückten, da sie ja Angebote genug hatten, die Tazgen immer mehr herunter, so daß man bald von „Schundlöhnen“ sprechen konnte.

Aber selbst dieses minderwertige Einkommen war nicht sicher, denn wenn der Arzt etwa Wünsche nach Besserstellung äußerte oder sonst dem Vorstand nicht paßte, so wurde ihm sehr oft gekündigt, und er sah unter Umständen mit Weib und Kindern auf der Straße.

Die Führer der deutschen Ärzteschaft erkannten, daß diese Verhältnisse mit Bestimmtheit das Niveau des ganzen Standes herabdrücken mußten und daß eine derartig abhängige Ärzteschaft nicht in der Lage sei, die großen wissenschaftlichen und

sozialen Aufgaben zu erfüllen, zu denen sie berufen ist, sondern daß nur ein freier Arztstand zum Segen des deutschen Vaterlandes wirken kann. Deshalb wandten sich zuerst Ärztekammern und Ärztevereinsbund, wie es sich für brobe Staatsbürger ziemt, oft und dringlich bittend an die Regierung; sie wurden aber nicht gehört. Als dann der Minister bei einer Debatte im Reichstag erklärte: „Die Sache der Ärzte ist noch nicht spruchreif“, ließen die Ärzte endlich alle Hoffnung auf Staatshilfe sinken und halfen sich selbst. Die Ärzte organisierten sich im „Leipziger Verband“ — um Vertümer zu vermeiden, sei bemerkt, daß diesem Verbands fast alle Ärzte angehören, vom berühmtesten Universitätsprofessor bis zum jüngsten Assistenzarzt. Während bisher der einzelne Arzt mit der mächtigen Krankenkassenorganisation verhandeln mußte, verbandelt jetzt Organisation mit Organisation. Dadurch war naturgemäß die Position des einzelnen Arztes bei Vertragsverhandlungen besser als bisher. So viel in kurzen Worten über die geschichtliche Entwicklung.

Am 1. Januar 1914 tritt nun die neue Reichsversicherungsordnung in Kraft und damit eine große Verschiebung der bisherigen Verhältnisse. Während bisher nur ein Bruchteil der Bevölkerung in Krankenkassen war, wird durch das neue Reichsversicherungsgezet sowohl die Versicherungspflicht als auch die Versicherungsberedhtigung ganz wesentlich ausgedehnt. Nach diesem Gesetz ist die Möglichkeit gegeben, daß in einigen Jahren von der deutschen Bevölkerung fast 50 Millionen in Krankenkassen sein können (zwanqzweise oder freiwillig), das bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß die Privatpraxis an vielen Orten so gut wie verschwunden ist. Der Hauptstreitpunkt zwischen der Organisation der Krankenkassen und der der Ärzte ist nun, daß die Krankenkassen für sich das Recht in Anspruch nehmen, das Arztstystem allein zu bestimmen. Sie geben dabei von dem Standpunkt aus, daß sie als Arbeitgeber zu bestimmen hätten, wen sie beschäftigen wollen und wen nicht. Für die Ärzte würde das aber bedeuten, daß Tausende, welche nicht angestellt werden, vollständig arbeits- und erwerbslos würden. Was aus diesen Unglücklichen mit ihren Familien wird, ist den Kassenvorständen einzeln.

Was verlangt nun die Ärzteorganisation? 1. Jeder deutsche Arzt, gegen den nichts vorliegt, soll zur Behandlung von Kassensmitgliedern zugelassen werden, sofern er sich auf Vertrag und Geschäftsordnung verpflichtet. Dagegen verpflichtet sich die Organisation, die Krankenkassen in weitestgehendem Maße zu unterstützen und durch geeignete Kontrollkommissionen dafür zu sorgen, daß sie nicht etwa durch Nachlässigkeit oder Ungechlichkeit einzelner Ärzte finanziell geschädigt werden. 2. In Streitfällen soll ein paritätisches Schiedsgericht mit einem Unparteiischen als Vorsitzenden entscheiden (also auch über den Ausschluß eines Arztes von der Kassenzpraxis). 3. Da die Grenze der Versicherungspflicht von 2000 M. auf 2500 M. erhöht ist und die Mitglieder bis zu einem Einkommen von 4000 M. in der Kasse bleiben können, so verlangen die Ärzte für diese Versegelungen ein höheres Honorar, bezw. soll die Kasse diesen freiwilligen Mitgliedern zwar Krankenunterstützung gewähren, die Ärzte aber stellen diesen Patienten Rechnung den Vermögensverhältnissen entsprechend. (Die Möglichkeit hierfür ist im Gesetz vorgesehen.)

Hierin befinden sich die Ärzte in voller Übereinstimmung mit der Absicht des Gesetzgebers. In den diesbezüglichen Reichstagsverhandlungen wurden sowohl vom Vertreter der Regierung als auch von Mitgliedern aller Parteien erklärt, daß das Gesetz selbstverständlich von den Ärzten nicht verlangt, diese neuen Mitglieder zu denselben Sätzen zu behandeln wie die unter 2000 M. Einkommen.

Wenn die Regierung und alle Parteien sich dahin ausgesprochen haben, so muß man das als Absicht des Gesetzgebers betrachten. Ganz besonders deutlich haben sich die Vertreter der Sozialdemokratie ausgesprochen, und es wäre den Ärzten nur erwünscht, wenn die doch zum größten Teil aus Sozialdemokraten zusammengesetzten Vorstände der großen Krankenkassen jetzt das Versprechen ihrer Führer einlösen würden. So erklärte hoch im Namen der Sozialdemokratie und unter deren lebhaften Beifall: „... Sie (die Ärzte) arbeiten heute noch nach Artetagen, die sich zum Teil eines so ehrwürdigen Alters erstreuen, daß sie mit dem Geldwert von heute längst nicht mehr im Einklang stehen. ... Weiter findet das ärztliche Interesse seinen Ausgleich darin, daß es ja möglich ist, durch den Vertragschluß mit den einzelnen Kassen eine Differenzierung der ärztlichen Honorare bei denjenigen eintreten zu lassen, die eben über die Gehaltsgrenze von 2000 M. beziehen. ... Wenn

selbstverständlich das getan wird, was der Herr Redner mit Recht hervorgehoben hat, daß die Ärzte sich ausmachen, daß für Patienten mit höherem Einkommen auch ein höheres Honorar bezahlt wird (Zuruf: Wenn sie es kriegen!) — Wenn sie es kriegen? Ach, sie haben doch Forderungen durchgesetzt, die unberschrtigt waren, hier haben wir eine Forderung, die berechtigt ist, gegenüber der ein Einspruch auf die Dauer nicht aufrecht erhalten werden kann.“ (Großer Beifall bei der Sozialdemokraten.)

So sprach damals der Führer der Sozialdemokratie, so sprach in ganz ähnlicher Weise die Führer der bürgerlichen Parteien. Und heute! Als diese Forderung von der Ärzteorganisation aufgestellt wurde, da hieß es, das sei eine ganz unerhörte Zumutung, die nur darauf abziele, die Krankenkassen zu ruinieren; wenn die Ärzte diese Forderung nicht fallen ließen, könne von einem Vertrag gar keine Rede sein.

Die oben angeführten drei Forderungen glauben die Ärzte unter allen Umständen aufrechterhalten zu müssen. Punkt 1 ist die sogenannte organisierte freie Arztwahl, durch welche verhindert werden soll, daß Tausende von Ärzten von vornherein von der Praxis ausgeschlossen bleiben.

Durch Punkt 2 (Schiedsgericht) soll dem willkürlichen Entlassen von Kassenzärzten aus ihrer Stellung vorgebeugt werden.

Durch Punkt 3 soll eine Differenzierung der Honorare insofern geschaffen werden, als für Minderbemittelte ein geringes, für Besserbemittelte ein ihrer Vermögenslage entsprechendes Honorar erhoben werden soll.

Sind diese drei Punkte wirklich so unannehmbar?

Wir Ärzte wollen Frieden in eigener Interesse und in dem der Versicherten und nicht zuletzt im Interesse der sozialen Gesetzgebung. Aber jeder billig Denkende wird anerkennen müssen, daß wir von diesen Forderungen nicht abgehen können. Nun wird die öffentliche Meinung mit dem Wort vom Generalkriegstreiber irreführt. Streifen heißt doch die Arbeit niederlegen, aber kein Arzt wird einen in Not befindlichen Kranken ohne Hilfe lassen. Was wir aber nicht wollen, das ist, durch unwürdige Verträge zu Sklaven der Kassenvorstände herabzusinken. Ein freier Beruf sind wir und wollen es bleiben und, wenn nötig, auch darum kämpfen bis zum letzten.

Die Hauptdifferenzpunkte.

Wir geben im Nachstehenden und zur Ergänzung der Ausführungen des Wiesbadener Ärzteverbandsvorsitzenden eine Übersicht der Hauptdifferenzpunkte. Diese Hauptdifferenzpunkte, gegen deren Bewilligung der Betriebskrankenkassenverband sich sträubte, waren von dem Vertragsentwurf der Ärzteschaft in den Artikeln 2, 11 und 14 festgelegt worden. Diese Artikel des Entwurfs lauteten:

Artikel 2. Die Art und Weise der Versorgung einer Krankenkasse oder eines Krankenkassenverbandes (§§ 400, 407 R.-V.-O.) mit Ärzten wird bestimmt durch eine Vereinbarung der Krankenkasse bezw. des Kassensverbandes mit der zuständigen ärztlichen Ärzteorganisation.

Kassenzärztliche Verträge sind grundsätzlich nach dem System der organisierten freien Arztwahl zu schließen. Sie können aber auch unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse nach dem Kassenzarstsystem oder dem Distriktsarztssystem abgeschlossen werden.

Artikel 11. Kommt bei den gemäß Artikel 2 eingeleiteten Verhandlungen der Krankenkasse mit der örtlichen Ärzteorganisation auf Abschluß eines Vertrages eine Vereinbarung nicht zustande, so entscheidet darüber unter Berücksichtigung der Gründe ein Schiedsamt endgültig. Das Schiedsamt wird gebildet von je 3 Vertretern der beteiligten Kassen und örtlichen Ärzteorganisation. Der Direktor des zuständigen Oberversicherungsamtes oder der Landgerichtspräsident ist zu bitten, den Vorsitz zu übernehmen oder ein anderes juristisches Mitglied als Vorsitzenden zu ernennen. Die Parteien sind berechtigt, als weitere Schiedsrichter je einen Vertreter ihrer diesen Vertrag schließenden Zentralorganisation zuzuziehen. Das Schiedsamt kann von jeder Partei angerufen werden, es entscheidet auch dann, wenn es eine Partei ablehnt, vor ihm zu erscheinen und zu verhandeln. Das Schiedsamt ist bei seiner Entscheidung an die Bestimmungen dieses Vertrages gebunden. Der Schiedsspruch ist endgültig und für beide Parteien rechtsverbindlich. Jede Partei ist berechtigt, ihn zu veröffentlichen.

Artikel 14. Örtliche Ärzteorganisationen, welche diesem Vertrage nicht beitreten, werden im Kampfe mit Betriebskrankenkassen, die den Vertrag anerkennen haben, in keiner Weise von den Ärzteorganisationen

*) Wir geben in diesem Aufsatz dem Vorsitzenden des Ärzteverbandes für Hessen-Rassau III zu einer Darlegung des ärztlichen Standpunktes gern den Raum, da es in der Tat im Interesse der Allgemeinheit liegt, daß man ihr die Möglichkeit zur Bildung eines eigenen Urteils in der wichtigen Auseinandersetzung zwischen Ärzteorganisation und Krankenkassenorganisation bietet. Wir glauben eine solche Möglichkeit mit dem Abdruck der obigen Ausführungen — ohne uns darum ganz mit ihnen gleichzusetzen — um so mehr darbieten zu können, als sie sich durch eine ruhige und sachliche Behandlung von anderen, manchmal tendenziösen Darstellungen beider Parteien auszeichnen und so am besten geeignet sind, der Herstellung des Friedens zu dienen, der doch gefunden werden muß. Schriftl.

Um 11 Uhr waren sie aber zurückgedrängt; ihre Lage schien bedenklich. Napoleon, der den Feind augenscheinlich hatte überraschen wollen, war sehr verstimmt, daß ihm dieser Vorzug gekommen. Da das Korps Macdonald zu spät eintraf, mußte er zunächst auf eine Umfassung des Feindes verzichten. Sie war nur noch möglich, wenn Marmont und Ney rechtzeitig eintrafen, die aber unterdessen von Blücher, der den Kaiser nicht so nahe glauben, angegriffen wurden. Hatte Napoleon um 11 Uhr den entscheidenden Stoß gegen die geschwächten, wankenden, ungenügend geschützten vordersten Korps des Gegners führen können, so wäre ihm der volle Erfolg beschieden gewesen; da er aber diesen günstigen Augenblick nicht ausnützte, ließ er dem Yaren, der sich durch dieses taktkräftige Eingreifen ein großes Verdienst erwarb, Zeit, von Schwarzenberg Verstärkungen zu erbitten. Als der Kaiser um 2 Uhr endlich zum Angriff schritt, war die Lage zu seinen Ungunsten verschoben, und frische Herentruppen waren zum Teil schon da, zum Teil auf dem Wege zum Schlachtfeld. Es gelang zwar Napoleon nun, sämtliche Kolonnen der Verbündeten, mit Ausnahme Kleists, der sich in dem von ihm eroberten Marfleeburg hielt, zurückzudrängen. Vom Galgenberg aus dem Gange der Schlacht folgend, glaubte er den Sieg bereits in Händen zu haben. „Die Welt dreht sich noch einmal für uns“, sagte er zu seiner Umgehung, und ließ in Leipzig die Glocken läuten. Eine gewaltige Reiterattade, von Murat geführt und durch die Artillerie noch fürchterlicher gemacht, sollte den Feind völlig über den Haufen werfen. Die Linien der Verbündeten wurden im ersten Anprall durchbrochen. Alles schien verloren. Da brachten noch zur rechten Zeit tüchne Plankenangriffe herbeieilender russischer Kavallerie die französischen Geschwader in Verwirrung; sie hüteten nach Wacker zurück. Gegen 3½ Uhr verschoanden die letzten französischen Schwadronen hinter den Höhen, und die Infanterie ging zu einem letzten großen Ansturm vor, um den vollen ganzen Sieg zu erringen. Aber er war nicht mehr zu erzwingen; immer stärkere Reserven Schwarzenbergs trafen ein, und der Kaiser sah gegen 5 Uhr, als schon

die Dunkelheit des Herbsttages nahte, daß es nutzlos sei, seine letzten 9000 Mann alte Garde zu opfern. Er behauptete das Schlachtfeld; aber dieser halbe Sieg war in seiner bedrückenden Situation eine Niederlage, die durch den vollen Erfolg der schlesischen Armees noch verschlimmert wurde.

Marmont und Ney, die nordwestlich von Leipzig in verzweifelter Stellung gestanden, hätten die Umfassung der feindlichen Stellung vollenden sollen; sie zögerten zuerst und ließen so den ungeduldig hartenden Kaiser im Stich; als sie sich aber dann in Bewegung setzten, wurden sie während des Rückzuges von Wüder bei Ködern angegriffen. Marmont mußte den Kampf unvorbereitet annehmen; die feindlichen Reitere schienen aus der Erde zu wachsen“, schrieb er später. Dards Korps fast allein bestand die Blutarbeit, die verzwelfelt letzten den Franzosen zu vernichten. „Spartanertum“ und „Kameradschaft“ wurden nach dem Bericht Hünerbeins dabei übertraffen; schließlich war Marmonts Korps völlig geschlagen; nur noch Trümmer retteten sich nach Leipzig. Blücher hatte von der Hauptarmee die Gefahr der Vernichtung abgewendet und jeden von Napoleon bei Wacker erzwungenen Vorteil wegst gemacht. Für den Kaiser war nun der Rückzug das Einzige, was ihm blieb. Er aber fürchtete, daß das damit verbundene Eingeständnis des Besiegten den Geist seiner Truppen demoralisieren würde, daß die ungehörte Vereinzigung der drei Armeen in sicherer Aussicht auf Scheitern davor zurück, die in deutschen Festungen garnisonierenden Franzosen preiszugeben. So beschloß er es am 17. Oktober, wo die Kassen ruhten, mit Verhandlungen, die aber nicht beachtet wurden, und nahm am 19. Oktober eine zweite Schlacht an, um sich den Rückzug zu sichern; im Innern mochte er aber doch jenem geheimnisvollen Schicksal vertrauen, das ihm so oft hold gewesen. Wieder war seine Auffassung vorzüglich. Da die Feinde 135 000 Mann mehr und die doppelte Anzahl Geschütze hatten, wählte er eine eigenartige, fast kreisrunde Linie, nur noch etwa eine Stunde von Leipzig. Der Schlüssel seiner ganzen Position war das stark besetzte Proßsitzbeide, um das der heftige Kampf ent-

brannte. Der wichtigste Faktor aus seinen der Verbündeten war diesmal das Eingreifen der Nordarmee. Würde der zögernde, schwankende, überbordliche Bernadotte zur Stelle sein? Das war die große Sorge Mückers, und deshalb vollbrachte er eine Tat hochherziger Selbstüberwindung: er trat Bernadotte, der sich mit 95 000 Mann zu schwach fühlte, um einen Durchbruchversuch Napoleons aushalten zu können, die beiden russischen Korps St. Privat und Langeron mit 30 000 Mann ab und bewog ihn so, am 18. doch schließlich die Entscheidung herbeizuführen.

Als am 18. die Sonne nach langen Regen mit strahlendem Glanze durch die Wolken brach, sah man die Kolonnen der Verbündeten bereits im Vorücken, doch konnten sie gegen die äußerst günstige Stellung des Feindes keine wesentlichen Vorteile gewinnen. Der wichtigste Stützpunkt Proßsitzbeide blieb ja in den Händen der Franzosen, die sich auf dem rechten Flügel und dem Zentrum mit größter Anstrengung behaupteten. Das lag zum Teil an der mangelhaften Ausnützung der Stärke der Verbündeten, von denen fast 100 000 Mann und über 100 Geschütze außer Gefecht blieben, während Napoleon nur circa 10 000 Mann noch zurückhielt. Vor allem aber war das späte Eingreifen Bernadottes an dem geringen Erfolg schuld, der erst gegen 4 Uhr nachmittags den Ring um Leipzig schloß. Hier mochte der Kampf vor allem um das Dorf Schönfeld, das endlich erobert wurde. Rannmehr brachte die erdrückende Mehrheit der Nordarmee auf dem linken Flügel den Sieg; der Feind wurde an dieser Stelle zurückgedrängt. So tapfer aber auch die Franzosen gekämpft, sie hatten es auf einem verlorenen Posten getan. Der von seinem Dämon geblendete Kaiser sah nun selbst ein, daß kein Wunder ihm Triumph bescheit, daß ihm nur der Rückzug übrig blieb. Er ordnete ihn, mit weiterschauenden Dispositionen für die nun schulplos zurückgelassenen Garnisonen beschäftigt, nur oberflächlich und gleichgültig. Richt von ihm hat es abgesehen, daß Sedan nicht eine Wiederholung geworden ist.“ Das lag vielmehr an der unbegreiflichen

unterstützt diesen Schiedsamt in ihnen Sie hat schließlich für den Die diesen 2 mußten werden. Die meinsten Deutschen den W... ist das me e n s Kranken Sie wof nisation tragen. Reichswe meinsten zubauen sprechen seine Zusammen geschrien die Kne früher und jed und bef der fo leistet ist. Die beschloss Einbruc Interie rat erk werden könne strategie sich da über b Four Kriege werden weisen. bin. I mein die Un vor den Zeugni schwür mich a jenigen den W mich n ertappe der mi Einzel geben Ungna langt. wenn i seht u nicht e radikal Entsch Wätere Gener alleckd Gener das er ange. Manic und di nicht Blüde durch 70 000 dieser Millio die W dieser kraftig wieder folges verließ der g Titan Dende. us g bach i Behar rierun behä Weck Gutdu umar daß j. Witi Cyero Laum nur i. „Anp haben

unterstützt werden. Ortsliche Ärzteorganisationen, welche diesen Vertrag anerkannt haben, sich aber dem Spruche des Schiedsamtes nicht fügen, dürfen in einem Kampfe mit Betriebskrankenkassen in keiner Weise unterstützt werden. Es ist ihnen der Schutz der ärztlichen Organisation zu versagen. Sie hatten gemeinsam mit den beiden, diesen Vertrag schließenden Ärzteorganisationen den Betriebskrankenkassen für den aus der Nichtanerkennung entstehenden Schaden.

Die Krankenkassen konnten sich also nicht entschließen, in diesen Punkten ein Entgegenkommen zu zeigen, und so mußten die Verhandlungen ohne Ergebnis abgebrochen werden.

Ein Aufruf an die Ärzte.

Der Deutsche Ärzteverband wendet sich in Gemeinschaft mit dem Leipziger Verband der Ärzte Deutschlands in einem Aufruf an die Ärzteschaft, der folgenden Wortlaut hat:

„Kollegen in Stadt und Land! Die Entscheidung ist da! Trotz unseres weitesten Entgegenkommens haben die vereinigten fünf Hauptverbände der Krankenkassen es abgelehnt, mit uns Frieden zu schließen. Sie wollen nichts wissen von der Mitwirkung unserer Organisation bei Verhandlungen und bei dem Abschluß von Verträgen. Sie zeigen keinerlei Verständnis für die durch die Reichsversicherungsordnung geschaffene Notwendigkeit, gemeinsam mit uns die freie Arztwahl allmählich weiter auszubauen und die Honorare den jetzigen Verhältnissen entsprechend zu bemessen. Das ist der Krieg! Jetzt gibt es keine Friedensverhandlungen mehr! Jetzt gilt es, in seinem Zusammenhalt einig und tren durch Kampf und Sieg unseren gerechten Forderungen allenfalls, aber auch allenfalls die Anerkennung zu erzwingen. Nicht früher kann und nicht früher darf es Frieden geben, ehe nicht unser Ziel erreicht und jedem Kollegen, auch im entlegensten Winkel, ein ruhiges und befruchtendes Arbeiten im Dienste unserer Kranken und der sozialen Versicherung unseres Vaterlandes gewährleistet ist!“

Die Maßregelung der französischen Generale.

Paris, 17. Oktober. Die im Generalkommando beschlossene Maßregelung von fünf französischen Offizieren hat großen Eindruck gemacht. Der Kriegsminister Etienne, der jedes Interview über diese Angelegenheit ablehnte, hat im Ministerrat erklärt, falls er in der Kammer dieserhalb interpelliert werden sollte, werde er eine Antwort erteilen, denn man könne im Parlament unmöglich eine Erörterung über strategische und militärische Fragen zulassen. Es handelt sich da um eine Vertrauens- oder Misstrauensfrage gegenüber dem verantwortlichen Leiter der Armee. — General Faurie, der wegen seines offenen Schreibens an den Kriegsminister vor ein Disziplinargericht gestellt werden wird, erklärte einem Berichterstatter: Ich werde beweisen, daß ich das Opfer einer furchtbaren Ungerechtigkeit bin. In einem für ein Fachblatt bestimmten Artikel habe ich mein Vorgehen bei den Wandern gerichtet. Ich werde die Urteile, die meine Feinde gegen mich abgegeben haben, vor dem Disziplinartrat erklären. Es fehlt mir nicht an Zeugnissen zu meinen Gunsten. Es war eine regelrechte Verschwörung, eine geheime und hinterlistige Intrige gegen mich angezettelt worden. Ich könnte Ihnen die Namen derjenigen nennen, die mir einen Hinterhalt gelegt haben. Bei den Wandern nahm ich die anhaltende Feindseligkeit gegen mich wahr und erkannte die Sucht, mich auf einem Fehler zu ertappen, selbst als ich die Befehle des Generalkommandos befolgte, der mich getadelt hat. Ich werde vor dem Disziplinartrat die Einzelheiten des gegen mich gerichteten Komplotts bekanntgeben und übrigens nachweisen, daß keinerlei Grund zu einer Ungnade gegen mich vorlag. Und was die brutale Form anlangt, in der ich verabschiedet wurde, so kann ich nur sagen, wenn man unsere Armee diskreditiert, die Befehlshaber entsetzt und die Truppe demoralisieren wollte, so konnte man nicht anders vorgehen. — Die konservativen und gemäßigt radikalen Blätter finden die von der Regierung getroffene Entscheidung durchaus gerechtfertigt. Von einzelnen radikalen Blättern dagegen wird namentlich die Maßregelung des Generals Faurie scharf getadelt. Der radikale „Appel“ allerdings erklärt: Die Regierung hat gut daran getan, einen General vor den Disziplinartrat zu stellen, der vergessen hat, daß er Soldat ist und der die Haltung eines Politikers angenommen hat. Es genügt uns, einen General

Bouffanger gefaßt zu haben. — Die konpartistische „Autorité“ meint: Wir wissen, daß General Faurie sich in sechs Monaten um ein Kammermandat bewerben und mit Jaurès feilscheln wird.

Deutsches Reich.

Die Wirkung der Jubiläums-Amnestie in Baden. Aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers hat das badische Ministerium des Innern auf Grund der ihm übertragenen Begnadigungsbefugnisse in 45 Fällen Strafnachlass, Strafmäßigung und Strafaufschub auf Wohlverhalten eintreten lassen.

Der französische Kriegsminister und der elsass-lothringische „Souvenir“. Bei dem Besuche des französischen Kriegsministers in den Ostprovinzen Frankreichs hat sich, wie erst jetzt bekannt wird, ein Zwischenfall ereignet, der durch die Aufregung, die er durch die französische Presse erfahren wird, für Elsass-Lothringen sehr bedauerlich ist. Im Verlaufe des Empfanges des Kriegsministers im Rathaus zu Nancy wurde ihm Herr Jean, der Präsident des „Souvenir Alsacien-Lorrain“, vorgestellt. Unter dem Beifall der Anwesenden umarmte ihn der Kriegsminister spontan; dasselbe tat auch der Abgeordnete Le Brun. Der brave Lothringer hatte Le Brun in den Augen, wie die französischen Zeitungen berichten. Die politische Geschäftlichkeit des französischen Kriegsministers — schreibt das „Berl. Tagbl.“ dazu — hätte es ihm verbieten müssen, durch seine Gekostung direkt zum Chauvinismus aufzufordern. — Was man von dem genannten „Souvenir“ zu halten hatte, wählte man ja schon längst.

Zu der Verhaftung eines Studenten in Dresden. Mit Bezug auf die in Dresden erfolgte Verhaftung eines Berliner Studenten teilt der „Sächsische Landesdienst“ mit, daß die Untersuchung noch nicht abgeschlossen ist. Die genannte Korrespondenz ist jedoch zu der Erklärung ermächtigt, daß der Verhaftete nicht russischer Staatsangehöriger ist und daß ein Komplott irgend welcher Art keineswegs vorliegt.

Der Reichsverband zur Unterstützung deutscher Veteranen G. B. verbreitet folgende Mitteilung: „Durch dem Reichsverband zur Unterstützung deutscher Veteranen fernstehende Persönlichkeiten sind in letzter Zeit Mitteilungen durch die Presse veröffentlicht worden, die zur Folge gehabt haben, daß der Reichsverband mit Missverständnissen überhäuft wurde. Wir machen, wie wir dies schon verschiedentlich getan haben, noch einmal wieder darauf aufmerksam, daß Unterstellungen erst für das Jahr 1914 durch die bis dahin geschlossenen Unterorganisationen des Reichsverbandes, deren Adressen noch bekannt gegeben werden, erfolgen. Dadurch, daß die Presse jetzt mit Aufschreien und Besuchen bestärkt wird, tritt nur eine Verhinderung und Verminderung der so dringend notwendigen organisatorischen und propagandistischen Arbeit ein und es wird unübersichtlich, jezt Zeit und Geld verschwendet, das zu einem späteren Termin, wo der Ausbau der Organisation vollendet ist, den alten Kriegern zugute kommen würde. Wir ersuchen daher nochmals wirklich bedürftige Veteranen und nur solche kommen für die Unterstützung des Reichsverbandes in Frage, mit ihren Unterstützungsansuchen zurückzuhalten, bis der notwendige Ausbau des Reichsverbandes erledigt ist.“

Heer und Flotte.

Von der Mittelmeerdivision. Der unter dem Befehl des Korvettenkapitäns Grafhof stehende deutsche kleine Kreuzer „Geier“ ist in Triest eingetroffen. Er wird längere Zeit in Triest bleiben. Der gestern aus Pola ausgelaufene deutsche Panzerkreuzer „Goeben“ wird am 23. Oktober eintreffen, der das Kommando über die deutsche Mittelmeerdivision übernimmt.

Der Schutz der deutschen Interessen in Mexiko. Das Schulschiff „Herta“, das in den nordamerikanischen Gewässern sich befindet, erhielt nunmehr, wie angekündigt war, den Befehl, zum Schutze der deutschen Interessen in Mexiko nach Veracruz zu gehen und wird später durch das Schiff „Bremen“, das in den mexikanischen Gewässern stationiert ist, abgelöst werden. Die „Herta“ ging am 18. Oktober von Halifax ab.

Post und Eisenbahn.

Die ersten Probezüge zur Elektrifizierung der Berliner Stadtbahnen sollen nach dem „Berliner Tageblatt“ voraussichtlich in den ersten Monaten des nächsten Jahres verkehren können. Es sei beabsichtigt, Züge von 13 Wagen mit Triebgestell an jedem Ende sowie Teiszüge zu bilden. Für Züge bis zu acht dreiwachsigen Vorwärtswagen sei eine Geschwindigkeit bis zu 80 Kilometer in der Stunde zugelassen.

Poste nach Südamerika. Die Gebühren für Postpakete über 1 bis zum Höchstgewicht von 3 oder 5 Kilogramm nach Argentinien, Bolivien, Chile, Paraguay und Peru sind auf dem

Postwege über Hamburg und Buenos-Aires, sowie für Postpakete über 1 bis 5 Kilogramm nach Uruguay über Hamburg direkt nach Montevideo um je 40 Pf. ermäßigt worden.

Deutsche Schutzgebiete.

Bibliotheken für unsere Kolonien sammelt schon seit Jahren der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft mit gutem Erfolge. Die freundliche Aufnahme, die diese Tätigkeit des Frauenbundes allenthalben in unseren Kolonien findet, ist ein Beweis für das außerordentlich starke Lebensbedürfnis unserer Landsleute über See und ein ganz ausgezeichnetes Mittel zur Erhaltung des Deutschtums und des Deutschen Heimatgefühls. Nach Deutsch-Südwest-Afrika und Deutsch-Ost-Afrika sind bis jetzt 9 reichhaltige Bibliotheken mit insgesamt 12000 Bänden verhandelt worden, die durch jährliche Ergänzungen auf dem laufenden erhalten und vervollständigt werden. Aus 11 Bezirken in unseren Kolonien liegen beim Frauenbunde noch Bitten um Bücher vor, und auch die Kinder unserer Deutsch-Afrikaner haben sich mit der Bitte um Überlassung von Kinder-Büchereien an den Frauenbund gewandt. Diesen Gesuchen kann natürlich nur entsprechen, wenn der Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft in seiner Sammeltätigkeit bei uns in der Heimat recht vielseitige Unterstützung findet. Wunders gute Buch, das hier bei uns ad hoc zur Seite gelegt wird, kann in unseren Kolonien noch sehr viel Freude hervorbringen. Jeder gute und gut erhaltene Lesestoff wird dankbar angenommen. Aufgebungen werden kostenfrei an Prof. v. Steinmann, Lübeck, Tronsdorfer-Allee 81, erbeten.

Ausland.

Belgien.

Scharfe Agitation gegen das Klosterstulgesetz. Brüssel, 17. Oktober. Infolge der Beratung des Klosterstulgesetzes sehr allenthalben eine scharfe Agitation der Parteileitungen ein. Die Liberalen sowohl wie die Sozialdemokraten beschloßen, im Falle der Annahme des Gesetzes durch die Kammer einen Aufruf an das Volk zu richten, schuß Herbeiführung einer Volkserhebung in den größeren Städten, ähnlich wie vor zwei Jahren, als durch dieses Mittel das Schulgesetz des Herrn Schollaert vereitelt wurde.

Frankreich.

Die Antwort des Königs von England auf das französisch-spanische Begrüßungstelegramm. Paris, 16. Oktober. Der Präsident erhielt heute brieflich vom französischen Konsul in Cartagena die Antwort des Königs von England auf das Telegramm, welches Präsident Poincaré und König Alfonso nach dem Besuch des „Invisible“ an den König Georg gerichtet haben. In der Antwort, die erst nach der Abreise des Präsidenten in Cartagena anlangte, drückt der König seine Freude über den Besuch der beiden Staatsoberhäupter an Bord des „Invisible“, den er gerne zu ihrer Begrüßung abgefaßt habe, aus. Der König von England fügte hinzu: Ich schließe mich von ganzem Herzen Ihren Versicherungen herzlichster Freundschaft an.

Das Befinden des Oberstleutnants v. Winterfeldt. Paris, 16. Oktober. Aus Grisolles wird gemeldet, der Zustand des deutschen Militärattachés Oberstleutnant v. Winterfeldt machte gestern einen keinen chirurgischen Eingriff notwendig. Heute hat sich sein Befinden aber etwas gebessert. — Oberstleutnant v. Winterfeldt, dem bekanntlich gleich seinen Dienstaltergenossen Regimentältemandeurstrang verliehen worden ist, erhielt zahlreiche Glückwünsche. Seine Abreise von Grisolles wird erst erfolgen, wenn jede Möglichkeit eines Rückfalles ausgeschlossen ist. Die ungehinderte Bewegung der Arme und eine verhältnismäßige Leichtigkeit in der Teilnahme an der Unterhaltung sind vorläufig die Hauptvorbedingen in seinem Befinden.

Der republikanische „Privatorden“. Paris, 17. Oktober. Einer Witterungsmeldung zufolge hat die Staatsanwaltschaft der Strafangelegenheiten des Oberprokurators der Ehrenlegion Florentin gegen den General Boh wegen des von letzterem gestifteten Ordens für „Nationale Verdienste“ keine Folge gegeben.

England.

Zur Sicherung des Seeverkehrs. London, 18. Oktober. In einer Versammlung der nationalen Matrosen- und Delegation wurde einstimmig beschlossen, auf Frachtschiffen für große Fahrt nach dem 1. Mai nicht anzudeuern, wenn sie nicht eine leistungsfähige Einrichtung für drahtlose Telegraphie besäßen.

Spanien.

Der Generalfreil in den Rio Tintowerken. Ouelva, 16. Oktober. Die Zahl der bei den Rio Tintowerken freigesetzten Arbeiter wird amtlich auf 15000 angegeben. Ausländische

und Alfred Grünwald einen neuen Text geschrieben, in den ein paar der hübschesten Nummern aus dem „Göttergatten“ herübergezogen worden sind. Die neue Operette — im Theater a. d. Wien mit dem üblichen Premierenerfolg zum erstenmale aufgeführt — trägt einen ähnlichen Titel, „Die ideale Gattin“, hat aber mit dem früheren Text nichts zu tun, sondern spielt in der Gegenwart in dem spanischen Badozi San Sebastian. Der Grundgedanke der Handlung, daß eine liebevolle Gattin, die der Gatte nicht nach Gebühr würdigt, als ihre eigene, in Temperament und Charakter ganz verschiedene Schwester erscheint und auf diese Weise den Gemahl neu erobert, ist unter anderem auch schon in „Jules und Zwillingschwester“, allerdings geistreicher und trotz der Unwahrscheinlichkeit glaubhafter verwendet worden. In der „Idealen Gattin“ wird die Sache durch allerlei Nebenhandlungen recht lustig ausgeschmückt, freilich auch ein wenig zu stark in die Länge gezogen. Und zu dieser neuen Operette paßt behärs patetistische, grazios-reizvolle „Göttergatte“-Musik gar nicht. Lehár mag das selbst gefühlt haben, denn er verwendete aus seinem früheren Werk nur zwei bis drei vollständige Nummern, außerdem einige, hier ganz ungeformte Motive und schrieb im übrigen eine ganz neue einwärtschneidende und wirkungsvolle Musik. Die Aufführung von Regisseur Guttmann inszeniert und von Lehár selbst dirigiert, war ganz ausgezeichnet.

Kleine Chronik.

Strebende Kunst und Musik. Saint-Saens, der, wie bekannt, am Dienstag im königlichen Opernhaus in Berlin seine Oper „Samson und Dalila“ selbst dirigiert hat, ist im Verlauf des Abends während einer Pause von der Kaiserin in ihre Loge entboten worden. Wie der Pariser „Temps“ berichtet, äußerte sich die Kaiserin dem Komponisten gegenüber in den höchsten Lobeswörtern über den hohen Kunstgenuss, den sie beim Anhören seiner Oper gehabt hatte. Gustave Charpentier, der Komponist der „Louise“, wollte vorgestern in Berlin, um sich von Enrico Caruso

den Julien, den der Künstler in Charpentiers neuer Oper im New Yorker Metropolitan Operahaus für America freieren wird, vorsingen zu lassen. Nachdem der Komponist, der von Carusos Auffassung ganz begeistert war, den Künstler in seiner neuen Rolle gehört hatte, reiste er nach Paris zurück.

Wissenschaft und Technik. Dr. August König, der Gatte der Hofschauspielerin Amanda Lindner, den, wie gemeldet, die serbische Regierung auf den Kriegsschauplatz berief, um die chirurgische Abteilung des Feldlazarets in Branja zu leiten, wurde durch Verleihung des serbischen Sava-Ordens und des serbischen Rote-Kreuz-Ordens ausgezeichnet.

Aus Paris wird uns berichtet: Die französischen Bewunderer des Kapitäns Scott haben dem so tragisch dahingegangenen Helden des Südpols bereits vor Wochen eine Ehrentafel dargebracht: unmittelbar nach dem Bekanntwerden der Katastrophe in der Antarktis gab man einer Pariser Straße den Namen Scotts. Aber damit nicht genug hat man jetzt beschlossen, dem kühnen Forscher in den französischen Alpen ein Denkmal zu errichten, am Col du Lautaret, wo Scott mit seinem Freunde, dem französischen Polarforscher Charcot, die Automobilschlitten erprobte, die er bei seiner letzten Reise mißbrauchte. Das Denkmal wird aus einem Obelisk bestehen, auf dem eine Bronzetafel folgende Aufschrift trägt: „Dem Engländer Kapitän Scott, der auf der Heimkehr vom Südpol tapfer mit seinen Gefährten für sein Vaterland und die Sache der Wissenschaft am 22. März 1912 fiel. Kapitän Scott wollte im März 1908 am Col du Lautaret, um seine denkwürdige Expedition vorzubereiten.“ Das Denkmal soll bereits im kommenden Februar feierlich eingeweiht werden.

Anfang August nächsten Jahres findet in London unter dem Protektorat des Königs von England der sechste Internationale Jahrgärtliche Kongress statt. Die englische Regierung wird voraussichtlich Einladungen an die übrigen Staaten ergehen lassen.

Blauflüchtigkeit, mit der Schwarzenberg die Erstürmung Leipzigs und die Verfolgung am 19. leitete. Man wollte „den Löwen nicht zur Verzweiflung treiben“, „dem Feinde goldene Reiden hauen“, und man ließ ihm das einzige Loch frei, durch das er entfliehen konnte. So entkam der Kaiser mit 70000 Mann nach Frankreich. 72000 Mann hatte er in dieser größten Schlacht der Weltgeschichte, wo eine halbe Million Krieger gegeneinander stand, verloren, 52000 Mann die Verbündeten. Der bescheidene und doch großartige Held dieser Schlacht aber war Blücher, der das eine Mal durch kraftvollsten Angriff, das andere Mal durch selbstberwindende Nachgiebigkeit die entscheidenden Faktoren des Erfolges geschaffen. „Die zwei großen und schönen Tage sind vorbei“, schrieb er am 20. Oktober, der 18. und 19. Piefel der große Koloss, wie die Erde vom Stuhm, er der große Titan hat sich gerettet, aber seine Knappen sind in unseren Händen.“

Rus Kunst und Leben.

Eine neue Operette von Franz Lehár. Aus Wien wird uns geschrieben. Wo man bei Johann Strauß und Offenbach erst nach ihrem Tode begonnen hat, da fängt Franz Lehár kugelförmig schon bei Lebzeiten an: mit der Restaurierung älterer, nicht nach Wunsch gelungener Operetten. Lehár hat dabei den einen Vorteil, daß er selbst Hand an das Werk legen kann, dies und jenes nach eigenem Geschmack und Willkür ändert, neue Nummern hinzufügt, die Finales umarbeitet oder ganz neu gestaltet. Dabei zeigt es sich aber, daß sich nicht jede Musik nach jedem Text strecken läßt. Der „Göttergatte“ war seinerzeit Lehárs musikalisch beste Operette, reich an melodischen Einfällen, voll parodistischer Laune. Schuld an dem damaligen Mißerfolg war eigentlich nur der Text, der in nicht sehr geschickter Weise das „Amphitron“-Motiv in eine Operette verwandelte. Nun haben die jetzt sehr gangbaren Librettisten Julius Brauner

mishandelten und verletzten einen Arbeitswilligen. Somit herrscht Ruhe in der Stadt.

Nordamerika.

Das Urteil im Prozeß Sulzer. New York, 17. Oktober. (Abelmalbung.) Der Gouverneur des Staates Albany, Sulzer, wurde der Bestechung und der Verwendung von Wahlgeldern für seine eigenen Zwecke schuldig befunden. Der Senat erkannte mit 89 gegen 18 Stimmen auf Entlassung aus dem Amte. Ihm wurde jedoch nicht das Recht, wieder ein öffentliches Amt zu bekleiden, abgeprochen.

Drei neue Kriegsschiffe von Kanada. Ottawa, 16. Okt. (Neuter.) Die Zeitung „Citizen“ erklärt, daß die Regierung eine Bill einbringen werde, wodurch Kanada drei Kriegsschiffe, die sich in England im Bau befinden, nach ihrer Fertigstellung anlaufen und der englischen Admiralität zur Verfügung stellen werde. Da dieses eine reine Finanzbill sei, so könnte der kanadische Senat sie entweder annehmen oder ablehnen, ohne sie abändern zu können.

Luffahrt.

Ein Fernflug Johannthal-Mannheim. Johannthal, 17. Oktober. Die Offizierspiloten Leutnant v. Schöckel mit Leutnant Weill als Begleiter und Leutnant Döring mit Hauptmann Nord als Begleiter starteten auf Luftverkehrs-Doppeldeckern zu einem Fernfluge nach Mannheim. Von Mannheim wollen die Offiziere nach München weiter fliegen.

Ein Hiegerunfall in Kassel. Kassel, 17. Oktober. Gestern abend wurde der Apparat des Flugschülers Hesse, als dieser auf dem Waldauer Flugplatz landen wollte, von einer Wd zur Erde geschleudert und zertrümmert. Hesse erlitt ernstliche Gesichtsverletzungen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Der Festtag des 18. Oktober.

Es wird sich kaum ein Dörfchen in Mitteleuropa von der Feier des heutigen National-Festtags ausschließen; etwas wird zu seiner Verherrlichung überall geschehen, so weit die deutsche Zunge klingt. Auch wir Wiesbadener feiern diesen Tag, der das Schicksal Napoleons entschieden hat und damit auch zu einem entscheidenden Wendepunkt in der Geschichte unseres Vaterlandes geworden ist. Die hundertste Wiederkehr des 18. Oktober, der Völkerschlacht bei Leipzig, wird zwar nicht mit der Begeisterung, der innigen, persönlichen Anteilnahme gefeiert werden, mit der seine erste Wiederkehr im Jahre 1814 überall gefeiert worden ist, denn wir haben uns bereits zu weit von jenem Tage entfernt, als daß wir ihn anders als geschichtlich würdigen könnten; aber wenn auch die Feier wird doch auch in den breiten Massen ein Echo erwecken, und die Flammengzeichen, die heute abend von den Bergen rauchen, werden am Ende nicht hinter denen zurückstehen, mit denen vor beinahe hundert Jahren die dankbare und begeisterte Nation ihre widererlangte nationale Freiheit begrüßte.

Vielleicht haben die Wiesbadener im Jahre 1814 an derselben Stelle, wo heute abend ein Holzstoß abgebrannt wird, ein Freudenfeuer entzündet. Aber aus den Hunderten, die damals in uralt deutscher Weise ihrer Siegesfreude Ausdruck gaben, sind inzwischen Tausende geworden. Und nicht von dem Turm der Kirche, sondern von mehr als einem halben Dutzend Türmen werden heute die Glocken ihre Stimmen erschallen lassen. Es kommt weiteres hinzu, was der Hundertjahrfeier der Völkerschlacht einen größeren, äußeren Rahmen verleiht, als ihn die Einjahrfeier haben konnte: nahezu ein Dutzend Türme werden abends in festlicher Beleuchtung prangen und — in einigen Dutzend Räumen wird der Gedentag der Völkerschlacht gefeiert werden. Alles ist in die Breite und Breite gegangen; und schlagen die Wogen des Patriotismus heute auch weniger hoch als Annodogumal unter der frischen Erinnerung von großen Taten, so wird sich der heutige Tag doch — so steht zu erwarten — durch Umfang und Masse der Veranstaltungen zu einem eindrucksvollen nationalen Fest gestalten!

Wie man uns mitteilt, werden heute abend von 1/2 8 Uhr an bis Mitternacht, d. h. bis nach Schluß des Festes bei der Pierfabler Warte, auf der Linie Vierstadt-Dohbeim, zwischen Dohbeim und der Wartstraße alle 5 Minuten Wagen verkehren, und zwar so weit als möglich mit Anhängelwagen.

Aus dem Museum.

Nach dem im Verwaltungsbericht der Stadt abgedruckten Jahresbericht des Landesmuseums Nassau. Altertümer wurde die Sammlung des Landesmuseums nassauischer Altertümer im Jahre 1912 um rund 670 Inventarnummern vermehrt. Unter den zugegangenen Stücken befinden sich u. a. steinzeitliche Wohngrubenreste aus Dauborn, eine Reihe von Bronzefiguren des 15. bis 18. Jahrhunderts (von denen die spätgotische Madonna von Oberaucoff und eine Pietà des frühen 16. Jahrhunderts aus Camp a. Rh. besonders zu erwähnen sind), eine Anzahl originaler Arbeiten eines Holzschnitzers Töschers, ein Grabkreuz (Steinzeug) aus Holzhausen a. D., einige gute Porzellanstücke, Nachbereitergeräde usw. Dem Militärmuseum wurden einige Erinnerungsgüter an das Gefecht bei Eckenförde, die Lebensgröße eines nassauischen Tambours (Geschenk von G. Winter, Wiesbaden), ein gut erhaltener Reifwagen von etwa 1830, zahlreiche Trachtenstücke und Kleingeräte aus der Wiedermeierzeit (Geschenk von Hl. Gelschweiler Rainer, Wiesbaden) und anderes mehr zugeführt. Die Bildersammlung wurde namentlich im Anschluß an die Ausstellung im Wiesbaden, durch eine große Anzahl von Ankäufen und Geschenke vermehrt.

Im Naturhistorischen Museum wurden im abgelaufenen Jahr besonders die Sammlungen der deutschen Vögel und Säugetiere durch biologische Gruppen ergänzt. Auch die Sammlung der Säuger aus dem deutschen Kolonial-

gebiet Kamerun erhielt wieder bedeutenden Zuwachs. Das wertvollste neue Stück der Sammlung und das interessanteste dazu ist vielleicht der Giraffenbulle, ein Geschenk von Justus Weiler, dem das Museum schon sehr viele wertvolle Tiere verdankt. Das Tier hat eine Höhe von 4,40 Meter. Seine Gesamtlänge beträgt, von der Schnauzspitze bis zur Schwanzwurzel gemessen, 4,92 Meter, seine Schulterhöhe 2,88 Meter und die des Beckens 2,27 Meter. Die große Abhängigkeit des Beckens ergibt sich aus der Gegenüberstellung der beiden letzten Maße. Die wundervoll gelungene Präparation und Aufstellung der Giraffe ist von dem Museumspräparator Kästner in Darmstadt ausgeführt worden. Die Schönheit und der Wert des „neuen Giraffen“ kommt dem Besucher erst recht zu Bewußtsein, wenn er das in einem anderen Raum des Museums stehende alte Exemplar derselben Tiergattung zu einem Vergleich heranzieht. Dieser wertvolle Zuwachs hat einen verhältnismäßig günstigen, weil hellen Platz erhalten: er steht im Konchilienaal; im neuen Museum soll das Tier einen recht in die Augen fallenden Platz im hinteren Kuppelbau erhalten. In der allgemeinen Vogelsammlung wurden umfangreiche und wichtige Neuaufstellungen und Katalogisierungen vorgenommen. Leider hat sich auch hier wieder der beschränkte Raum der Arbeit hinderlich in den Weg gestellt. Das Wort „magaziniert“ hat im alten Museumsbau leinade eine größere Bedeutung erlangt als das Wort „katalogisiert“. Auch in der entomologischen Abteilung wurde fleißig gearbeitet. Besucht wurden die Sammlungen von zusammen 16 927 Personen. Ihre Vermehrung war sehr umfangreich. Die unter der Leitung des Museumsstudios Lampe stehende, dem Naturhistorischen Museum angegliederte Meteorologische Station arbeitete wie in den Vorjahren.

Zur Schwimmbadfrage.

Herr Dr. Baherthal (Schieferstein) schreibt uns: Alle Wasser- und Schwimmfreunde in Wiesbaden und dessen Umgebung haben den Aufsatz des Herrn Professors Frank „Gartenschwimmbad“ mit großem Interesse gelesen. Inzwischen haben auch Freunde der Hallenschwimmbäder ihre Ansicht geäußert und die Gründe ins Feld geführt, die für letzteres, speziell im Winter, sprechen. Mir scheint es jedoch, als ob es für Wiesbaden nicht die Frage gäbe, Hallen- oder Gartenschwimmbad, sondern vielmehr Hallen- und Gartenschwimmbad wäre die dem Ideal am nächsten kommende Lösung, wobei einer so reichen Stadt wie Wiesbaden, die dann erst recht sich die Bäderstadt nennen könnte. Das noch freie Terrain zwischen Bahnhof und Rheinstraße wäre der geeignete Platz zur Verwirklichung eines großzügigen Plans, wobei die Straßenfluchten sehr wohl mit Häusern bebaut werden könnten, während im Innern eines Gartenblocks ein großer Raum freizubehalten wäre für das Garten- und Hallenschwimmbad der Stadt. Ohne etwas vom Koch zu verstehen, ist es für mich als Laien durchaus klar, daß für unsere Architekten und Baumeister es nur eines Aufschreibens bedürfte, um einen Entwurf einer solchen Anlage zu erhalten. Man denke sich eine mit allem Komfort und doch einfach und bequemen ausgestattete mächtige Halle mit einem großen Schwimmbassin und allen erforderlichen Nebendäumen, umgeben von Gärten, von Luft-, Licht- und Sonnenbädern und in diesen Gärten ein großes Gartenschwimmbad freilich, die Kosten wären ja bedeutend größer, aber die Möglichkeit, je nach den Jahreszeiten, das eine oder andere Bad zu schließen, je nach Bedarf beide Bäder offenzubehalten, bei Reparaturen und allgemeinen Reinigungen nicht den ganzen Betrieb unterbrechen zu müssen, und noch viele sehr leicht anzudeckende Kombinationen, beispielsweise die Anlage von Saunaplätzen in Verbindung damit, würden auch der Rentabilität des Unternehmens wieder zugute kommen. Weniger auf das vorhandene Bedürfnis zum Schwimmen und Baden kommt es an, als gerade in weiten Bevölkerungskreisen auch im Winter das Bedürfnis nach dem überaus gefunden Wasser- und Schwimmsport erst zu entwickeln. Ist erst die Möglichkeit vorhanden, eine bequeme, womöglich städtische und dadurch nicht zu teure Badegelegenheit zu haben, so wird sich das sogenannte Bedürfnis im Sommer wie im Winter ins Ungeahnte steigern. Wiesbaden wäre um ein Unternehmen reicher, um das es jede andere Stadt beneiden müßte.

7-Uhr-Adenschlus am 18. Oktober. Der Kreisriegerverband Wiesbaden richtet die Bitte an alle Geschäftsleute, am 18. Oktober, dem denkwürdigen Tag der Schlacht bei Leipzig, die Geschäftsräume freiwillig um 7 Uhr abends zu schließen. Dadurch würde auch allen kaufmännischen Kreisen die Möglichkeit gegeben, sich an dem Festzug nach der Vierstädter Höhe zu beteiligen.

Die Kreisrieger-Verband Wiesbaden-Stadt ist auf Mittwoch, den 22. Oktober, nachmittags 3 Uhr, in das Gemeindehaus, Steingasse 9, eingeladen. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Punkte: Bescheid des Königl. Konfistoriums auf die vorläufigen Verhandlungen; Bericht des Vorstandes über die finanziellen und sittlichen Zustände des Kreisriegerverbands; Verhandlung über die Vorlage des Königl. Konfistoriums: Die Bedeutung, Begründung und Förderung evangelischer Arbeitervereine. Berichtshalter: Pfarrer D. Schäfer und Pfarrer Bedmann; Bericht über die 20. ordentliche Generalversammlung des Vereins für weibliche Diakonie im Konfistorialbezirk Wiesbaden (Inspektor Claus) und Bericht des Ausschusses für Schrittwesen (Pfarrer Perz).

Die Selbstversicherung des städtischen Inventars. Die Einfender des ersten Hinweises in dieser Sache antworten heute auf die Entgegung im Mittwoch-Morgenblatt folgenden: Daß an der städtischen Versicherung Interessierte den bekannten Vorschlag nicht so stillschweigend hinnehmen würden, war vorauszusetzen. Doch müssen all die von jener Seite gemachten Einwendungen mit Ausnahme eines Punktes widerlegt werden. Bisher war jedenfalls nur wenig bekannt, daß die Stadt vor 5 Jahren von 180 000 M. Prämien 10 000 für städtische Löschweide erhalten hat. Es ist dies wohl nicht mehr als recht und billig und jedenfalls ein Zeichen, daß die an der Versicherung beteiligten Gesellschaften mit der Stadt noch keine schlechten Geschäfte gemacht haben. Da nun aber gerade auf die Feuergefährlichkeit der hiesigen Theater hingewiesen wird, so sei jener „schadhaften Seite“ erwidert, daß erstere infolge ihrer wunderbaren Feuermelde- und Löscheinrichtungen nach den neuesten Erfahrungen eine viel geringere ist als in manch hiesigem Privatgeschäft ohne solche Schutzmaßnahmen. Explosionen sind in den hiesigen Theatern ausgeschlossen, da Gas gänzlich beseitigt ist und sonstige Explosionsstoffe gar nicht vorhanden sind. Wie schlecht müßte es da um den Eisenbahnstus bestellt sein, der doch auch über ein ganz hübsches Inventar verfügt und doch nicht verhehrt ist. Offenlich läßt sich der Magistrat durch die bekannten Gespenstergeschichten, welche jeder anhören muß, der sich

weigert, sein mehr oder weniger kostbares Leben versichern zu lassen, nicht irremachen und widmet der Sache unter Hinzuziehung wirklich kundiger eine eingehende Besprechung.

Die Arbeiterverhältnisse in der Landwirtschaft im Regierungsbezirk Wiesbaden liegen nach wie vor ungünstig, wenigstens insofern, als zuverlässiges Befindpersonal sehr schwer erhältlich ist, und in allen Fällen sehr hoch bezahlt werden muß. Es erhielten bei freier Station: Knechte 450 bis 700 M. Jahreslohn, Jungen (Kleinmächte) 300 bis 500 M. Jahreslohn, Schweizer 50 bis 60 M. pro Monat, Dienstmädchen 240 bis 420 M. Jahreslohn, Tagelöhner 2 M. 50 Pf. bis 3 M. pro Tag (ohne Kost 4 M.), Tagelöhnerinnen 1 M. 20 Pf. pro Tag (ohne Kost 1 M. 60 Pf. bis 2 M.), an Affordlöshen wurden 6 bis 8 M. pro Morgen im Durchschnitt beim Groß-, bzw. Getreidemähen bezahlt. Bei den angegebenen Löhnen hat der Arbeitgeber in der Regel die vollen Beiträge für die soziale Versicherung zu übernehmen. Die landwirtschaftliche Vermittlungstätigkeit der dem Mittelständlichen Arbeitsnachweberverband angeschlossenen Arbeitsnachweinstellen Frankfurt a. M., Wiesbaden, Weilburg a. d. Lahn und Herborn erstreckte sich im Jahre 1912/13 auf die Besetzung von 3035 Stellen bei der Vermittlungsstelle Frankfurt (2761 im Vorjahr), 890 bei der in Wiesbaden (418 i. V.), 135 bei der in Weilburg a. d. Lahn (115 im V.) und 69 bei der in Herborn (48 i. V.).

Diamantene Hochzeit. Gestern abend fand die Feier der diamantenen Hochzeit des Herrn Bernhard Rannasewitz, Ehrenbürgers der Stadt Petersburg, und Frau durch ein Festessen im „Hotel Wilhelm“ statt. Das Ehepaar erfreut sich noch guter Nüchternheit.

Goldene Hochzeit. Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern heute Samstag, den 18. Oktober, Lehrer a. D. A. Schnäbder und dessen Ehefrau, Anna, geb. Schmitt, Lahnstraße 49.

Krisankenntnisse. Diejenigen Herrschaften oder Dienstboten (Arbeitgeber oder Arbeitnehmer), welche ihren Namen zur Sicherung ihres Wahlrechts noch nicht in die beim städtischen Versicherungsamt, Marktstraße 1/3, aufliegende Wählerliste eingetragen haben, werden nochmals ersucht, die Eintragung bis morgen (Samstagabend 1/2 8 Uhr) bewirken zu lassen, weil alsdann die Liste geschlossen wird.

Vom kaufmännischen Stellenmarkt. Die Anzeichen einer Wirtschaftskrise mehrten sich. Der Anstieg auf dem kaufmännischen Arbeitsmarkt steigt, während die Nachfrage nach Arbeitskräften zurückgeht. Die Folge ist ein starkes Anschwellen der Rentensummen, die den Handlungsgehilfen von ihren Verbänden gezahlt werden. Die höchsten Renten zahlte zurzeit der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband aus, der als erster unter den Handlungsgehilfenverbänden schon im Jahre 1898 eine Versicherungsliste gegen Stellenlosigkeit schuf, bei dem deshalb die Mitglieder auch die höchsten Ansprüche bereits besitzen. Die Rente hat in diesen Tagen die erste Million Mark ihrer gesamten Auszahlungen erreicht. Als Rücklage ist ein Betrag von über einer Million Mark vorhanden, so daß sie den Anforderungen der Krise in jeder Beziehung gewachsen ist. Aber auch nach einer anderen Richtung hin hat der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband einen erfreulichen Aufschwung zu verzeichnen. Er konnte im September 718 seiner Mitglieder in Stellung bringen und erzielte damit ein Mehr von 200 gegenüber dem Vorjahr. Die Stellenvermittlung erfreut sich in wachsendem Maße des Vertrauens der Gehilfen und Prinzipale, wie ihre günstige Entwicklung in den letzten Jahren zeigt.

Vom Mainzer Krematorium. Im Mainzer Krematorium haben im 3. Quartal 1913 88 Einäscherungen stattgefunden. Von diesen waren 23 aus Wiesbaden, 9 aus Mainz, 6 aus Köln, je 4 aus Bonn und Düsseldorf, je 3 aus Darmstadt, Godesberg und Kreuznach, je 2 aus Amsterdam, Viebrich, Koblenz und Soarbrücken, je 1 aus Aachen, Barmen, Boppard, Erefeld, Diebentzen, Elberfeld, Ems, Gießen, Homburg, Hockheim a. M., Jgelles (Belgien), Kehl, Mühlheim-Ruhr, Müßsheim, Seebach, Siegburg, Schierstein, Sonnenberg, Trüben und Wald-Nebertheim. Unter den Eingeführten waren 45 männliche und 38 weibliche Personen, von denen 1 im Alter unter 1 Jahr, 1 im Alter von 1 bis 10 Jahren, 3 im Alter von 11 bis 20 Jahren, 9 im Alter von 21 bis 30 Jahren, 11 im Alter von 31 bis 40 Jahren, 11 im Alter von 41 bis 50 Jahren, 20 im Alter von 51 bis 60 Jahren, 20 im Alter von 61 bis 70 Jahren, 14 im Alter von 71 bis 80 Jahren, 4 im Alter von 81 bis 90 Jahren fanden. Der Religion nach waren 72 evangelisch, 5 katholisch, 2 altkatholisch, 3 israelitisch und 1 Dissident. — Wenn Wiesbaden trotz seines eigenen Krematoriums immer noch die weitaus größere Zahl von Feuerbestattungen für Mainz liefert, so hat dies hauptsächlich seinen Grund in der einfacheren Art der besseren Feuerbestattungsbereitungen gegenüber der preislichen.

Frost- und Tauwetter. Mit Beginn der kalten Jahreszeit sehen viele Berufsfreie nicht ohne Sorge dem Eintritt von Frost entgegen, der Feld- und Bauarbeiten lahmlegt, den Verkehr von Wein und anderen flüssigen Produkten verbiert und dazu zwingt, freistehende Maschinen und anderes kompliziertes Gerät zu schützen. Treibt dann wieder Tauwetter ein, so möchte man gern früh genug diese hindernden Schutzmaßnahmen wieder aufheben, damit die Arbeiten und die Erwerbstätigkeit nicht länger als irgend nötig liegen bleiben. Umgekehrt gibt es auch Berufszweige, die gerade bei Frost im Vorteil sind, während Eintreten von Tauwetter ihre Tätigkeit lähmt. Hierzu gehören besonders die Sportfreie und alle Gewerbe, welche sich damit befassen. Alle diese haben Interesse daran, das Eintreten von Frost- und Tauwetter vorher zu wissen; für sie bedeutet es einen erheblichen Gewinn, schon einen oder zwei Tage vorher davon benachrichtigt zu werden. Es wird daher weitgehendes Interesse finden, zu erfahren, daß die Wetterdienststelle Frankfurt a. M. auch in diesem Winter wieder ein besonderes Augenmerk auf das Eintreten von Frost- und Tauwetter richten wird, und allen, die es beantragen, telephonisch so früh als irgend möglich auf einen bevorstehenden Wetterumschlag aufmerksam macht. Diese Einrichtung hat in den letzten Jahren stetig wachsende Beachtung gefunden und in vielen Fällen die Abonnenen vor Schäden bewahrt. Da hierfür nur eine ganz geringe Gebühr erhoben wird, sollten alle vom Wetter abhängigen Berufsfreie nicht veräumen, sich diesbezüglich an die Wetterdienststelle Frankfurt a. M. (Physikalischer Verein) zu wenden.

Lebhaft-Sammlungen. Dem Lebhaft-Verlag tragen zu: Zum Besten der Säuglingsfürsorge: von J. R. 5 M.

Kleine Notizen. Die Palanquin-Expedition zur Militär-Expedition Nr. 42 liegt in unserer Expedition zur unentgeltlichen Einsicht offen.

Theater, Kunst, Vorträge.

Königliche Schauspiel. Die Reihenfolge der Abonnementskarten für die nächste Woche ist folgende: Sonntag A. Montag C. Dienstag B. Mittwoch aufgebobenes Abonnement.

Nr. 4
Donnerstag
aufgebobenes
ment. No
* Kat
moderne 1.
den 21. 1.
8 Uhr. in
* Des
ber „Neue
beramigen
der „Neue
ricken Sto
* In
Sehran
Sehran
G
(1) E
Vorh
5 Schöffe
ber Neam
Erledigung
auf eine
gabe von
28 120 M
hiernach
merkt, da
leben, di
beigetrieb
beden, die
stellt nun
steuer von
Tielüber
regung n
in eine G
welche de
zusammen
Personen
gliedern i
und Vol
stellung e
100 M. i
Grundbeig
Tagesordn
andern
von Noth
hw.
meindere
Gemeinrat
Grundstü
jeden Ba
richten. A
„Militär
Völkersch
findet ab
senkmal
vormittag
Nachmitt
feier im
baselst
das St
unsere G
Kassier
ou nötig
ten an
Geländeb
stlich
Genossen
Bedingun
gen Bus
Bedingun
lung der
— Das
findet o
der Affi
9. Kober
z. A
Gemein
rechnung
Dienstag
30 619 E
Unterba
ausobst.
Befolgun
75-teru
berwen
In die
getwähl
Dem G
bei Gro
dalle
einen n
Innen
kleinen
neuen V
2 M. ur
Verton
in West
4 M. 20
Diese S
meiert.
Kronen
Haben f
au G
werden.
tome g
el
folerleid
in Rr.
Janhau
Vorträge

Donnerstag aufgehobenes Abonnement, Freitag D. Samstag aufgehobenes Abonnement, Sonntag aufgehobenes Abonnement. Montag A.

Vorlesungen. Die 26. Heftchen Vorlesungen über moderne Pathologie finden Montag, den 20. Dienstag, den 21. Donnerstag, den 23. Freitag, den 24. Oktober, abends 8 Uhr, in der 'Kage Plato' statt.

Verkehrs-Nachrichten.

Der Karnevalklub 'Wiesbadener Rinner' (seit der 'Neue Karnevalgesellschaft') hält sein diesjähriges Dienstvermögen am Sonntag, den 19. Oktober, ab 4 Uhr, im Saale der 'Neuen Volkshalle' ab. Es werden dabei u. a. die Gymnastik und Lehmann auftreten.

In der 'Eperantogruppe' beginnt ein neuer Lehrgang Dienstag, den 21. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Beisensaal der Mittelschule, Luisenstraße 28.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

(1) Dohheim, 17. Oktober. Zu der gestern einberufenen Gemeindevertretung waren unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Sporhork 10 Bevollmächtigte und 3 Schöffen erschienen. Als erster Punkt stand der Bericht der Rechnungsprüfungskommission zur Tagesordnung. Nach Erledigung einiger Notizen wird die 1912er Gemeinderrechnung auf eine Einnahme von 221 278 M. 65 Pf. und eine Ausgabe von 247 397 M. 16 Pf., mithin eine Mehrausgabe von 26 120 M. 51 Pf., festgestellt. Dem Gemeinderat wird hiernach Entlastung erteilt. Zu der Mehrausgabe wird bemerkt, daß dieser 13 881 M. 58 Pf. Einnahmehöhen gegenüberstehen, die inzwischen teilweise eingegangen, teilweise noch beizutreiben sind. Um die weitere Defizitsumme zu decken, die nach einer Kassenprüfung im Winter schon festgestellt wurde, wird, wie bekannt, Zuschlag zur Einkommensteuer von 86 Prozent beschlossen und erhoben. Die einzelnen Titelfürsicherungen werden nachträglich genehmigt. Auf Anregung wird beschlossen, den jetzt bestehenden Schulvorstand in eine Schuldeputation umzuwandeln. Die Schuldeputation, welche der Bestätigung der königl. Regierung bedarf, soll sich zusammensetzen neben den nach dem Gesetz dazu berufenen Personen aus 3 Mitgliedern des Gemeinderats, 3 Mitgliedern der Gemeindevertretung und 3 mit dem Erziehungs- und Volksschulwesen vertrauten Personen. Für die Herstellung einer Drainage im Distrikt 'Seigweidborn' werden 100 M. Zuschlag bewilligt, die weiteren Kosten sind von den Grundeigentümern zu tragen. Mehrere Punkte werden außer Tagesordnung erklärt, ohne besondere Beschlußfassung, unter anderem die Anlage eines Volksspielplatzes und Beschaffung von Rossarbeiten in dem bevorstehenden Winter.

hw. Schierstein, 17. Oktober. Soeben läßt unsere Gemeindevorwaltung an sämtlichen Obsthäusern der hiesigen Gemarkung - 10 624 Stück - Klebring anbringen. Die Grundbesitzer müssen diesen Klebring an die Gemeinde zu entrichten. - Auch hier wird man in Gemeinschaft mit dem 'Rittlerverein' eine Jahreshunderfeier der Reipziger Volkshalle veranstalten. Am Samstag, den 18. Oktober, findet abends vor dem geschmückten und beleuchteten Kriegerkranz ein kurzer Festakt statt. Am folgenden Sonntag wird vormittags in beiden Kirchen Festgottesdienst gehalten. Am Nachmittag findet im Saalbau 'Ziboll' die eigentliche Hauptfeier in Form eines Volksfestes statt, woran sich Abends ebenfalls der Festkommers mit anschließendem Ball folgt. - Um das Strandbad recht schön ausbauen zu können, hätte unsere Gemeinde bekanntlich einen Teil der von der Heffen-Rassauischen Pferdezüchtungsanstalt gepachteten Reitbahn nötig. Man hat sich deshalb vor bereits mehreren Monaten an genannte Genossenschaft gewandt und um Abgabe des Geländes gebeten. Nach langem Barten erhielt man jetzt glücklicherweise ein Antwortschreiben, welches erklärt, daß die Genossenschaft erst nach Erfüllung einer ganzen Reihe von Bedingungen, teils recht schwerer Natur, bereit ist, dem hiesigen Wunsch zu entsprechen. Inwiefern man auf die gestellten Bedingungen hier eingehen wird, kann erst nach Verhandlung der Angelegenheit im Gemeindevorstand gesagt werden. - Das Jäglingsturnieren unserer Turngemeinde findet am Sonntag, den 2. November, das Schachturnieren der Herren, der Damen, Männer- und Schülerturnen am 9. November in der Turnhalle statt.

z. Koppelnheim, 17. Oktober. In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde zunächst die Gemeinderrechnung für das Rechnungsjahr 1912/13 bekannt gegeben. Hiernach betragen die Einnahmen 87 878 M., die Ausgaben 90 619 M., so daß ein Überschuss von 7254 M. verbleibt. Für Unterhaltung der Straßen und Wege wurden 3400 M. verausgabt. Für die Schulen wurden 7381 M. für Besoldung der Gemeindevorstände 5742 M. verausgabt. Zur Fortsetzung des Sandbades und der Viehschlacht wurden 2442 M. verwendet. In den Schulfonds wurden 2013 M. abgeführt. In die Rechnungsprüfungskommission sind folgende Herren gewählt: Wilhelm Stebban, August Göbel und Ludwig Damm. Dem Verein 'Erholungsheim für Heimerdeutungen' wurde bei Gründung des Hauses am Mühlweg die Umfassung zur Hälfte erlassen. Die Ortskommission hat der Gemeinde einen neuen Vertrag vorgelegt, von deren Annahme es abhängen wird, ob die Verlegung mit Kruten weiter bestehen bleiben wird. Die beiden Viehschlacht Ärzte sind nach dem neuen Vertrag berechtigt, für jeden Krankenbesuch bei Tag 2 M. und mehr zu verlangen, während der Nacht nach dem alten Vertrag nur 1 M. betrug. Diese erhöhte Forderung soll aber in Wesen kommen, wenn jeder Hausbesitzer mindestens 4 M. zahlen wird; das macht bei 200 Haushaltungen 800 M. Diese Summe müßte die Gemeinde vorlegen. Sie sich weigert die 4 M. zu zahlen müßte bei vorkommenden Krankenbesuchen die erhöhten Gebühren zahlen. Im wesentlichen stimmte die Gemeindevertretung dem neuen Vertrag zu. Es soll jedoch eine öffentliche Verhandlung einberufen werden, in welcher nochmals Stellung zu diesem neuen Vertrag genommen werden soll.

el. Hückheim, 18. Oktober. Zu dem Berichte über die erfolgreiche Bekämpfung des Heu- und Sauerwurms in Nr. 481 sei noch nachgetragen, daß die Kosten für die Bekämpfung in der angegebenen Weise 35 bis 40 M. pro Morgen betragen.

Rassauische Nachrichten.

Personal-Nachrichten. Amtsgerichtssekretär a. D. Rechnungsrat Konrad Dienckbach zu Weibung erhielt den Orden Meritorden vierter Klasse.

11. Wiesbaden a. Rh., 17. Oktober. Eine allen Denkmalschreibern bekannte Person, Herr Denkmalmeister Friedrich Sapan, feierte gestern sein 50jähriges Militärdienstjubiläum.

k. Hück a. M., 17. Oktober. Auf Anregung des Lehrers Weber und gemäß den Beschlüssen der städtischen Körperlichkeit überlag heute morgen Bürgermeister Dr. Janke den Hückensläufern beim Parkieren der Stadt von dem Rathaus ein Album und Befreiung des Kolonialpostales für das Hückensläufernmal in Weipzig. - Zur Jahreshunderfeier läßt die Stadt morgen abends auf der 'Waldhöhe' ein großes Freudenfeuer abbrennen. - In der Stadtvorordnetenversammlung sollte der Vorbesitz Dr. Weil den wegen Krankheit ausbleibenden Stadtvorordneten

Gust. Dienckbach und Jean Dröber warme Anerkennung für ihre langjährige Tätigkeit im Stadtvorordneten-Kollegium. Weiter berichtete Dr. Weil über den Kassauischen Landtag. Eine größere Auseinandersetzung ruff die geplante Einführung des Kassauischen Verkehrs heraus. Doch wird der Antrag des Kassauischen Landtags auf ein Jahr provisorisch einzuführen und die von der Post geforderte Gesamtsumme von 1875 M. zu bewilligen, angenommen. Über den Krankenhaus-Erweiterungsplan berichtet Dr. Weil. Für die Verlegung und Vergrößerung der Baracke werden 6000 M., für Desinfektionsapparate 1200 M. bewilligt. Desgleichen werden für die Herstellung eines öffentlichen Spielplatzes im Stadtteil 1200 M. genehmigt. Die Arbeit ist als Kostensache geschätzt. Über die Kreditüberstellungen beim Ausbau der höheren Mädchenschule berichtet Herr Feindt. Die Überstellungen sind auf eigenmächtige Anschaffungen und Anordnungen des Direktors der Schule bezogen und müssen zurückzuführen. Sie betragen 5167 M. Nach lebhafter Debatte spricht das Kollegium der Verwaltung seine Billigung über diese Vorläufige aus. Weiter 500 M. die für Verschönerung der Schule gefordert wurden, werden abgelehnt. Für das Krankenhaus werden auf Antrag des Referenten Dr. Hornberger 12 802 M. nachgerechnet, der aber durch 15 800 M. Rücknahme gedeckt ist. Auf eine bamorvolle Anregung des Stadtvorordneten Wagner folgt Bürgermeister Dr. Janke die baldige Errichtung einer Bedürfnisanstalt für die weiblichen Marktbesucher zu.

FC. Limburg a. d. L., 16. Oktober. Sobald die Landwirte zur Landwirtschaft übergeben, wird die Viehzucht vernachlässigt. Ein Beweis liegt hier vor. Die Zahl der Mitglieder des Rindervereins für das Simmentaler Vieh im Kreise Limburg ist im Jahre 1912 von 165 auf 159 zurückgegangen. Die Ursache dieses Rückganges ist in der Abnahme der Viehzucht, des Rinderkraus nach Frankfurt a. M. nämlich, seitens der Orte Kirchberg und Dauborn zu erblicken.

Diez, 16. Oktober. Im Saale des 'Hof von Holland' fand unter der Teilnahme von mehr als 200 Personen am gestrigen Tage eine Missionkonferenz statt. Im einleitenden Vortrag gedachte Pastor Wilhelm (Diez) der Förderung des Missionswesens und legte dabei den Eingang des 67. Psalmes zugrunde. Missioninspektor Lill (Kassel) vertrat sich in einem 1/2stündigen Vortrag über: 'Fragen und Aufgaben des Schulwesens in Westfalen'. Wenn er auch auf die Kolonialschulen einging, die im Grunde anderen Zwecken dienen als die Missionsschulen, so gab er doch ein vollständiges Bild über letztere. Von der Beförderung der Mission werden Volksschulen nach deutschem Muster unterhalten, woran sich Knaben- und Mädchenschulen sowie Mittelschulen und Lehrerseminare anschließen. Das Hauptgewicht legt der Verein auf Erziehung dacharaktervoller Menschen durch Unterricht und Vorbild. Herr Herr Kortbeuer (Wiesbaden) hielt einen Vortrag über: 'Die Eigenart der anglikanischen Mission', wobei er sich über die Anforderungen, die Arbeitsweise und die Erfolge der Mission vertrat. Später fand noch ein Familienabend statt mit Ansprachen und Bildbühnenführung über die anglikanische Mission. Die Gesangsbeiträge hatte der evangelische Kirchchor übernommen.

Hersborn, 17. Oktober. Gestern fand unter dem Vorsitz des Geh. Konsistorialrats Dr. Sibach aus Dohheim die Aufnahmeprüfung am theologischen Prediger-Seminar ihren Abschluß. Von aufgenommen wurden vier Kandidaten; aus dem vorigen Semester nehmen noch sechs Kandidaten an dem Unterricht des Wintersemesters, der nächsten Montag beginnt, teil.

Aus der Umgebung.

hb. Frankfurt a. M., 17. Oktober. Ein ebenso seltsames, wie gemeingefährliches Verbrechen ist in der Nacht zum Donnerstag begangen worden. Im Osthafen beigte ein Unbekannter eine Lokomotive an und ließ sie auf die Vaggonmaschine zurollen. Die Vaggonmaschine wurde schwer beschädigt und die Lokomotive stürzte in das Waggeloch. Der Schaden, der sehr bedeutend ist, ist um so größer, als die Vaggonarbeiten nicht mühen müssen. Bisher ist es nicht gelungen, den Täter zu ermitteln. - w. Nach Mitteilung des Kassauischen Amtes ist die Volkszahl für den Stadtkreis Frankfurt am Main am 1. Oktober d. J. mit rund 441 600 anzunehmen.

m. Bingen, 16. Oktober. Die Ausföhrung der Höhenbeleuchtung, die am Samstagabend von der Stadt Bingen veranstaltet wird, hat der Turnverein Bingen, gegr. 1846, übernommen. Die Feuer werden am Remter Eck auf dem Rodenberg, auf der höchsten Spitze des Berges zwischen Rodenberg und Seelberg, und auf dem Rondell auf dem Seelberg entzündet. Sie leuchten somit auch in das Rheingebiet hinein. Da alle Gemeinden in der Runde zur gleichen Zeit - um 7 Uhr abends - ihre Feuer entzünden, dürfte die Höhenbeleuchtung ein hübsches Schauspiel werden.

Gerichtssaal.

wc. Eine große Raubaußene hatte sich während der Nacht zum 12. Mai in der Schulbacher Straße in Wiesbaden, an der Einmündung der Mauritiusstraße, abgespielt. Verschiedene junge Mädchen wollten einem anderen aus Leber, und als zwei Schutzleute in dessen Interesse einschritten, wurden sie von einer großen Zahl junger Leute angegriffen. Nur dadurch, daß sie sofort dreinhielen, und daß ein weiteres Schutzmannsaufgebot zu ihrem Beistand auf dem Plan erschien, gelang es, ihre Autorität zu behaupten. Bei den Angriffen auf die Beamten soll der Fuhrmann Wilhelm Kubisa in die Föhrung gehabt haben. Er ist vom Schöffengericht mit 4 Monaten Gefängnis bestraft worden, und die Strafkammer bestätigte auf seine Berufung dieses Urteil.

wc. Hundwunden Hundegeld - großer Unfug? Ein an der Parkstraße wohnender Rentner hält einen Hund, dessen er zur Bewachung seines Grundstücks bedürftig zu sein glaubt. Der Hund teilt mit manchen Menschen die unangenehme Eigenschaft, seinen 'Rand' nicht halten zu können. Die kleinsten Geräusche um ihn her lassen ihn in größte Aufregung geraten, und manchmal bellt er fast unausgesetzt vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Die Nachbarschaft sah sich dadurch natürlich in hohem Maß belästigt. Kam ein Nachbar von der Parkstraße und beschwerte sich, so verlegte der Eigentümer des Hundes dessen Standquartier nach der Ringstraße; als man auch dort 'rebellisch' wurde, nach dem 'Anselberg', zuletzt in einen großen Souterrainraum der Villa. Alles jedoch half nichts, die Klagen dauerten fort, und endlich nahmen die Nachbarn die Hilfe der Polizei in Anspruch. Wegen großen Unfugs verurteilte das Schöffengericht den Rentner zu 2 M. Geldstrafe; die Strafkammer verwarf sein Rechtsmittel, weil es Pflicht des Hundehalters gewesen sei, unter allen Umständen Belästigung von der Nachbarschaft fernzuhalten. (Erwähnt sei, daß die Sache bereits das Kammergericht beschäftigt hat. Ursprünglich war der Besitzer des Hundes wegen Übertretung der Polizeiverordnung vom 10. Oktober 1910 bestraft worden, die die Hundebesitzer mit Strafe bedroht, deren Tiere durch Rellen die Nachbarn der Anwohner füren. Diese Polizeiverordnung ist vom Kammergericht für ungültig erklärt worden, da der § 300, Abs. 12, des Strafgesetzbuchs: 'Wer ungebührlichweise rufstürenden Lärm erregt, oder wer großen Unfug verübt, wird u. s. w.', die Materie genügend regelt. Auf Grund dieses Paragraphen erfolgte diesmal die Bestrafung des Rentners. Die Red.)

FC. Gefährliche Vubenstreiche. Der Maurerlehrling Friedrich Münch und der Schlosserlehrling Heinrich Goh 3. aus Spa neckten sich am 20. Mai d. J. mit der Tochter des Landwirts Zimmer. Diese Rederei artete schließlich aus. R. und G. warfen mit Steinen nach dem Haus. Durch einen solchen Steinwurf wurde der Sohn des Landwirts Zimmer, der 17jährige Heinrich Zimmer, getroffen, derart, daß ihm die Schädeldecke fast zertrümmert wurde. Er kam nach dem Krankenhaus, wo er lange Zeit zubrachte. R. und G. wurden gestern lediglich wegen Steinwerfens mit 30 M. Geldstrafe bestraft. Es ließ sich nämlich nicht feststellen, wer von beiden den gefährlichen Wurf ausgeführt hat. (Das an gefeschele Vorschriften gebundene Gericht konnte zu keiner anderen Entscheidung kommen, dem Rechtsbewußtsein des Volkes aber würde es entsprechen, wenn in einem Fall wie diesem das alte deutsche Sprichwort zur Geltung kommen würde: 'Mitgegangen, mitgefangen!' Die Red.)

FC. Ein Futtermittelfälscher. Der in landwirtschaftlichen und Händlereisen in ganz Mitteldeutschland bekannte Besitzer der Walzenmühle in Affenheim, Friedrich Koch, der in den Jahren 1911/12 und 1912 der in seiner Mühle hergestellten Weizenkleie kohlenstoffreichen Kaff und Reispeigen beigemischt und dieses Gemenge an Landwirte als reine Weizenkleie verkauft hat, wurde vom Schöffengericht Friedberg wegen dieser Fälschung zu 3000 M. Geldstrafe verurteilt. Der Amtsanwalt, der dem Angeklagten einen Verdienst durch die Fälschung von 15 000 M. nachgerechnet, hatte eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen und eine Geldstrafe von 2000 M. beantragt.

hd. Beurteilter Arzt. Danzig, 17. Oktober. Die Strafkammer verurteilte den Frauenarzt Dr. Lehy wegen Verbrechen gegen § 210 des Strafgesetzbuchs in zwei Fällen zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

— Beschimpfung der protestantischen Kirche. Breslau, 17. Oktober. Die erste Strafkammer verurteilte den Herausgeber des Wochenblatts 'Berliner Richtung', das katholische Deutschland' und dessen Redakteur Lammel wegen Beschimpfung der evangelischen Landeskirche, die sie in einem Zeitungsartikel: 'Die konfessionelle Selbsterniedrigung der Katholiken' eine 'Koritur der Kirche' genannt hatten, zu 3, bezw. 1 Tag Gefängnis.

Sport.

* Pferderennen zu Maisons-Laffitte, 17. Oktober. Prix de Bourcourc 3000 Franken. 1. Bar. M. de Rothschild, 2. Bonne Esperance (Legrand), 3. Jan Rivet, 3. Le Rorain. 70:10; 30, 27, 26:10. — Prix Saint-Damien. 5000 Franken. 1. J. Sterns Puchito (Garner), 2. Ostfeld, 3. Kincede. 45:10; 64, 36, 26:10. — Prix de Thiverval. 3000 Franken. 1. Vicomte d'Harcourt's Rommouth (Charpe), 2. Nave Noire, 3. Ronette de Dijon. 169:10; 83, 23, 43:10. — Prix Berth. 20 000 Franken. 1. Bar. Gourguds Fidele (J. Reiff), 2. Nigar, 3. Chut. 14:10; 11, 17:10. — Prix de La Cour. 5000 Franken. 1. A. Enchebards Charney (Grant), 2. Ramadeba, 3. Parozia. 670:10; 128, 16, 29:10. — Prix Ipa. 6000 Franken. 1. Mme. S. S. Blum's Nige Blanc (Legroux), 2. Ocyure, 3. Gantol. 140:10; 24, 22, 18:10.

Dermisches.

Die erste evangelische Sonderfahrt in das heilige Land hat im April und Mai dieses Jahres bei einer Beteiligung von 217 Personen aus allen Ständen unseres evangelischen Volkes stattgefunden. Man schreibt uns dazu: Unvergessen sind die Eindrücke, die wir in der irdischen Heimat unseres Heilandes erlebt haben. Erregend war die Freude unserer dort wohnenden deutsch evangelischen Volksgenossen, mit der sie uns überaus empfangen haben. Auch die Verpflegung und Unterbringung der großen Zahl der Teilnehmer war sowohl auf den Schiffen des Norddeutschen Lloyd wie in den Hotels in Jerusalem, Syrien und Kaprun eine den herrschenden Verhältnissen entsprechende erstklassige. Der Erfolg dieser ersten evangelischen Pilgerfahrt ist ein so großer gewesen, daß der Wunsch entstanden ist, aus religiösen und vaterländischen Gründen diese Sonderfahrten jährlich von neuem zu unternehmen und dieselben zu einer ständigen Einrichtung zu machen. Die Preise sind so niedrig gestellt, daß es den meisten Glaubensgenossen möglich sein kann, sich diese Freude eines Besuchs des Vaterlandes Jesu zu verschaffen. Die beiden nächsten Sonderfahrten finden am 1. Februar und 25. April 1914 statt. Beide Fahrten gehen von Venedig aus, und zwar auf erstklassigen Schiffen des Norddeutschen Lloyd, und dauern eine drei Wochen. Die Leitung hat Herr Kaiser-Verkauf selbst in der Hand. Die Preise stellen sich je nach der gewählten Klasse des Schiffes von 450 Mark an, in denen alles einbezogen ist. Die Zahl der Teilnehmer soll im Interesse der besseren Unterbringung auf jeder Fahrt 125 Personen nicht übersteigen. Ansolche Stellen wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Meldungen schon frühzeitig erfolgen müssen. Nähere Auskunft erteilt das Orientreisebüro A. W. Kaiser u. Co., Düsseldorf, Mendelssohnstraße 9, und eine Anzahl von Vereinen, u. a. Konsistorialrat Halls, Merlesberg.

Vom geisteskranken König Otto von Bayern. In dem Augenblick, wo dem Prinzregenten von Bayern mit Zustimmung aller Parteien die Königsmürde übertragen werden soll, ist es in höchstem Maße von Interesse, etwas über den geisteskranken König Otto zu erfahren. Auf einem Straßwagenausflug in der Nähe des Schlosses Föhrried bei München hatte kürzlich ein Mitarbeiter der 'Kasseler Neuesten Nachrichten' durch einen Zufall Gelegenheit, den dort seit fast 30 Jahren lebenden kranken König von Bayern in der Nähe zu sehen. Er berichtet über diese Begegnung unter anderem folgendes: Es war an einem trüblichen Spätmorgensmorgen, als eine Karre mit einem paar Münchener Kalesch und mich kurz hinter dem Dorfe Föhrried zu halten zwang. Während der Karre den Wogen wieder in Ordnung brachte, ging ich mit einem Freunde waldbwärts. Zufällig wurde gerade in jener Zeit der Schloßpark wieder einmal erweitert, so daß ein Stück der Umfassungsmauern niedergelagt war, und man ungehinderten Einblick in den Park zu freng abschneiden konnte. Plötzlich erschienen auf einem der freibestehenden Parkwege zwei Herren die ihren Weg auf uns zu nahmen. Wir fanden fast unmerklich in den Büschen, so daß wir stehen blieben. Es war in der Tat der König, ansehend mit einem seiner Krone. Der König ging geradeaus bis fast in unsere Nähe, blieb dann stehen, um lange und unentwegt in den Wald hinein zu blicken. Bei dieser Gelegenheit hatten wir mehr als ausgiebige Ruhe, die unsere Erscheinung des Königs zu betrachten. Scharf geschnittene, harte Züge, karblose Augen, tief hinter buldigen Augenbrauen verdeckt, und frühmüdes, graues Haar, dem man ansieht, daß es einmal blond war. König Otto trug einen einfachen dunklen Anzug, seine Rechte spielte unausföhrlich mit einem dünnen Spazierstöckchen, und um seinen fest geschlossenen, schmalen Mund ging ihm und wieder ein blutrotes Band. Das Erbschaftliche war aber, daß der König auf und durchaus nicht den Eindruck eines Geisteskranken machte, sondern vielmehr den Eindruck eines einsamen, müden und verbitterten Mannes. Die Stirn des Königs mit ihren tiefen Falten verriet unausföhrliches Schweben und Bearbeiten von Gedanken, und daß diese Gedanken wohl keine Märchen mehr betrafen,

Herren-Ulsters u. Paletots

Loden-Mäntel, Regenmäntel, Pelerinen, Lodenjoppen, Schlafröcke, Herren-Anzüge für Strasse, Gesellschaft, Reise, Jagd u. Sport, Knaben-Anzüge, Paletots, Ulsters, Pijaks, Pelerinen.

Auswahlendungen sofort überall hin.

Was ein erstklassiges Spezialgeschäft aus guten Stoffen und bei sorgfältigster Verarbeitung herzustellen vermag, das finden Sie in unserer Konfektion, als besten Ersatz für gute Massarbeit zu den niedrigsten Preisen in grösster Auswahl fertig am Lager.

Gebrüder Dörner

Mauritiusstrasse 4.

Sonntags bis 1 Uhr geöffnet.

Unübertroffen sind meine Kaffee-Spezial-Mischungen,
täglich frisch gebrannt,
gute kräftige Sorte Mk. 1.40.
Hochfeine extraschwere ausgesuchte Qualitäten **Mk. 1.50, 1.60, 1.80**
Santos-Kaffee Mk. 1.20 empfiehlt
Adolf Haybach, Wellritzstrasse 24.

PATENT-RO KONRAD KÖCHLING
Ingen., Mitgl. d. deutsch. Schutzverb. f. geist. Eigentum, prüft Erfindg. kostenfr., reell u. sachgem. ff. Referenz. Ausführl. Brosch. kostenl. Mainz, Bahnhofstr. 3. Tel. 2754.

Vertreter: **J. S. Auerbach,**
Wiesbaden, Bülowstr. 11.
Telephon 4801. — F 141



Billige Winter-Schuhwaren.

- Stoff-Hauschuhe für Damen, Filz- u. Spalt-Ledersohle, verschiedene Farben **1. 35**
- Stoff-Hauschuhe für Damen, Filz- u. Ledersohle, verschiedene Farben **1. 65**
- Stoff-Hauschuhe für Damen, verschiedene Farben, biegsame Ledersohle **2. 25**
- Stoff-Hauschuhe für Damen, weiß Friessfutter, biegsame Ledersohle **2. 55**
- Sammet-Hauschuhe für Damen, verschied. Farben, weiß Friessfutter, biegsame Ledersohle **3. 25**
- Leder-Hauschuhe für Damen, braun und schwarz, weiß Friessfutter mit biegs. o. fest. Leders., Paar **3. 50**

Kinder-Stiefel

Einzelpaare, verschiedene Ausführungen, breite Formen.
Gr. 22/24 25/26 27/30 31/35
3.90 4.50 5.25 5.90

Neu aufgenommen: **Mercedes-Stiefel**
Große Formen-Auswahl! In Qualitäten!
Einheits-Preis: **12.50 14.50** Extra-
Qualität: **16.50**

Alleinverkauf für Wiesbaden: **K 35**

BLUMENTHAL.

Straußfedern,

direkt. Bezug aus **Afrika.**
Große Auswahl Billige Preise.
B. Stöltzel,
Königsstr. 16, 1. St., Ecke Adelheidstr.

Riessner

Oefen

so lang Vorrat reicht
15% Rabatt

August Christmann
Tel. 6541 Bertramstr. 25

Anzündholz gr. Sack 1 Mk., bei Abnahme von 10 Säcken Mk. —.90.
Gehr. Schätzel, Philippbergstr. 53. Telephon 3617.

Halt, das muß man sehen!!

Noch nie war mein Lager mit sämtlichen Neuheiten in Herren- und Knaben-Ulster, Paletots, Anzügen etc., ein- und zweireihig, in so reicher Auswahl ausgestattet wie momentan. Durch vorteilhafte Einkäufe und Ersparnis der Ladenmiete bin ich in der Lage, gute, moderne Ware, Neuheiten dieser Saison, zu sehr billigen Preisen zu verkaufen. Es ist auch wieder ein Posten der beliebten, kuscheligen Anzüge und Hosen eingetroffen, ausprobierte Qualität; ferner ein großer Posten Schulhoen und Zeppen. Ich empfehle als Gelegenheitskauf Schulanzüge, die im Nummern-Sortiment nicht mehr komplett, zu und unter Einkaufspreis: hundertfache Auswahl.

Jeder Kauf ist Empfehlung!!!
1 Kreuzer bringen Gewinn.
Rechnen Sie nach, es stimmt.
Nur Mengasse 22, 1 St.
Erstes und größtes Einzel-Geschäft am Platz.



Verdampfschalen

aus vorstem Ton,
12 bis 14 fache Verdunstung
als bei Metallgefäßen,
bester Zimmerluftbefeuchter,
ärztlich empfohlen.

Julius Mollath,
Schulberg 2. **Jerntag 1913.**

Zur Aufklärung!

Repar. an Nähmasch. u. Grammoth.
werden ausgeführt bei Schwarm,
Gneisenaustr. 1 u. Blücherstr. 44.

Spezialit.: Gilge Reparaturen.
Neue Herren-Anzüge,
Ulster, Paletots billig zu verkaufen
Marktstraße 8, 2. Ecke Mauerstraße.

Spitzen

für die

Damen-Schneiderei

in deutscher — französischer — Brüsseler Fabrikation.



Ch. Hemmer

34 Langgasse 34

K58

Odeon-Theater

18 Kirchgasse 18.
Ab 18. bis Der inkl. 24. Okt.
Riesenerfolg
und die
ungeheure Nachfrage
veranlassen uns, trotz enormer Kosten, zu einer
Wiederholung
des pompösen Kolossalgemäldes

Die letzten Tage von Pompeji

6 Akte, ca. 4000 Mitwirkende.
Ein Filmwerk von klassischer Schönheit.
Täglich:
3, 5, 7 und 9 Uhr.
Erhöhte Preise.
Abonnements-Zuschlag. — Freikarten ungültig.
Ab heute.

Golonsky's
Reklame-Kakao-Tage
Kirchgasse 44.

L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Wiesbaden.



Wir fertigen in moderner
und geschmackvoller
Ausführung als Spezialität:
**Alle Drucksachen
für Familienfeste**
wie: Visitenkarten, Verlobungs-
briefe, Vermählungs-Anzeigen,
Einladungen, Hochzeitslieder,
Hochzeits-Zeitungen, Geburts-
Anzeigen, Menükarten, Dank-
karten etc. bei mässiger Preis-
berechnung. ~~~~~

Kontore: Langgasse 21.



Schönes Tafelobst abzugeben.
Röh. Schwalbacher Straße 23, Part.
Futter-Kartoffeln
zu verkaufen Beltrichstraße 30, 1.
Trifolter Dauerbrand-Ofen,
ca. 1500 Kubikmeter Heizkraft, wenig
gebraucht, pass. für Saal oder Werk-
stätte, zu verkaufen.
Georg Kehler, Poststraße 10.

Turngau **Wiesbaden**
Deutsche Turnerschaft.

Wir bitten unsere Mitgliedschaft vollständig an der heutigen
Jahrhundert-Feier
teilzunehmen.
Sammelpunkt zum Fackelzug pünktlich 8 1/4 Uhr hinter dem
Rathaus (Gruppe IV).
Nach dem Zug Kommerz in der Halle des Männer-Turnvereins
(Militär-Kapelle). F 441
Der Gauerrat.

„Zum Erbprinzen“ Mauritiusplatz
Heute Samstag abend, 18. Oktober:
Große vaterländische Gedenkfeier
unter Mitwirkung des Wiesbadener Männerquartetts „Sängerkreis“ und
des beliebigen Damen-Orchesters „Kirked“. — Eintritt frei.

Lorcher Hof, Biebrich.
Sonntag:
Winzer- und Keller-Fest.
Vorzüglicher Traubenmost. ::: Dekoration I. Ranges
Bes.: **Ph. Hilge.**

Heute Samstag:
**Lebensmittel-
Sonderpreise!**

Fleischwaren.	Kolonialwaren.
Im Ganzen	
Frische Rotwurst . . . Pfd. 0.60	Tafel-Reis Pfd. 33, 28, 23, 19 Pf.
Hausm. Leberwurst . . Pfd. 0.85	Neue Linsen Pfd. 32, 25, 19 Pf.
Frische Fleischwurst . Pfd. 0.85	Kartoffelmehl Pfd. 20 Pf.
Brschw. Mettwurst . . Pfd. 1.30	Haferlocken Ia . . . Pfd. 22 Pf.
Delikate-Sülze Pfd. 1.10	Bandnudeln Pfd. 34 Pf.
Feinste Teewurst . . . Pfd. 1.55	Kaisergries Pfd. 24, 20 Pf.
Corned Beef Pfd. 1.10	Perl-Sago Pfd. 26 Pf.
Westf. Schinkenspeck . Pfd. 1.40	Neue Erbsen Pfd. 24, 20 Pf.
Thüringer Knackwurst Pfd. 1.15	Grünekeren Ia . . . Pfd. 32 Pf.
Thür. Preßkopf Pfd. 0.90	Hafergrütze Ia . . . Pfd. 22 Pf.
Pariser Lachskehlen Pfd. 2.10	Malzgerste Ia Pfd. 18 Pf.

Globus-Bouillon-Würfel 100 St. 1.70, 10 Stück 18 Pf.
Käse.
Feinster Edamer . . . Pfd. 1.00
Vollfetter Tilsiter . . Pfd. 0.95
Briekäse Pfd. 90 Pf.
Echt. Emmenthal. Käse Pfd. 1.10
Feinster Camembert Stück 30 Pf.

Frische Fisch-Konserven.
Kronen-Sardinen . . Glas 36 Pf.
Anchovis Glas 36 Pf.
Hering i. Gelee . Dose 85, 47 Pf.
Nordsee-Krabben Dose 48, 30 Pf.
Appetitsild Dose 62, 38 Pf.
Oelsardinen Dose 55, 45, 32 Pf.

Frisch gebr. Kaffee Pfd. 1.75, 1.55, 1.45, 1.35, 1.20
Kakao, garantiert rein, Pfd. 1.50, 1.30, 1.10, 85, 72 Pf.
Verschiedenes.
Pumpnickel i. Sch. 3 Pak. 25 Pf. Natur-Bienenhonig, garantiert
Condensierte Milch Dose 43 Pf. rein . . Pfd. 1.15 u. 98 Pf.
Freiburger Bretzeln Pak. 15 Pf. inkl. Glas
Friedrichsd. Zwieback Pak. 12 Pf. Pudding-Pulver . . 10 P. 55 Pf.

Frucht-Säfte.
Himbeersaft . . . 1/2 Fl. 0.98 | Kirschsaff 1/2 Fl. 1.30
Erdbeersaft . . . 1/4 „ 1.35 | Zitronensaft . . . 1/4 „ 1.30

Ia Thüringer Cervelatwurst . . . Pfd. 1.55.
Frische Frankfurter Würstchen Paar 24 Pf.

Julius Bormass
G. m. b. H.
K 44

Verlobte
Versäumen Sie nicht!!
August Schwab jr., Darmstadt, Marienplatz 9,
Spezialität: Komplette Einrichtungen von 1000—10,000 Mark.
Persp. Ansichten der einzelnen Zimmer.
Lieferung nach allen Ländern. — Tüchtige Vertreter an allen
Plätzen Deutschlands gesucht. F 82

Laopinin (-Fichtenmilch)
ist nachweisbar das weitaus gehaltreichste Fichtennadel-Präparat zu Bädern und Waschungen. —
Uebersaus wohltuend, stärkend und erfrischend. Herrliches, gesundes Aroma. Alkoholfrei, unschädlich
für Badewannen etc. Kosten per Bad nur 25 Pf., per Waschung null. Laopinin ist durch Apotheken
und Drogerien erhältlich, sicher in folgenden:
Löwen-Apotheke, Drogerie Brosinsky, Bahnhofstr. 12.
Schützenhof-Apotheke, „ Moebus,
Apotheke Rau, „ Sanitas,
Adler-Drogerie (Wilh. Machenheimer), „ Germania,
Drogerie Bruno Backe, „ Siebert.
Mehrbäder-Flasche Mk. 1.50, Vielbäder-Flasche Mk. 5.50. Proben gratis und franko gegen 20 Pf.
in Briefmarken an die Wolo A.-G., St. Ludwig i. E. 11.
Neu! Laopinin-Balsam (grün fluoreszierend, höchst konzentriert.) 10-Bäder-Packung Mk. 2.50
durch Apotheken u. Drogerien, falls nicht erhältlich, direkt v. Wolo A.-G., St. Ludwig i. E. 11.
F 141

Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts.

Kostenlos Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Stellen-Angebote

In diese Rubrik werden nur Anzeigen mit Überschrift aufgenommen. — Das Herausheben einzelner Worte im Text nach letzter Schrift ist unzulässig.

Weibliche Personen.

Kaufmännisches Personal.
Anfängerin für leichte Bureauarbeit und Schreibmaschine gesucht. Off. u. Z. 49 Tagbl.-Verlag, Bismarckring 29.

Gewerbliches Personal.

Modell-Lehrmädchen u. Sekretärin sucht Frau, Langgasse 25.

Lehrmädchen (Wäscherei) sofort gesucht Niederradstraße 6, Rad.

Lehr. zueverl. Mädchen, m. selbständ. Kochen kann u. Hausarb. veru. gef. Gerengartenstraße 10, 1.

Ein braves Alleinmädchen mit guten Zeugn. in kleinen Haushalt gesucht Ringstraße 8, 2.

Ordentliches Mädchen gef. Vorstell. von 10-5 Uhr. Schuhhaus Sanderl, Marktstr. 2, im Laden.

Suche Mädchen, das selbständ. gutbürg. locht u. etwas Hausarbeit übernimmt. Viktoriastraße 22, 3. Mädchen kann bei H. Familie Hausarbeit erl. ges. angem. Vergüt. Gerichtsstraße 1, 2 l.

Zweites Hausmädchen gesucht Weichenstraße 23.

Einfaches Mädchen gesucht Marktstraße 39, Part. links.

Für H. Herrschaftshaus wird bis spätestens 1. Nov. ein bes. Alleinmädchen gesucht, das selbständ. lochen kann. Zentralbeiz vorhanden. Rübenthaler Straße 11, 1 rechts.

Zum 1. Nov. ein Hausmädchen gesucht Marktstraße 2, Part. B 21201

Überlässig. sauberes Mädchen zum 1. 11. gesucht. Frau Bolter, Ellenbogengasse 12, 8.

Kraftiges einfach. Mädchen für Küche und Haus gesucht. Kraus, Gartenfeldstraße 27, Restaurant.
Großes kräftiges Mädchen gesucht Rheinstraße 73, 1 St.

T. reinl. Mädch. in H. bürg. Haush. gesucht Luisenstraße 24, 2 r.

Alleinmädchen mit guten Zeugnissen gef. Theresienweg 10, Adolfshöhe.

Gesucht anständiges Mädchen, tüchtig in allen Arbeiten, mit oder ohne Kochen, gut. Lohn u. Behandl.; junge einfache Stube für Kochen u. Nähen Grillpargartenstraße 6.

Selbstes braves Mädchen, das auch gutbürg. lochen f., sof. gef. Saffnerstraße 13, Laden.

Gebildetes junges Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, für leichte Hausarbeit gesucht. Th. Gurt, Lammstraße 20, 2.

Kraft. ehrl. Mädchen für Hausarbeit tagsüber gesucht Kellerstraße 7, 1 l.

J. H. Mädchen für leichte Hausarb. 2 Stb. tagl. gef. Seerabenstr. 22, 8.

Fleißiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit tagsüber sofort gef. Konditor Lammstr. 34.

Anständ. jung. Mädchen von 11-12 u. 2-3 gesucht. Näheres Körnerstraße 2, 2 r. 3-4 Uhr.

Monatsfrau für morg. u. mittags auf gleich gef. Dambachstr. 20, Berg-Strundenfrau od. Mädchen auf gleich gesucht Adelheidstraße 30, 2.

Monatsmädchen, w. in häuslichen Arbeiten erfahren ist und gute Empfehlungen hat, für kleinen Haushalt gesucht von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags, Nielandstraße 1, Part. l.

Tüchtige Wäscherin sucht Roonstraße 19, 1, Wäscherei.

Kaufmännchen gesucht E. Guttman.

Junges Kaufmännchen sofort gesucht Marktstraße 25, 1.

Paarmädchen, 14-16 Jahre alt, gesucht Dellmündstraße 43. B 21295

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Gewerbliches Personal.

Damen Schneider sucht Schmitt, Bahnhofstraße 6, 1.

T. Mod Schneider, ev. auf Werkstatt, gesucht. O. Rorzheimer.

Wäschenschneider für Kleinstück gesucht Eitwiler Straße 7.

Rechnungs-Verkehrer gesucht. Faberstraße 30, 1.

Verkehrung sofort auch später gesucht. Brot- u. Feinbäckerei mit elektr. Vertrieb, Viehtrich, Kaiserstraße 30, Franz Diehl.

Gef. werden Reisende, auch Frauen, zum Vert. v. Bäckern f. a. S. Näh. Albrechtstraße 41, Dth. Part.

Ordentl. Hausdiener sofort gesucht. O. Rorzheimer.

Hausierer gesucht für Hausfrauen-Artikel, dauernd guter Verdienst. Offerten unter W. 217 an den Tagbl.-Verlag.

J. saub. Hausbursche, v. Rad f. l., gesucht. Alent, Rorzheimer 10.

Hausbursche (Radfahrer) gesucht. Scheffel, Weberstraße 13.

J. Hausbursche (Radfahrer) gesucht Rheinstraße 77, Part.

Hausbursche, ledig, zueverl. für dauernd gef. Näh. Dollgarter Str. 3, Kontor im 2. Hofe.

Junges Hausbursche der Radfahren kann, sofort gesucht Plückerplatz 8, Laden.

Hausbursche im Alter von 15-17 Jahren, mit prima Zeugn. sofort gesucht. Aug. Winkelschul, Kaiser-Friedrich-Ring 8.

Ordentl. Ausläufer, Radfahrer, 14-16 Jahre alt, sofort gesucht. Altmann, Friedrichstraße 8, Hof.

Tüchtiger Junge oder Mädchen kann die H. Binderei erlernen bei S. Reuten, Rheinstraße, Ecke Oranienstraße.

Stadtbühniger Radfahrer sofort gesucht. Näheres zu erfragen im Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Fräulein, w. in Buchführ., stenogr. u. Schreibmasch. bew. sucht Stellung. Off. u. Z. 219 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.
Einfaches Kinderfräulein mit gutem Zeugniss sucht Stellung zu 1 bis 2 Kindern per 1. Nov., geht auch nach auswärt. Gest. Offerten unter A. 219 an den Tagbl.-Verlag.

Junges kräft. Fräulein sucht tagsüber Stellung bei älterer Dame od. alt. Ehepaar. Off. u. Z. 49 Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29.

Feinbühlerin Köchin mit guten Zeugn. sucht Stelle in bes. Hause zum 1. November. Näheres Feldstraße 27, 1. Et. rechts.

Besseres Hausmädchen, im Nähen, Bügeln, Servieren gut bewandert, sucht Stellung, gleich od. 1. November. Kirchstraße 9, 2 r.

17jähr. nettes Mädchen im Nähen, Bügeln u. allen Hausarb. bew. f. Stelle in gut. Hause. Näh. Wilhelmbergstraße 6, 1 Et.

Mädchen vom Lande, welches häusl. lochen kann, sucht Stelle als Alleinmädchen in H. Haushalt. Dohheimer Straße 65, P. l.

Junges Mädchen sucht Stelle auf Hof od. im Hof. Hofstr. 24, 6. B.

Küch. Mädchen, w. lochen kann, sucht Stelle als Zimmer- od. Alleinmädchen. Friedrichstraße 29, 2.

Für ältere, durchaus solide, zueverl. Person wird belieh. (chriftl. od. sonst. leichte Beschäftigung) gesucht. Off. u. Z. 49 an Tagbl.-Zweigstelle, Bismarckring 29.

Sauberes tüchtiges Mädchen sucht Stellung in besserem Hause zum 1. November. Offerten unter D. 221 an den Tagbl.-Verlag.

Einfaches Fräulein sucht Stelle für nachm. zu Kindern, nur in besserem Hause oder bei alt. Dame. Offerten unter Z. 218 an den Tagbl.-Verlag.

16jähr. Mädchen f. St. in H. Haush. Kleinstraße 15, Stb. 2.

Junges kräftiges Mädchen sucht nachm. od. abends Beschäftigung. Rorzheimer 9, Hinterh. 2 l.

Gut empfl. fleißige Frau, im Kochen u. jeder Hausarb. erf. sucht tagsüber Beschäftigung, auch Auswärt. Delenenstraße 9, Hof. l.

Mädchen sucht Wundenstelle oder Laden zu pühen. Eitwiler Straße 17, Laden. B 21311

Gefundene Amme sucht sofort Stellung. Zu erfragen Ludwigstraße 12, Stb. 1. Etage.

Stellen-Gesuche

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Junges Mann sucht Stelle als Kontorist, Expedient od. Fakturist. Off. u. Z. 219 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.
Junges Friseurgehilfe sucht sofort Stellung. Ober, Sedanstraße 9, Stb. 3. Etage. B 21299

Überlässiger Chauffeur mit längerer Fahrpraxis sucht bis 1. November Stellung. Offerten u. Z. 219 an den Tagbl.-Verlag.

20 Mark Bezahlung dem, der zueverl. Chauffeur Stelle veru. schafft. Off. u. Z. 219 Tagbl.-Verlag, Zentralstationen zu bedienen gek. Kern, Rorzheimer 29.

Für 14. Neig. braven Jungen Stelle als Hausbursche gesucht. Näh. bei Ebnig, Delenenstraße 17, P. 2.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen.

Suche zum baldigen Eintritt für meine Abteilerin

Tapissierin tüchtige, flotte

Verkäuferin West. Off. mit Bild, Referenzen u. Gehaltsansprüchen erbeten an

M. Schneider, Kirchstraße 35/37.

Selbständige Verkäuferin, welche auch in schriftlichen Arbeiten bewandert ist, von größerem Spezialgeschäft gef. Off. mit Geh.-Anspr. u. Zeugniss-Anspr. u. Z. 220 Tagbl.-B.

Branchenkundige Verkäuferinnen zur Anbahnung bis Weibnachten engagiert

Warenhaus Julius Bornhak, G. m. b. H.

Verkäuferin, branchenkundig, sofort gesucht. Bäckerei Vossing, Kirchstraße 58.

Gewerbliches Personal.
Perfekte Koch- und Cailenarbeiterinnen gef. E. Nied-Nebered.

Bei hohem Lohn selbständige Tailen- Arbeiterinnen sofort gesucht. Carlstraße 1, 1.

Gesucht Maschinennährin, Weibzeng. Landbrath, Lehrstr. 19.

Gesucht

eine tüchtige Putzarbeiterin für feinen Genre per sofort. Jahresstellung. Offerten mit Zeugnissen, Photographie und Gehaltsansprüchen unter A. 112 an den Tagbl.-Verlag.

Gesellschafterin zu Dame für halbe oder ganze Tage gesucht. Offerten mit Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen unter D. 217 an den Tagbl.-Verlag.

Leinbürgerliche Köchin sofort gesucht Wiesbadener Allee 66, Adolfshöhe.

Tüchtige Köchin 20, 25 u. 35 J. in Herrschaftshaus nach Frankfurt a. M. geh. hoch. Gehalt gef. Gute Zeugn. Beding. Offerten unt. A. 115 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtig. fleiß. Mädchen, w. feinh. lochen kann u. etwas Hausarb. übernimmt, sofort gef. Näh. Wallmühlstraße 71 oder Oranienstraße 16, 1 l.

Alleinmädchen, kinderlieb, f. klein. Haushalt per 1. November gesucht. Neben nachmittags nach 4 Uhr Nikolastraße 2, 3.

Besseres Mädchen, welches lochen kann und Hausarbeit veru., nach Köln für kinderl. Offiz.-Haush. gesucht. Näh. Goldgasse 2.

Gefundes sauberes 14-17jähriges Mädchen in kleinen Haushalt, zum Kind und zur Hilfe des Mädchens gesucht. Gute Pflege und Taschengeld. Vorzugst. 2-3 Uhr mittags Nikolastraße 30, 1 Et. rechts.

Holtbes besser. Alleinmädchen, welches selbständig gut lochen kann, gesucht Rughausstraße 4, an der Viebrücker Straße.

Jüngeres Mädchen für leichte Bodarbeit gesucht. Zu melden von 9-11 Uhr. Carl A. Zaneré, Lammstr. 50.

Gesucht zum mögl. baldig. Eintritt Mädchen mit guten Zeugn., das selbständig gutbürg. lochen kann, in ein Herrschaftsh. in d. Nähe v. Wiesbad. Näh. Gerengartenstraße 9, 1.

Tüchtiges sauberes Mädchen gegen hohen Lohn sofort gesucht. Obermusikmeister Gottschalk, an der Straßenmühle.

Kaufmädchen

per sofort gesucht.

J. Bacharach, Hofl., Weberstraße 4.

Stellen-Angebote

Männliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Versicherungs-Büro sucht gewand. ig. Kaufmann o. auch la. Dame, hauptsächlich f. d. Abend. Off. unt. B. 6. 55 Hauptpostlagernd.

Tätige oder stille Vertreter — also für Jedermann auch als Nebenverdienst geeignet — v. erschaff. Lebensversicherungs-gesellschaft gegen höchste Abschlussprovision

gesucht. West. Offerten unt. S. 7936 an Daafenstein & Vogler, H.-G., Frankfurt a. M. F 84

Strebsamer Herr findet Anstell. in vornehmer Kinder-Verlängerung o. G. bei festem Gehalt u. Provision als Kantions-Außen-beamter. Auch Aktivist. f. Veru. Off. u. Z. 218 an den Tagbl.-Verlag.

Für eine bessere Position im Versicherungsbereich wird eine gut empfohl. schreibgewandte Persönlichkeit gesucht. Kein Hausieren in Selbstversicherung. Gut bezahlte unbedingt dauernde Stellung. Offerten unter M. 219 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrling per bald gesucht. E. Coppe, Langgasse 13, Glas- u. Porzellangeschäft.

Gewerbliches Personal.
Junges begabter Bauzeichner für gleich oder später gesucht. Off. u. Z. 219 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtiger Wirt gesucht, welcher Kaution stellen kann. Off. u. Z. 220 an den Tagbl.-Verlag.

Suche 1786 zum baldigen Eintritt für meine Garten-Anlagen einen durchaus zuverlässigen, selbständ. u. umständigen

Herrschaftsgärtner der in der Pflanzpflege, Blumenzucht, Pflanzerei, Gewächsh., Treibereien und Gemüsebau vollständig erfahren ist. Verhältnisse erhalten den Vorzug. Offert. nebst Photographie, Gehaltsansprüchen und Zeugnissen erbet. an Kommerzienrat Kardier, Kaiserlautern (Rheinpfalz).

Solider zuverlässiger Mann f. Materialausgabe u. leichte Arbeit sofort gesucht. Angebote mit Lohnansprüchen u. näheren Angaben unt. A. 219 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen.
Kaufmännisches Personal.

Junge Dame mit guter Schulbildung und äußerst gewandtem Wesen sucht nach mehr. praktischem Aufenthalt in Frankreich vast. Stellung in feiner Geschäft oder zu Kindern. Gest. Offerten u. Z. 117 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal.
Alt. christl. gef. Schwester sucht leichte Beschäft. (Pflege, Gesellschaft usw.) für einige Stunden des Tages. Näh. Dellmündstr. 52, 2.

Jüngere sympathische Krankenpflegerin geschult, auch Krankensch. sucht baldigst Stell. Anträge erb. u. Pflegerin Hauptpostlagernd Mainz.

Hausfräulein sucht Stelle, evtl. auch zu einz. Dame od. 1 Kind. Off. an Rührberger, Strassburg i. E. Chr. Veerstraße 3.

Jg. Fräulein

aus guter Familie, im Kochen bewandert, Aufnahme in bes. Hause zur weit. Ausbildung, häuslich u. gesellschaftlich. Soll. Kam.-Anschl. Dienstmädchen muß vorhanden sein. Off. u. Z. 113 an den Tagbl.-Verlag.

Bessere Hausbälterin mit guten Zeugnissen sucht Stellung bei Herrn oder in frauenlosem Haushalt. Offerten unter J. 9379 an D. Krenn, Mainz. F 43

Feinbühler. Köchin, fem. bes. Hausmädchen, im Nähen u. Bügeln bew. Schwefeln, suchen St. zum 1. Nov. d. selbst. sucht tücht. Herrschaftshaus. Auswärt. event. dauernd Stelle. Von 2 Uhr ab Alwinenstraße 19.

Besseres Mädchen, 23 Jahre, in Kinderpflege, Schönl. u. Bügeln gewandt, sucht Stellung. Näheres Wolferstraße 13.

Besseres Mädchen sucht Stelle in frauenlosem Haushalt. Emser Straße 25, Partier.

18jähriges Mädchen sucht Stellung in besserem Haus als Haus- oder Alleinmädchen. Off. u. Z. 21 Stationshaus Arringen.

Der Arbeitsmarkt

des Wiesbadener Tagblatts

erscheint abends 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Stellengesuche, welche in der nächstveröffentlichten Nummer des Wiesbadener Tagblatts zur Anzeige gelangen.

Die Abend-Ausgabe des Arbeitsmarkts kostet 5 Pfenning das Stück.

Tagsüber, bis 8 Uhr nachmittags, ist freie Einsichtnahme des Arbeitsmarkts in den Schalter-Räumen gestattet.

Bei schriftlichen Offerten von Dienstsuchenden empfiehlt es sich, keine Original-Zeugnisse, sondern deren Abschriften beizufügen; für die Wieder-Erlangung beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden übernimmt der Verlag keinerlei Gewähr. Offerten, welche innerhalb 4 Wochen nicht abgeholt worden sind, werden unersöhnt vernichtet.

Offertbriefe von Vermittlern befördert der Verlag nicht.

Die Zweigstelle des Wiesbadener Tagblatts nimmt Anzeigen-Aufträge für beide Ausgaben des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen, gleichen Rabattsätzen und innerhalb der gleichen Aufgabebereichen wie im „Tagblatt-Haus“, Langgasse 21, entgegen.

Vertäufte

Privat-Verkäufe.

2 prima Pferde zu verkaufen... Blücherplatz 2, 2 1. Hochedler weißer Pudel.

3 Schäferhunde, 1/2 J. alt, da Umstände halber billig zu verkaufen.

Neuer Hermelinstola u. großer Muff, innen echt Seid, Anschaffungspr. 1350 für 900 Mk. zu verkaufen.

Schreibmaschine zu verkaufen für Brautleute! Wegen Todesfall kompl. 3-Simmer.

Gelegenheitskauf. Mahag.-Salon u. Eichen-Ehym., neu, umständelich, preisw. zu verk.

Coupe, hochherrschaflich, auf Gummi, weg. Platzmangels billig zu verk.

Händler-Verkäufe. Faldbügel, geblühte Auswahl, billig.

Zu verkaufen. Smith Premier-Schreibmaschine, fast neu, Verhältnisse halber 175 Mark unter Preis.

Gebr. Ideal-Schreibmaschine, sehr gut erhalten, mit Garantie zu verkaufen.

Auß-Piano mit Garantie gegen bar od. Raten. Emil Forberger, Schwab. Str. 1.

Alle Metallmer Platten b. zu verk. Näh. bei H. & Ph. Schaus, Maurermeister, Altesseher Str. 27.

Kaufgehe

Sofort Kassa.

Ganze Warenbestände u. Restlager in Manufaktur, Konfektion u. Schuhwaren, Herrenhosen, Wäsche und Juwelen laut F84

New York.

Alle Ansichten von Amerika, besonders New-York, auch Schiffsbilder, zu kaufen gesucht.

Frau Klein, Cousinstr. 3, 1. Tel. 3490 zahlt den höchsten Preis für guterhalt. Herren- und Damenkleider.

L. Grosshut, Wagemannstraße 27, Tel. 4424, kauft v. Herrschaften zu hoch. Preisen gutgeh. Herren, Damen u. Kinderkl., Schuhe, Pelze, Jagdgeißel, Fasanbüchse, etc.

Frau Stummer, Al. Webergasse 9, 1. kein Laden, Telefon 3331, kauft die allerhöchsten Preise f. gutgeh. Herren, Damen u. Kinderkl., Schuhe, Pelze, Gold, Silber, Brillanten, Post. gen.

Frau Grosshut, Grabenstraße 26, kein Laden, 3895 Telefon 3895, zahlt sehr hohe Preise für guterhalt. Herren, Damen u. Kinderkl., Gold, Silber, Brillant, Jagdgewehr, Pelze, Gebisse, Fasanbüch. Post. gen.

ianino von Beamten geg. Bar zu kaufen gel. Off. unt. R. 49 an d. Tagbl.-Verlag.

Stall-Einrichtung für 5 Pferde zu kaufen gesucht. Offert. mit Beschreib. u. Preisang. an den Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote. 1. Hypoth. 4-4 1/2 0/0 2. zu 4 1/2-5 % 3. zu 6 %, Baugeld, Beleih. v. Hyp.-Brief. u. Erbschaften, Renten usw.

Erbschaften, Vermächtnisse, Fideikommiss. befehlt Bank. Keine Vorkasse. Anfragen u. R. 955 an den Tagbl.-Verl.

25 000 Mark, auch kleinere Summe, zum Januar oder früh. auf 1. Hypoth. auszul. J. Moler, Agentur, Rheinstraße 101.

50 000-60 000 Mark hypothekarisch mündelsicher 3. 1. April 1914 ohne Vermittler anzuflehen. Röhres Nikolassstraße 12, 1. F898

Immobilien

Hotel I. Ranges, nachweislich sehr rentabel, zu verkaufen. Julius Altstadt, Niehlstraße 12.

Bauplätze zu Nr. 350 pro Acre 550 und zu höheren Preisen, je nach Lage, zu verkaufen. Julius Altstadt, Niehlstr. 12.

Untericht

Sekundaner find. Nachhilfe in den neuen und alten Sprachen, einzeln oder zu mehreren, bei erfah. Philologen, unter dessen Leitung schon viele Schüler der hiesigen Gymnasien und Realanstalten die Berechtigung z. einj.-frei. Dienste erlangt haben.

Sprachen lernen Sie rasch und leicht in der Berlitz School Lulsenstrasse 7.

Deutsch von staatl. geprüfter Lehrerin Emjer Straße 47, 6th.

Englisch lernen in kurzer Zeit f. privat. Erwerb. Prospekte kostenfrei. F 162 Pension Funk. London S. W. 50 St. George's Rd. Victoria.

Engländerin erteilt Unterricht. Konversation. Rheinstraße 55, 2.

Französin unterrichtet in Konversation u. Grammatik. Moritzstrasse 4, 3.

Französin gesucht v. alleinsteh. geb. junger Dame für einige Stunden an Sonntagen gegen Austausch von Deutsch. Offerten u. D. 217 an den Tagbl.-Verlag.

Klavier-Unterricht (Ober-, Mittel- u. Unterstufe) ert. bestens empf. Klavierpädagogin, die ihre Ausbildung bei ren. Professoren erhalt. hat. Monatl. Hon. von 8 Mk. an. Offerten u. J. 207 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren Gefunden

Zier-Hsfl. Eingeliefert: 1 deutscher Schäferhund, Hundin. Verkauft: 1 deutscher Boxer, braun, Rüde; 1 schön. Collie, gelb, Hundin; 1 Foxterrier, weiß, m. Abz., Rüde. F419

Geschäftliche Empfehlungen Teppiche u. Felle repariert gut u. bill. Rich. David, Bertramstraße 29.

Belze, Muffe werden neu angefertigt und aufgemacht. Ferd. Gütlich, Niehlstraße 14, 1. B21294

Elegante schicke Jackenkleider, Mäntel u. Sportbekl. lief. u. Maß u. weitgeh. Garantie für tadell. Sig. u. erichtl. Berarb. M. Breitrad, Damenschneider, früh. Kaufm., Niehlstraße 21, 3. Tend. u. Modern, billig.

Schneiderin empfiehlt sich aus dem Hause. Friederichstr. 29, 2. Erste Damen Schneiderin sucht best. Kundenbayer, nur Pariser Chic. Marktstraße 22, 2 links.

Tischt. Weichengut, w. a. schön ausbest. sucht noch mehr Arbeit. Off. u. Z. 220 an den Tagbl.-Verlag.

Güte u. Idia u. billig angefert. und modern. Adlerstraße 5, P. 18. Künstler-Monogramme f. Tisch-, Bett- u. Leinwand in f. Ausführung. Hochstättenstr. 2, S. 1 r.

Josefine Baumsteiger, ärztlich gepr. Wassenste, hält sich in der Massage und Schönheitspflege bestens empfohlen. In Sprech. 9-1, 3-7 Uhr Niehlstraße 22, 1. Etage.

Massage, ärztlich gepr. Maria Lauerer, Schwabacher Str. 69, 1, a. Reichelsberg.

Massage nur für Damen! Greta Voll, Hellmündstr. 43, 2.

Schönheitspflege. Maniküre u. Pediküre. Nähe Bachmann, Marktstraße 9, 2, neben Kai. Schloß.

Manicure Margit Modhous Rheinstrasse 32, II. Etage.

Maniküre Schwabacher Straße 14, 1 r. Lené Furer.

Maniküre: Podikuro Wera Fedorowna, Schulgasse 6, 1, an der Kirchgasse.

Maniküre, Schönheitspflege Frieda Michel, Taunusstraße 19, 3.

Berühmte Phrenologin, langjähr. Erfahrung, sichrer Erfolg. Frau Anna Müller, gth. 2 St.

Berühmte Phrenologin, Kopf- u. Handlinien, sowie Chiroplast für Herren u. Damen, die erhe am Platz. Elise Wolf, Webergasse 58, Bert.

Echt Lenormand. Chiroplastin Elise Gausch, Schwab. Str. 69, 1, am Reichelsberg, früher Coultstr. 3.

Bergangenheit und Zukunft deutet nach langj. Erfahrung Fr. Karoline Köhberg, Wagemannstr. 33, 1 (Wegergasse), nahe Goldgasse. (Auch Sonntags.)

Berschiedenes

Café, Weinrestaurant oder Bar (sof. zu übernehmen gesucht. Kautio vorhanden. Offerten unter D. 220 an den Tagbl.-Verlag.

1000 Mark (sofern als Darlehen gesucht auf 1 Jahr 7 Prozent. Sicherheit 26 000 Mark Mobelpolice. Offerten unter S. 220 an den Tagbl.-Verlag.

Große Aflurungs-Gesellschaft, großzügig u. mit allen mod. Einrichtungen arbeitend, sucht mit einer Persönlichkeit in Verbindung zu treten, die die fachgemäße Vertretung ihrer Interessen für den hiesigen Bezirk anstreben kann. Mit dieser, vorzügliche Ausichten bietend, Stellung ein besonders für die Groborganisation befähigter Herr als F84

Generalagent

bekannt werden. Kautio bezw. Vermittler nicht erforderlich, dagegen prima Referenzen. Geboten wird Direktionsvertrag mit hohem Einkommen, sowie angenehme Selbstständigkeit! Ausführl. Bewerbnngen von leistungsfähigen Fachleuten so wohl, als auch von sich selbstw. qualifizierten Herren, denen an einer anspruchsvollen Lebensstellung gelegen ist, erbeten u. R. J. 1994 an Dautenstein & Bogler, N. 68, Köln.

Sicher, reell, biotr. Bitte zur Erl. d. rechtsgültigen Doktorwürde ic., auch für immatr. Honorar nach Erfolg. Rüdporto. Professor Dr. W. Lagerstätte 197, Wiesbaden.

Arzt zu fahren gesucht. Näh. im Tagbl.-Verlag. Wi

Suche für 2 Jahre altes Kind gute liebevolle Pflege. Offerten u. S. 219 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Kind erhält gute Pflege auf Land. Näh. zu erfragen Balkenstr. 27, Stb. P.

Damen-Aufnahme jederzeit streng biotret bei Frau E. Schäfer, fr. Deb., Frankfurt am Main, Nordendstraße 9. Barriere.

Amliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatts.

Grundstücks-Verpachtung. Es sollen auf 10 Jahre nachbezeichnete Domänengrundstücke der verlassenen Schwabacherbahn-Linie an Ort und Stelle öffentlich verpachtet werden:

- a) 6 Parzellen, belegen neben der Lorcher-Schule,
b) 7 Parzellen, belegen an der Riederwaldstraße,
c) 2 Parzellen, belegen an der Sartoriusstraße.

groß zusammen rund 55 Ar. F488 Termin hierzu ist angesetzt auf Donnerstag den 23. Oktober 1913, nachmittags 2 Uhr.

Zusammenkunft der Pachtliebhaber: Ahmannshäuser Str. neben der Lorcher-Schule. Wiesbaden, den 15. Oktober 1913. Königl. Domänen-Rentamt.

Bekanntmachung. Die Fluchtlinienplan über die Abänderung der Straßen im Distrikt Weinhof hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergesch., Zimmer 38a, innerhalb der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Fluchtlinien-Gesetzes vom 2. Juli 1875 mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den Plan innerhalb einer vierwöchigen, am 8. Oktober 1913 beginnenden und mit Ablauf des 5. November 1913 endigenden Ausschlussfrist beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 3. Oktober 1913. Der Magistrat.

Ausschreiben. Der Betrieb des Anschlagwesens auf öffentlichen Straßen und Plätzen der Stadt Wiesbaden soll auf sechs Jahre, beginnend am 1. April 1914,

anderweitig verpachtet werden. Pachtgebote sind bis zum 15. November 1913 bei uns mit der Aufschrift: „Gebot auf Anschlagwesen“ einzureichen.

Die Pachtbedingungen können beim Magistrat, Neuaasse 8, eingesehen oder von dort gegen Zahlung von 50 Pf. bezogen werden. Wiesbaden, den 17. Septbr. 1913. Der Magistrat.

Verdingung. Die Erneuerung des Aufstiegs in der bisherigen Schweine- u. Kalber-Schlachtballe auf den städt. Schlacht- und Viehhofanlagen soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingungen werden.

Angebotsformulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Bureau der Abteilung für Gebäudeunterhaltung, Friedrichstraße 19, Zimmer 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einfindung von 25 Pf. (keine Briefmarken) und zwar bis zum Termin bezogen werden.

Verstlossene und mit entsprechenden Aufschrift versehen Angebote sind spätestens bis Samstag den 25. Oktober 1913, vormittags 10 Uhr, daselbst Zimmer Nr. 2 einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Aufsteiger.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformulare eingereichten Angebote werden bei der Zuschlagsverteilung berücksichtigt.

Zuschlagsfrist 30 Tage. Wiesbaden, den 18. Oktober 1913. Stadtbauamt, Abteilung für Gebäudeunterhaltung.

Bekanntmachung. Der Fluchtlinienplan über die Abänderung der Brentanostraße hat die Zustimmung der Ortspolizeibehörde erhalten und wird nunmehr im Rathaus, 1. Obergesch., Zimmer 38a, innerhalb der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Fluchtlinien-Gesetzes vom 2. Juli 1875 mit dem Bemerkten hierdurch bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den Plan innerhalb einer vierwöchigen, am 18. Oktober 1913 beginnenden und mit Ablauf des 15. Nov. 1913 endigenden Ausschlussfrist beim Magistrat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 14. Oktober 1913. Der Magistrat.

Staats- und Gemeindesteuern. Die Erhebung der dritten Rate (Oktober, November, Dezember) erfolgt vom 15. Oktober ab Straßenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Hebelplan und zwar:

- An der Hebelstelle Zimmer 17 (weiße Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben: A am 17., 18. und 20. Oktober, B am 21. und 22. Oktober, C am 23. und 24. Oktober, D am 25. und 27. Oktober, E am 28. und 29. Oktober, F am 30. und 31. Oktober und 3. November, G am 4., 5. und 6. November, H am 7. und 8. November.

An der Hebelstelle Zimmer 19 (grüne Zettel) für die Straßen mit dem Anfangsbuchstaben: A am 17. und 18. Oktober, B am 20. und 21. Oktober, C am 22. und 23. Oktober, D am 24., 25. und 27. Oktober, E am 28., 29. und 30. Oktober, F II und G am 31. Oktober und 3. November

am 4., 5. und 6. November, D, 3 und außerhalb des Stadtbezirks am 7. u. 8. November. (Die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend.)

Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Hebelzettel benutzen, nur dann ist rasche Beförderung möglich. Das Geld, besonders die Pennige, sind genau anzugeben, damit Wechseln an der Kasse vermieden wird.

Wiesbaden, den 12. Oktober 1913. Städtische Steuerkasse.

Bekanntmachung betr. Verdingung von Neubauten an neuen Straßen.

Alle Bauinteressenten, welche an projektierten oder an noch nicht fertig ausgebauten Straßen (im Sinne des § 9 Abs. 2 der Baupolizeiverordnung vom 7. Februar 1905) Neubauten errichten wollen, werden wir hierdurch darauf aufmerksam, daß die Kaufgehe stabilisiert erst dann nach § 2 des Straßenbaustatuts auf Genehmigung beantragt werden können, wenn folgende Vorbedingungen in erster Linie erfüllt sind:

- 1. Der Grundbesitz, in welchem das Baugrundstück liegt, muß zweckmäßig zu Bauplätzen vollständig so aufgeteilt sein, daß wesentliche Grenzverhältnisse in Bezug auf die Anzahl der arondierten Bauplätze nicht mehr eintreten können. Die Aufteilung ist so vorzunehmen, daß sie weder dem öffentlichen Interesse widerspricht, noch die Interessen einzelner hierdurch geschädigt werden.

2. Den Magistratsbeschließen vom 10. Januar 1910 und 30. März 1907 entsprechend muß die betreffende neue Straße bezw. der Straßenteil von Straßenkreuzung zu Straßenkreuzung und im Anschlag an eine bereits bestehende Straße auf Fluchtlinienmäßige Breite und planmäßig

freigelegt, mit Kanal-, Wasser- und Gasleitung, sowie mit einer vorläufigen Befestigung der Fahrbahn in der ganzen Breite, bestehend aus gebührender Gehsteig mit provisorischer Beläpflasterung, versehen sein.

Da die Erfüllung dieser Vorbedingungen erfahrungsgemäß längere Zeit beansprucht, jedoch stets von dem an die neue Straße zuerst anzuwendenden Bauherren nachgewiesen werden muß, so wird den Bauinteressenten dringend empfohlen, ihre Anträge auf Straßenausbau möglichst frühzeitig dem städtischen Straßenbauamt einzureichen und auch die verlangte Bauplatzerteilung rechtzeitig zu bewirken, um Verzögerungen in der Abfertigung der Kaufgehe zu verhüten. Als zweckmäßig hat es sich erwiesen, gleichzeitig mit der Angabe des Kaufgehes an die städtische Polizeidirektion ein zweites Gehe unter Beifügung eines vor schriftsmäßigen Lageplanes mit Darstellung der ganzen Fläche des betreffenden Baublocks in dreifacher Ausfertigung an den Magistrat einzureichen, zwecks Einleitung der zur rechtskräftigen Erledigung aller bauverordnungsrechtlichen Verpflichtungen mit den Bauherren notwendigen Verhandlungen.

Wiesbaden, den 18. Dez. 1907. Der Magistrat, Tiefbauamt.

Wiederholt veröffentlicht im OR 1913. Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung. Es wird hiermit gebeten, von allen selbst unbedeutenden Schäden, auch wenn sie ohne Zuziehung der Feuerwehr gelöst werden sind, der städt. Feuerwehr telephonisch oder nachträglich schriftlich Mitteilung zu machen.

Der Magistrat.



Soeben erschien

in unserem Verlag der

Alt-nassauische Kalender 1914

Der neue Jahrgang dieses Heimatbuches für Freunde des Nassauer Landes ist ausschließlich

Alt-Wiesbaden

gewidmet. Er enthält u. a. folgende Beiträge: E. Schaus: Frühmittelalterliches von Wiesbaden. * Dr. E. Spielmann: Alt-Wiesbaden als Kurstadt. * Geheimrat Dr. E. Pfeiffer: Das alte Rathaus in Wiesbaden. Th. Schüler: Das peinliche Halogericht zu Wiesbaden. E. Brenner: Die Wiesbadener Stadterweiterung im Zeitalter des Klassizismus. * G. Jelder: Die Nassauische Landesbibliothek. * D. H. Schloffer: Alt-Wiesbadener Pfarrer. * Hans Grimm: Die letzte Nonne von Clarenthal.

Der „Alt-nassauische Kalender 1914“ unterrichtet ferner den Leser über die Verwaltung des Regierungsbezirks Wiesbaden und über die Zusammensetzung und den Sitz der verschiedenen Behörden (Regierung, Kreisverwaltungen, Justiz, Militär, Gesetzgeber, Kirchen usw.), so daß er auch als ein brauchbares Handbuch für jedermann bezeichnet werden kann.

Als Bildschmuck

bringt der „Alt-nassauische Kalender 1914“

eine Totalsicht von Wiesbaden um 1815, das alte Rathaus mit Uhrturm vor 1828, die geschnitzten Platten des Frieses am alten Rathause, ein Bildnis des herzoglichen Gauinspektors Christian Zais, den Kochbrunnenplatz in den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts und um 1850, die Mauritiuskirche und die erste Kirche zu St. Bonifatius usw. usw.

Der „Alt-nassauische Kalender 1914“ ist durch den Verlag und jede Buchhandlung zum Preise von 75 Pfg. zu beziehen.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbaden, Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Schwalbacher Hof,

Emser Straße 44.

Heute Samstag:



Mieselsuppe.



Burg Nassau.

Heute Samstag:

Mieselsuppe

Es ladet ein

Jakob Hoppert.



„Ulmer Hof“, Oranienstr. 62.

Heute Samstag:

Mieselsuppe.

Stets reichhaltige Speisen-

karte, Germania-Bier.

Es ladet fobl. ein Peter Hartzen.

Wirtschaft zur Lokomotive,

Dogheimer Straße 146.

Heute: Schlachtfest.

Es ladet frendl. ein

Wilh. Schaub.

Restaur. „Zum Niederwald“,

Niederwaldstraße 10.

Heute Samstag:



Mieselsuppe.

Es ladet frendl. ein

Georg Volz Wwe.

Tagblatt-Fahrpläne

Miet-Verträge

Alt-nassauische Kalender

zu haben in der

Zweigstelle des

Wiesbadener Tagblatts

Bismarck-Ring 29.

Unterbrochen von morgens 8 Uhr bis

abends 5 Uhr geöffnet

Billige Nusskohlen!!

aus staatlicher Zeche

Mk. 1.29 vom Waggon

1765

Mk. 1.35 vom Lager

bei 10 Zentner-Fuhre.



W. Ruppert & Co.,

Mauritiusstr. 5. G. m. b. H. Tel. 32.



Leistungsfähigstes Fischgeschäft

Grösste Auswahl in geschäucherten, schnellster Umsatz in marinierten Fischen und am Platze Fischkonserven

Frickel's Fischhallen

Hauptgeschäft

Grabenstr. 16 Telefon 1362 u. 778

Weitere Verkaufsstellen:

Bleichstr. 20 u. Kirchgasse 7.

Täglich frisch aus bestem Material hergestellt:

ff. Heringssalat per Pfund Mk. 1.00

ff. Fischmayonnaise " " " 1.20

ff. Salmmayonnaise " " " 1.60

Bismarckheringe in Remouladen-, Heringsfilet, Rollmops Tomaten- u. Senfsauce.

Delikatess-Filetheringe in verschiedenen Saucen

ff. marinierte Heringe in Milchnersauce.

Neue Bismarckheringe, Rollmops, Sardinen, Anchovis, Bratheringe, Neunaugen, Gabelbissen, Appetitsild, Hering, Aal, Lachs und Krabben in Gelee.

Neue Holl. Vollheringe

Stück 6, 8, 10, 12 oder Dutzend 70, 90, 1.10, 1.40.

Taglich frische Zufuhr

Geschäftswagen zu fahren auf Pflaster im Taubl.-Verl. Wh



Die Abholung von FRACHT- und EILGUT zur Kgl. Preuß. Staatsbahn erfolgt durch

RETENMAYERS 1897

ABHOLE-WAGEN

zu jeder Tagesstunde.

(Sonntags nur Vormittags.)

Bestellung beim Speditions-

bureau:

NIKOLASSTRASSE 5.

Telephon Nr. 12 u. 2376.

Alleiniger Amtlicher

Reisepack-Abholerinst.

(Amtl. Abfertigung und Zu-

stellung der Fahrkarten und

Gepäckscheine ins Haus vor

Abreise! Bestellungen beim

Amtl. Reisebureau,

Kaiser-Friedrich-Platz 2,

(Tel. 242).

Königlicher Hotspediteur

L. Rettenmayer

Wiesbaden

Codes-Anzeige.

Heute nacht entschlief sanft, plötzlich und unerwartet mein herzenguter Mann, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegerohn,

Ferdinand Bernhardt,

im Alter von 45 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Luisa Bernhardt,

nebst Angehörige.

Wiesbaden (Seerobenstr. 28), Essen, Braunsfels, Bommelshausen, Bischofsheim, 17. 10. 13.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Für die uns beim Hinscheiden meines lieben, guten Mannes, unseres treuen Neffen und Veters,

Herrn Carl Fritz,

erwiesene wohlthuende Teilnahme sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Helene Fritz, geb. Schauer.

Wiesbaden, den 17. Oktober 1913.

Kornfranck

ist reines Naturprodukt,
dem nichts hinzugefügt ist.
Der edlen Beschaffenheit
der Frucht und der neuartigen
fabrikationsweise
verdankt er seinen feinen Gehalt
und seinen kaffeearähnlichen
Wohlgeschmack.

47

F184

Kirchliche Anzeigen

Evangelische Kirche.

Sonntag, 19. Oktober (22. u. Trin.).

Martinikirche.

Samstag, den 18. Oktober, vorm. 11 Uhr: Pfarrer Wera, Festgottesdienst anlässlich der Jahrhundertfeier der Schlacht bei Leipzig. Mitwirkung des Kirchenchor-Vereins und des Singschloß-Vereins. — Sonntag, Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Wera, Superintendent D. Schiller aus Rota (Japan). Jahresfest des Allgem. Evang. Prot. Missions-Vereins. (Die Kollekte ist für die Mission bestimmt.) — Abend-Gottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Schäfer.

Verkirkliche.

Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Pfr. Dr. Meineke. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Beesenmeyer. Jahresfest des Evang. Arbeiter-Vereins Wiesbaden. (Die Kirchenversammlung ist für den Verein bestimmt.) — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Wera. — Amtswache: Taufen und Trauungen: Pfarrer Beesenmeyer. Beerdigungen: Pfarrer Wera.

Ringkirche.

Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Pfr. Schäfer. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Weid. — Abendgottesdienst 11.30 Uhr: Pfarrer Weid. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. D. Schloffer. (Beichte u. heil. Abendmahl.)

Gottesdienst für Schwerhörige.

Sonntag, den 19. Oktober, nachm. 3 Uhr, in der Sakristei der Ringkirche. Pfarrer Weid.

Lutherkirche.

Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Pfr. Pieber. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfarrer Hofmann. — Abendgottesdienst 11.30 Uhr: Pfr. Korfheuer. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfarrer Korfheuer. (Beichte u. heil. Abendmahl.)

Kapelle des Diakonissen-Nutterhauses Paulinenstiftung.

Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. Schäfer. Vorm. 11 Uhr: Abendgottesdienst.

Christl. Verein jung. Männer, G. S. Oranienstraße 15.

Dienstag, abends 8.45 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugend-Abteilung. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Kirchliche Gemeindefest-Bibelstunde. — Samstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Ghr. Ver. j. Männer Wartburg, G. S. Schwalbacher Straße 44.

Mittwoch, abends 9 Uhr: Bibelbesprechung der älteren Abteilung. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugend-Abt. — Samstag, abends 8.45 Uhr: Gebetsstunde.

Blaukreuz-Verein, Sebanplatz 5.

Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechung. — Samstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Katholische Kirche.

23. Sonntag u. Pfingsten, 19. Okt.

Aus Anlaß der 100jähr. Wiederkehr des Tages der Schlacht bei Leipzig ist im heutigen Hochamt Dankgottesdienst mit Tebeum.

Pfarrkirche zum heil. Bonifatius.

Samstag, den 18. Oktober, vorm. 9 Uhr: Festgottesdienst der Militär-Brudergemeinde. — Sonntag, heil. Messen 6, 7, 8 (heil. Messe mit Predigt), Kindergottesdienst (Amt) 9, Hochamt mit Predigt 10; letzte heil. Messe 11.30 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr ist Christenlehre mit Rosenkranzandacht; abends 6 Uhr: Sakramentalische Andacht mit Predigt und Umgang. — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6, 6.45, 7.15 und 9.15 Uhr; 7.15 Uhr sind Schulmessen. — Dienstag, Donnerstag u. Samstag, abends 6 Uhr, ist Rosenkranzandacht. — Beichtgelegenheit:

Sonntag, morgens von 6 Uhr an, Samstag, nachm. von 4—7 und nach 8 Uhr.

Maria-Hilf-Kirche.

heil. Messen um 8 (gemeinsame Kommunion des Jungfrauen-Vereins) u. 7.30 Uhr Kindergottesdienst (Amt), um 8.45 Uhr, Hochamt mit Predigt um 10 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr ist sakramentalische Andacht mit Umgang; abends 6 Uhr: Rosenkranzandacht. — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6.30, 7.15 (Schulmesse) u. 9.15 Uhr. — Sonntag, Mittwoch u. Freitag, abends um 6 Uhr, ist Rosenkranzandacht. — Beichtgelegenheit: Sonntag, morgens von 6 Uhr an, Samstag von 4—7 und nach 8 Uhr. — Sonntag, 4 Uhr: Salve.

Dreifaltigkeits-Kirche.

6.30 Uhr: Frühmesse, 8.30 Uhr: Kindergottesdienst (Amt), 10 Uhr: Hochamt mit Predigt, Segen und Tebeum. Nachm. 2.15 Uhr: Sakramentalische Andacht (555), abends 6 Uhr: Rosenkranzandacht. — An Wochentagen ist die erste heil. Messe Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag um 6.30, Mittwoch u. Samstag um 7.10 Uhr, die zweite heil. Messe ist täglich um 8 Uhr. — Sonntag, Mittwoch und Freitag, abends 6 Uhr, ist Rosenkranzandacht. — Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6 Uhr an, Samstag von 5—7 und nach 8 Uhr.

Katholische Kirche, Schwalbacher Str. 60.

Sonntag, den 19. Oktober, vorm. 10 Uhr: Amt mit Predigt und Tebeum, aus Anlaß der Hundertjahrfeier. W. Krimmel, Pfarrer.

Evangel.-lutherischer Gottesdienst, Adelsbischstraße 35.

Sonntag, den 19. Oktober (22. u. Trin.), vorm. 9.30 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfarrer Müller.

Evangelisch-lutherische Gemeinde (der selbständ. evang.-luth. Kirche in Preußen angehörend), Rheinstr. 64.

Sonntag, 19. Oktober (22. Sonntag u. Trin.), vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.

Ev.-Luther. Dreieinigkeits-Gemeinde in der Kruppe der kath. Kirche, Eingang Schwalbacher Straße.

Sonntag, den 19. Oktober (22. S. nach Trin.), vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst.

Reichsbüsten-Gemeinde, Immanuel-Kapelle.

Eise Dohbeimer u. Dreizeidenstraße.

Sonntag, den 19. Oktober, vorm. 9.45 Uhr: Predigt. Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.

Prediger Böllner.

Sionskapelle (Baptistengemeinde), Adlerstraße 19.

Vorm. 9.30 Uhr: Predigt. Nachmittags 4 Uhr: Hauptgottesdienst. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibel- und Beistunde.

Prediger Reimers.

Neu-Apostolische Gemeinde, Oranienstraße 54, 5th. Part.

Sonntag, den 19. Oktober, vorm. 9.30 Uhr: Gottesdienst. — Nachmittags 3.30 Uhr: Hauptgottesdienst. — Mittwoch, den 22. Oktober, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Gottesdienst.

Russischer Gottesdienst.

Sonntag, vorm. 11 Uhr: heil. Messe. Gausstraße, Martinststraße 9.

Anglo-American Church of St. Augustinus of Canterbury.

Oct. 19. XXII. Sunday after Trinity. 8.30 Holy Eucharist. 11 Mattins and Sermon. 12 Holy Eucharist. 6 Evensong. October 22. Wednesday. 11 Mattins and Litany. 11.30 Holy Eucharist. October 24. Friday. 11 Mattins and Litany. NB. The Church is open daily from 10 to 12.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Theater Concerte

Königliche Schauspiels.

Samstag, den 18. Oktober.

Zum Besten der Witwen u. Waisen-Pensions- und Unterstützungs-Anstalt d. Mitglieder d. Kgl. Theaterorchesters

1. Symphonie-Conzert

des Königl. Theater-Orchesters unter Leitung des Kgl. Kapellmeisters Herrn Professor Franz Mannsbaet und unter Mitwirkung von Frau Johanna Mh (Alt), Konzertsängerin aus Berlin und des Herrn Hans Ziewert (Tenor) vom Großherzoglichen Hoftheater in Karlsruhe.

Program:

1. Zum ersten Male: „Das Lied von der Erde“. (Nach Hans Bethge: „Die himmlische Flöte.“) Eine Symphonie für eine Alt-, eine Tenorstimme und Orchester von Mahler.
 - a) „Das Lied vom Jammer der Erde“ (Tenor). Allegro passato (Schon winkt der Wein im goldenen Becher.)
 - b) „Der Einsame im Herbst“ (Alt). Etwas schleppend. Ermüdet. (Herbstnebel wallen bläulich überm See.)
 - c) „Von der Jugend“ (Tenor). Bezaubernd heiter. (Witten in dem kleinen Teiche.)
 - d) „Von der Schönheit“ (Alt). Comodo. Dolcissimo. (Junge Mädchen pflücken Blumen.)
 - e) „Der Trunkene im Frühling“ (Tenor). Allegro. Red, aber nicht zu schnell. (Wenn nur ein Traum das Leben ist.)
 - f) „Der Abschied“ (Alt). Schwer. (Die Sonne scheidet hinter dem Gebirge.)
2. Dritte Symphonie (eroica) Es-dur op. 55 von L. van Beethoven.
 - I. Allegro con brio.
 - II. Marcia funebre (Adagio assai)
 - III. Scherzo (Allegro vivace)
 - IV. Finale (Allegro molto).

Bei Beginn des Konzertes werden die Türen geschlossen und nur nach Schluss der einzelnen Nummern wieder geöffnet.

Anfang 7 Uhr. Ende etwa 9 1/4 Uhr. Gewöhnliche Preise.

Residenz-Theater.

Samstag, den 18. Oktober.

Jugend- und Fingigerarten gütig. Zur Erinnerung an den 18. Okt. 1813: Die Leipziger Schlacht. Festgedicht von Heinz Gorenz. Gesprochen von Hermann Neffelträger.

Das Beschwerdebuch.

Komödie in 3 Akten von L. Eitlinger.

Personen: Pfarrer Schmidt, Reinhold Hager, Kresken, seine Schwester und Haushälterin, Minna Agte Sommer, Max Deutschländer, Der Unterlechner, Hermann Schröder, Der Fürtner, Hermann Hom, Der Gummer, Rud. Rütner-Schönan, Der Wingerertoni, Friedrich Veug, Der Rus, Billy Schäfer, Der Bibbler, Georg Räder, Die Theres, Stella Richter, Der Untertwit, Nikolaus Bauer, Der Franz, Rudolf Bortat, Der Hausknecht, Billy Biegler, Die Kellnerin, Käthe Auf Zeit; Gegenwart. Ort der Handlung: Ein Gebirgsdorf. Nach dem 1. und 2. Akte finden größere Pausen statt. Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/4 Uhr.

Kur-Theater.

Samstag, den 18. Oktober.

Die Kinokönigin.

Operette in 3 Akten v. Gg. Konofowski u. Jul. Freund. Musik v. Jean Gilbert.

Personen.

Josias Clutterbuck, Präsident des Elektrizitätswerks . . . Herr Buschacher
Virginia, seine Frau . . . Fr. Reval
Annie, ihre Tochter . . . Fr. Petri
Baron Victor de Gardennes . . . Herr Eggers-Dechen
Herr Eggers-Dechen
Bobby Lopp . . . Herr Steinmayer
Della Gil. Fr. Alexandrine Reinhard
Billy Dalton, Negiseur . . . Herr Aman
Croser . . . Herr Horand
Freddy . . . Herr Graeg
Mary . . . Fr. Jindel
May . . . Fr. Klee
Dolly . . . Fr. Schwill
Ritty . . . Fr. Strobl
Raud . . . Fr. Wittmann
Hotelbirektor . . . Herr Dörmer
Hotelboy . . . Max Bernhardt

Hoteligäste, Schauspieler, Schauspielerinnen, Tänzerinnen. Das Stück spielt in Philadelphia. 1. Akt im Hotel Excelsior, 2. Akt in einer Villa, 3. Akt auf der Straße.

Vorkommende Gesangsnummern:

Austrittschor, Duettino, Quintett mit Chor „America“. — Austrittslied (Billy) Duett „Aplala“. — Austrittslied (Della) — Terzett (Della, Bobby, Billy). — Großer Walzer. — Tanz-Duett „Härtlich, süß und leise tönt die Walzerweise“. — Duett „Ach Amalia“, (Liebliche keine Dingerchen). — In der Nacht, in der Nacht. — „Liebe, Liebe, Liebe, wie Du pfeiffst, muß man sich dreh'n“ u. s. w.

Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 18. Oktober.

Auto-Omnibus-Rundfahrt Abfahrt 10 Uhr vorm. vom Kurhaus nach Raunental.

Vormittags 11 Uhr.

Frühkonzert

in der Trinkhalle des Kochbrunnens. Kapelle Lucien Dupuy.

Programme in der gestrigen Abend-A.

Auto-Omnibus-Rundfahrt

Abfahrt Kurhaus 2 1/2 Uhr nachmittags nach Kloster Eberbach.

2 1/2 Uhr ab Kurh. Mail-coach-Ausflug.

Nachmittags 4 Uhr.

Patriotisches Konzert.

Leitung: Herr Hermann Jmer, städt. Kurkapellmeister.

Abends 8 Uhr.

Abonnements-Konzert.

Programme in der gestrigen Abend-A. 9 Uhr im kleinen Saale: Réanion.

Edison-Theater

47 Rheinstraße 47.

Gebrochene Schwingen

Schauspiel in 3 Akten. Begehre nicht des Nächsten Weib (Humoristisch). Das Gesicht am Fenster (Drama). Zinklers Ramenstag (Humoristisch). Ferner das übrige B21283

reichhaltige Programm

Kinephon-

:: :: Theater :: :: Berliner Hof Taunusstr. 1.

Der mankende Glaube.

Offizierstragödie in drei Akten
2. Autorenfilm der Henry Porten-Serie.

Reichshallen

Eiffelstraße 18. Telefon 1306.

15. Oktober vollständig neues Kiesen-Weltstadt-Programm.

Grettel Geddy, Rigarto & Fred, Szenenplanungstanz Kraftakrobaten.

4 Original-Diana-Truppe

Neu! Combinationstanz. Neu! Ette von Essenan, Miß Horand, Gesang u. Tanz-Soubret. Luft-Truppe.

Gebrüder Gallway,

Stelzen-Akrobaten von Schumann, Frankfurt.

Miß Clara, Equilibristen-Jongleur-Akrobaten

Journier und Partner, Biedermeier-Gesangs-Duett.

Anfang d. Vorstellung präzis 8 1/2 Uhr Paul Becker, Direktion.

Biophon-Theater

Hotel Metropole, Wilhelmstr. 8

Die Jagd nach der Hundert-Pfund-Note

Abenteuerliche Reise um die Welt Exotisches Ausstattungstück von fesselnder Wirkung und der übrige Spielplan.

Ab Mittwoch, 29. ds.:

Suzanne Grandais.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

1913.

Samstag, 18. Oktober.

Nr. 244.

Der Jung.

Roman von Carl Bohemer.

(20. Fortsetzung.)

18. Aus Süden rufe der Sturm über das Land, die schattigsten Eispfahle an den Dächern fügen an zu tropfen, schwer drückt er in den Wäldern auf den Schnee, den die Nässe monatelang willig getragen, was morsch war, trachte nun unter Donnergepolter zusammen, mit dumpfem Aufschlag folgten die durchdringenden weißen Lössen und ließen die Erde ergittern. Im Bau wühlte die Fähe und Vater Fuchs mußte viel herumstreifen, um für Ägung zu sorgen. Der Wirtschaft aber lang sein Viehstall in die ersten braunenden Frühjahrsfode hinein. Bald lugte die grüne Winterrast durch den schwindenden Schnee, die Nässe schwoollen an und fürzten sich polternd von dem uraltlich-kaltischen See, als hätten sie es sehr eilig, sich mit der letzten Blut zu vermahnen. In der Ställe witterten die Pferde Frühlingsluft, helles Geruch begriffte die schwere Zeit, in der der Mensch mit seinem Gespann draußen zu arbeiten hatte von andrühenden Morgen bis zur sinkenden Nacht. Der Winterpech ging gar bald flöten.

Und als die weiße Decke von Wald und Fuir ganz aufgerollt war, lagte Spittschöper zum Jung: „Nun wollen wir dem Lehmann auf die Hude rufen.“

Der Jung kratzte über das ganze Gesicht. „Derr, gerade ist's die richtige Zeit, ich wollte heute bitten kommen, denn vorgehen hat sich mit dem Lehmann etwas ereignet.“

„Was denn?“

„Der Lehmann war wieder einmal beim „Doktor“ und ist fürchterlich „dünn“ gewesen. Da hat er sich ein Landfräse nach seinem Gehört abgeben, er war zu Hause, hat die Fische ausgepumpt und den Stall gefischt. Das ist den alten Kruden zu dumm geworden, sie haben sich losgerissen und sind nach Hause gerannt. Die Lehmannsche hat keinen schlechten Schrecken getrieben, mit 'ner Laterne es ist schon spät am Abend gewesen — hat sie ihren Mann geschickt und immer geschrien: „Du is er dot!“ ... Mann geschickt und immer geschrien: „Du is er dot!“ ... unter den Wagen gelegt und gedacht, er schmarche in seinem Bette. So hat ihn zufällig der Bauer Ranselov aus dem Dorfe gefunden, der hat mir's erzählt. Und wie der grade den Lehmann munter geschüttelt hat, ist seine Frau angerannt gekommen. Nun liegt er mit dem schönsten Schnupfen im Bett.“

„Da wollen wir aber gleich runter. Die's dich schnell an, Jung! ... Golla, Anton, anspannen!“

Als der Wagen vor dem Gehört vorfuhr, füllte die Lehmannsche heraus.

„Gott, willkommen, Derr, guten Tag, Jung, guten Tag, Anton! Ich see, mein Lehmann, der Sautaus, und es geht ihm so sehr schlecht, ich danke auch schönstens für den Besuch!“

Spittschöper machte ein ganz grümmiges Gesicht, schüttelte der Frau die Hand, ging, ohne ein Wort zu sagen, ins Wohnzimmer, hielt die Tür zur Kammer auf.

„Gott, willkommen, Derr, guten Tag, Jung, guten Tag, Anton! Ich see, mein Lehmann, der Sautaus, und es geht ihm so sehr schlecht, ich danke auch schönstens für den Besuch!“

Spittschöper machte ein ganz grümmiges Gesicht, schüttelte der Frau die Hand, ging, ohne ein Wort zu sagen, ins Wohnzimmer, hielt die Tür zur Kammer auf.

„Derr, es geht doch schon besser!“

„Dann aufgestanden und in die Hosen gefahren, im Wohnzimmer ist eine Krämpfe, da erklärten Sie sich schon nicht. Unterdehnen besichtige ich mit Ihrer Frau und dem Jung Daus. Scheune und Ställe, was die Felder wert sind, weiß ich ja.“

Spittschöper besorgte das sehr gründlich, schimpfte hier über die „Dredere“, dort über eine schadhafte Stelle im Stall, die Pferde waren keine hundert Laster wert, und zwei von den Füllen schienen ihm auch nur noch unruhige Fresser zu sein. Es war wirklich so. Die Wirtschaft war in den letzten Jahren sehr zurückgegangen.

„So, nun möcht' ich noch mal in die Scheune und die Geräte ansehen. Jung, geh zum Bauer und hilf ihm in die Kleider, wenn er etwa nicht allein damit fertig werden sollte.“

Nun ging zwischen dem Jung und dem Bauer ein Spiel los, das Spittschöper ausgebeutet. Lehmann ließ wirklich, wie ein ausgevergenes Handtuch am Tisch, hufete, drückte dabei die eine Hand auf die eingefallene Brust und mit der anderen führte er immer wieder das große rote Taschentuch an die Nase.

„Na, weißt — 0 — 0 — 0 — der verdammte Husten — freundlich ist der Herr nicht grade.“

Der Jung sog die Augenbrauen hoch.

„Derr Lehmann, das ist doch bloß äußerlich. Innerlich hat er Sorge um Sie und der telephoniert nach dem Doktor, lassen Sie mal auf.“

„Jung, um Gotteswillen, das darf er nicht! ... Kommt der Doktor auf den Hof, kriegt du die Wirtschaft nicht so wahr ich Lehmann bin.“

Der Herr die Handwinkel hängen.

„Nehmen Sie mir's nicht übel. Die Wirtschaft ist wirklich fast vernachlässigt. Na ja, Sie haben's nicht nötig. Aber wer die mal übernimmt, der muß erst 'n Sautaus Geld in die Gebäude und das Vieh stecken.“

Lehmann hieb mit der Faust auf den Tisch.

„Unter absoluten Anspannung geh' ich sie nicht her!“

„Du wirst doch warten, bis Herr Spittschöper kommt?“

„Dann sag' ich's dranhin. Umsonst bemüht sich keiner. Und wo mir noch so viel angeboten worden ist, seiner wieder auf den Stuhl.“

„Rehntausend, mein letztes Wort!“

Der Jung wollte wieder hoch, aber der Bauer ließ ihn nicht los.

Neues vom Büchermarkt.

unfassender Weise erreicht hat. Die Sammlung von 2000 Nummern, welche mit dem Namen Richard Wagner's versehen, dessen Werke auf diese Weise schon vor Ablauf der Schutzfrist an einem Spittschöper in die Hände gekommen sind.

„Drei Gesänge aus „In memoriam“, Dichtung und Musik von Arthur Schiller (Wiesbaden), 4. und 5. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 1. und 2. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 3. und 4. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 5. und 6. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 7. und 8. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 9. und 10. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 11. und 12. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 13. und 14. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 15. und 16. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 17. und 18. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 19. und 20. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 21. und 22. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 23. und 24. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 25. und 26. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 27. und 28. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 29. und 30. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 31. und 32. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 33. und 34. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 35. und 36. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 37. und 38. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 39. und 40. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 41. und 42. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 43. und 44. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 45. und 46. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 47. und 48. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 49. und 50. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 51. und 52. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 53. und 54. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 55. und 56. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 57. und 58. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 59. und 60. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 61. und 62. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 63. und 64. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 65. und 66. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 67. und 68. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 69. und 70. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 71. und 72. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 73. und 74. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 75. und 76. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 77. und 78. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 79. und 80. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 81. und 82. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 83. und 84. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 85. und 86. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 87. und 88. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 89. und 90. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 91. und 92. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 93. und 94. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 95. und 96. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 97. und 98. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 99. und 100. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 101. und 102. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 103. und 104. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 105. und 106. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 107. und 108. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 109. und 110. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 111. und 112. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 113. und 114. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 115. und 116. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 117. und 118. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 119. und 120. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 121. und 122. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 123. und 124. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 125. und 126. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 127. und 128. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 129. und 130. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 131. und 132. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 133. und 134. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 135. und 136. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 137. und 138. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 139. und 140. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 141. und 142. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 143. und 144. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 145. und 146. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 147. und 148. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 149. und 150. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 151. und 152. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 153. und 154. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 155. und 156. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 157. und 158. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 159. und 160. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 161. und 162. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 163. und 164. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 165. und 166. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 167. und 168. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 169. und 170. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 171. und 172. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 173. und 174. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 175. und 176. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 177. und 178. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 179. und 180. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 181. und 182. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 183. und 184. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 185. und 186. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 187. und 188. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 189. und 190. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 191. und 192. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 193. und 194. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 195. und 196. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 197. und 198. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 199. und 200. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 201. und 202. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 203. und 204. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 205. und 206. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 207. und 208. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 209. und 210. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 211. und 212. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 213. und 214. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 215. und 216. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 217. und 218. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 219. und 220. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 221. und 222. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 223. und 224. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 225. und 226. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 227. und 228. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 229. und 230. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 231. und 232. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 233. und 234. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 235. und 236. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 237. und 238. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 239. und 240. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 241. und 242. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 243. und 244. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 245. und 246. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 247. und 248. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 249. und 250. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 251. und 252. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 253. und 254. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 255. und 256. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 257. und 258. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 259. und 260. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 261. und 262. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 263. und 264. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 265. und 266. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 267. und 268. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 269. und 270. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 271. und 272. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 273. und 274. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 275. und 276. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 277. und 278. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 279. und 280. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 281. und 282. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 283. und 284. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 285. und 286. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 287. und 288. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 289. und 290. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 291. und 292. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 293. und 294. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 295. und 296. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 297. und 298. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 299. und 300. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 301. und 302. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 303. und 304. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 305. und 306. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 307. und 308. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 309. und 310. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 311. und 312. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 313. und 314. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 315. und 316. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 317. und 318. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 319. und 320. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 321. und 322. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 323. und 324. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 325. und 326. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 327. und 328. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 329. und 330. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 331. und 332. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 333. und 334. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 335. und 336. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 337. und 338. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 339. und 340. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 341. und 342. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 343. und 344. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 345. und 346. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 347. und 348. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 349. und 350. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 351. und 352. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 353. und 354. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 355. und 356. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 357. und 358. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 359. und 360. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 361. und 362. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 363. und 364. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 365. und 366. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 367. und 368. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 369. und 370. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 371. und 372. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 373. und 374. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 375. und 376. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 377. und 378. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 379. und 380. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 381. und 382. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 383. und 384. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 385. und 386. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 387. und 388. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 389. und 390. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 391. und 392. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 393. und 394. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 395. und 396. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 397. und 398. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 399. und 400. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 401. und 402. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 403. und 404. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 405. und 406. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 407. und 408. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 409. und 410. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 411. und 412. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 413. und 414. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 415. und 416. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 417. und 418. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 419. und 420. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 421. und 422. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 423. und 424. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 425. und 426. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 427. und 428. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 429. und 430. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 431. und 432. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 433. und 434. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 435. und 436. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 437. und 438. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 439. und 440. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 441. und 442. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 443. und 444. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 445. und 446. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 447. und 448. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 449. und 450. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 451. und 452. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 453. und 454. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 455. und 456. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 457. und 458. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 459. und 460. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 461. und 462. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 463. und 464. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 465. und 466. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 467. und 468. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 469. und 470. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 471. und 472. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 473. und 474. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 475. und 476. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 477. und 478. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 479. und 480. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 481. und 482. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 483. und 484. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 485. und 486. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 487. und 488. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 489. und 490. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 491. und 492. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 493. und 494. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 495. und 496. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 497. und 498. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 499. und 500. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 501. und 502. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 503. und 504. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 505. und 506. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 507. und 508. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 509. und 510. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 511. und 512. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 513. und 514. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 515. und 516. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 517. und 518. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 519. und 520. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 521. und 522. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 523. und 524. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 525. und 526. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 527. und 528. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 529. und 530. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 531. und 532. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 533. und 534. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 535. und 536. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 537. und 538. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 539. und 540. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 541. und 542. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 543. und 544. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 545. und 546. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 547. und 548. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 549. und 550. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 551. und 552. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 553. und 554. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 555. und 556. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 557. und 558. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 559. und 560. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 561. und 562. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 563. und 564. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 565. und 566. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 567. und 568. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 569. und 570. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 571. und 572. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 573. und 574. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 575. und 576. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 577. und 578. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 579. und 580. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 581. und 582. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 583. und 584. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 585. und 586. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 587. und 588. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 589. und 590. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 591. und 592. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 593. und 594. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 595. und 596. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 597. und 598. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 599. und 600. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 601. und 602. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 603. und 604. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 605. und 606. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 607. und 608. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 609. und 610. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 611. und 612. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 613. und 614. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 615. und 616. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 617. und 618. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 619. und 620. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 621. und 622. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 623. und 624. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 625. und 626. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 627. und 628. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 629. und 630. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 631. und 632. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 633. und 634. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 635. und 636. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 637. und 638. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 639. und 640. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 641. und 642. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 643. und 644. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 645. und 646. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 647. und 648. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 649. und 650. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 651. und 652. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 653. und 654. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 655. und 656. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 657. und 658. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 659. und 660. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 661. und 662. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 663. und 664. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 665. und 666. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 667. und 668. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 669. und 670. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 671. und 672. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 673. und 674. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 675. und 676. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 677. und 678. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 679. und 680. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 681. und 682. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 683. und 684. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 685. und 686. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 687. und 688. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 689. und 690. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 691. und 692. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 693. und 694. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 695. und 696. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 697. und 698. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 699. und 700. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 701. und 702. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 703. und 704. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 705. und 706. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 707. und 708. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 709. und 710. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 711. und 712. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 713. und 714. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 715. und 716. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 717. und 718. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 719. und 720. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 721. und 722. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 723. und 724. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 725. und 726. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 727. und 728. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 729. und 730. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 731. und 732. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 733. und 734. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 735. und 736. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 737. und 738. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 739. und 740. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 741. und 742. Band, 1898. — Drei Gesänge von G. Wagner, 743. und

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Abend-Ausgabe: geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Vertrieb:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-58.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 70 Bg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Brüngele, W. 1. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich für den Postweg. — Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden bei „Bismarck-Verlag“ Nr. 29, sowie bei den Buchhändlern in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld die dortigen Buchhändler und in den benachbarten Städten nach im Allgemeinen die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeilen: 15 Bg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Angehöriger“ in einheitlicher Spalte, 20 Bg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen. 30 Bg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mt. für lokale Anzeigen; 2 Mt. für auswärtige Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Zeilen, durchlaufend, nach beliebiger Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unendlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Kaufmann für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Verliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin SW. 61, Zeltower Str. 16, Fernspr. Amt Lützow 5788.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Samstag, 18. Oktober 1913.

Abend-Ausgabe.

Nr. 488. • 61. Jahrgang.

Die Völkerschlachtfeier.

Leipzig, 18. Oktober.

Ein mächtiges Leben und Treiben erfüllt am heutigen Haupttage der Völkerschlachtfeier von den frühesten Morgenstunden an die festlich geschmückte Stadt. Mit Ausnahme des Kaisers, der um 10 Uhr 45 Min. aus Bonn hier eintraf, waren die sämtlichen kaiserlichen Gäste sowie die vornehmsten Vertreter des deutschen Heeres und der im Jahre 1813 verbündeten Armeen bereits hier eingetroffen. Vor ihren Abteilungsquartieren, wie in den langen Straßenzügen zum Denkmalsplatze drängen sich die Schaulustigen, welche die Vorüberfahrenden mit stürmischen Hochrufen begrüßen. Das Hinausströmen zum Denkmal selbst hat ebenfalls schon in aller Frühe eingesetzt und nahm in den Vormittagstunden ungeheure Dimensionen an.

Die kaiserlichen Teilnehmer sind außer dem Kaiser, dem König von Sachsen und den Prinzen des sächsischen Königshauses: Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich, Großfürst Nikolai Wladimirowitsch von Rußland, Prinz Wilhelm von Schweden, Prinzregent Ludwig von Bayern, Prinz Rupprecht von Bayern, König Wilhelm II. von Württemberg, Herzog Albrecht von Württemberg, Großherzog Friedrich II. von Baden, Großherzog Ernst Ludwig von Hessen und bei Rhein, Großherzog Wilhelm Ernst von Sachsen, Großherzog Friedrich August von Oldenburg, Großherzog Friedrich Franz IV. von Mecklenburg-Schwerin, Großherzog Adolf Friedrich von Mecklenburg-Strelitz, Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen, Herzog Ernst II. von Sachsen-Altenburg, Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha, Herzog Friedrich II. von Anhalt, Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg-Schwerin, Regent des Herzogtums Braunschweig, Fürst Friedrich zu Waldeck und Pyrmont, Fürst Leopold IV. zur Lippe, Fürst Heinrich XXVII. zu Reuß j. L., Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe, die Bürgermeister der Hansestädte: Dr. Schröder-Somburg, Dr. Barkhausen-Bremen und Dr. Eichenburg-Lübeck.

Das preussische Heer vertreten die Generalfeldmarschälle, die Generalinspektoren der Armeedivisionen, der Chef des Großen Generalstabs, der Kriegsminister, die kommandierenden Generale; das bayerische Heer die kommandierenden Generale der 3 Armeekorps, der Kriegsminister und der Chef des Generalstabs; das württembergische Heer, der Kriegsminister und der kommandierende General. Als Vertreter des österreichisch-ungarischen Heeres sind erschienen: der Chef des Generalstabs, Freiherr Konrad v. Böhmendorf, Kriegsminister v. Kroatien und die Kommandanten der Regimenter, die an der Leipziger

Schlacht hervorragenden Anteil genommen haben; als Vertreter der russischen Armee außer der unmittelbaren Begleitung des Großfürsten Nikolai noch Generaladjutant Baron Meyendorff, Flügeladjutant Fürst Melitschewsky und 12 Offiziere unter Führung des Chefs des Generalstabs Generals Jilinski; als Vertreter der schwedischen Armee der Generalstabschef Generalleutnant N. G. Wildt, der persönliche Adjutant des Prinzen Wilhelm Kapitän Freiherr N. S. E. Reijonhufvud, ferner N. A. D. Oberst Toll, Major C. W. A. Hammarström und Kapitän G. A. A. Blum. Ferner sind vertreten die Familien der Helden der Befreiungskriege.

Zum Empfang der Fürlichkeiten ist auf dem Vorplatze des Denkmals vor den steinernen Pfeilerpostamenten, die zu dem Teichvorplatze überleiten, ein Festzelt errichtet. Hier erwarteten die Fürlichkeiten das Eintreffen des Kaisers und begaben sich sodann unter Vorantritt des Kaisers und des Königs von Sachsen unter Kanonenschüssen in geschlossenem Zuge am Teiche vorbei die Freitreppe empor vor die Mitte des Denkmals, wo ein zweites Festzelt errichtet ist.

Der kaiserliche Sonderzug traf um 10¼ Uhr ein und wurde vom König von Sachsen empfangen. Nach Abschreiten der Front der vom 107. Infanterie-Regiment gestellten Ehrenkompanie und eines Parade-marsches derselben bestiegen die hohen Herrschaften die vor dem Bahnhof haltenden Wagen, um unter Vortritt einer Ulanenescorte zum Denkmal zu fahren. Brausende Hochrufe erschallten, als die Menge beider Monarchen ansichtig wurde, und die Rufe setzten sich fort durch die Festtrahnen bis zum Festplatz selbst. Tausende und Abertausende hatten hier Aufstellung genommen, Militär- und Kriegervereine, und dichtgedrängt Kopf an Kopf waren die riesigen Tribünen. Ein unbeschreibliches farbenreiches Bild bot das Ganze, und doch verschwand die Menge vor den kolossalen Dimensionen des Erinnerungsdenkmal, das heute seine Weihe finden sollte. Kurz nach 11 Uhr fanden sich nach und nach die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften ein, mit ihnen auch die Bürgermeister der Hansestädte, im Fürstentum am Eingang des Völkerschlachtdenkmal empfangen durch die Prinzen des sächsischen Königshauses, die an Stelle ihres Vaters die Honneurs erwiesen. Eine vom 106. Infanterie-Regiment gestellte Ehrenwache erwies die militärischen Ehrenbezeugungen. Gegen 11¼ Uhr kündeten die lauter und lauter werdenden Hochrufe das Nahen des Kaisers, den bei seinem Erscheinen stürmische Surrufe empfingen. Freundlich lächelnd dankte der Kaiser, der Generalsuniform trug, für die Ovationen, um dann seinerseits die anwesenden Fürlichkeiten zu begrüßen. Dann nahm die Weibefeiher ihren

Anfang. Mächtig hallten die Klänge des niederländischen Dankgebets über den Festplatz, unter Musikbegleitung von allen Anwesenden gesungen. Dann betrat der verdienstvolle Vorsitzende des Denkmalskomitees und des Deutschen Patriotenbundes Kammerrat Thiem die Tribüne, um

Die Weiberede

zu halten; sie hatte folgenden Wortlaut:

Eure königliche Majestät,
deutsche Brüder, deutsche Schwäger!

Wir treten im Beten vor Gott den Gerechten, dem Sinn und Gemüt bewegt die Stimme der Weltgeschichte, des Weltlenkers. Denn heute vor hundert Jahren erbaute sich diese Stunde über dies Schlachtfeld die Donner des Weltgerichts.

Wir treten im Beten vor Gott den Gerechten, die deutschen Fürsten und das deutsche Volk, innig verbunden durch das Band gegenseitiger Liebe und Treue. Wir beugen in Demut unsere Knie vor dem Allmächtigen, der vor hundert Jahren die Waffen der Verbündeten segnete und ihnen den Sieg verlieh im Kampfe um die Freiheit des heiliggeliebten Vaterlandes. Gott war gerecht, Gott war mit uns, Gott macht uns frei! Er erleuchtete die Herzen der Deutschen, er führte die Scharen zur Erhebung und zum Siege, ihm sei die Ehre! Unbegreiflich siehe da oben die Inschrift: Gott mit uns!

Als die große Armee in Rußland geschlagen, in elenden Resten, in Lumpen geküßt, am Ende des Jahres 1812 über die preussischen Grenzen ging — als Preußens König am 17. März 1813 den Ruf an sein Volk erließ: da wurde der teutonische Geist wieder lebendig, da begann die gewaltige, alle Gemüter erfassende Erhebung. Erst in einzelnen Stimmen und starken Männern, denen die Ehre und die Freiheit ihres Volkes höher stand als ihr Leben, dann in den Massen, denen sie durch ihre abendlichen Neben des Gewissens schärften, durch ihr Vorbild wieder Mut und Hoffen gaben. Selbst aus dem Norden drach der Freiheit Licht! Das kleine ausgelegene, aber vom Geiste höchster Hülfskraft erfüllte Preußen entsandete die mächtigsten Opferflammen, und mit grenzenloser Begeisterung steht das Volk auf, bricht der Sturm los. Vom Throne bis zur Stätte erwaht ein Wille, ein Gefühl der reinsten Hingabe an die Pflichten des heiligen Krieges: Mit Gott für König und Vaterland!

Die Begeisterung fand erbebenden Widerhall in allen deutschen Gauen. Das deutsche Volk wachte, mit der Erhebung Preußens handelte es sich um Sein oder Nichtsein, um die Zukunft Deutschlands.

Nicht in gewaltigen Heerhaufen strömten die anderen Stämme den preussischen Fahnen zu, zu schwer lastete nach die harte Faust des Eroberers auf allen Landen jenseits der Elbe bis an den Rhein, von den Alpen bis zur Nord- und Ostsee. Aber es kam die Blüte der Nation: Offiziere der Rheinbundstaaten, die es als ein Gebot der Ehre betrachteten, als Deutsche auf deutscher Seite zu kämpfen, es kam die deutsche Jugend, Deutschlands Zukunft! In Lübbens Freiheitsarmee sammelte sie sich, entflammt durch den von Köerner in Leipzig verkündeten Ruf. Rahn und Friesen führen die Turner, die Professoren die Studenten als Freiwillige dem Heere zu. Professor Kraus, der Rektor der Universität Leipzig, ist mit den Leipziger Studenten einer der ersten, die dem errichteten Banner der freiwilligen Soldaten beitreten: „Viele von euch, teure Mägen“, spricht er, „haben schon das Buch mit dem Schwerte verlesen, um Deutschlands Freiheit erringen zu helfen; und ich, euer Lehrer, habe es nicht nur gebilligt, sondern selbst

Feuilleton.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 17. Oktober: Zum Gedächtnis des 18. Oktober 1813: „Die Hermannsschlacht.“ Ein Drama in 3 Aufzügen von Heinrich v. Kleist. — Spielleitung: Herr Einsemann.

Schiller starb mit 46 Jahren, Kleist stand im Anfang des 5. Jahres, als am 21. November 1811 in der Nähe des am Wannsee bei Berlin gelegenen Wirtschaftes „Zum Stinning“ sein entseelter Leib gefunden wurde. Es ist die grausamste Ironie des Schicksals, daß diese beiden deutschen Dichter, die im eminenten Sinne des Wortes dramatische Dichter waren, mitten aus dem durch ihre produktive Dichterphantasie befruchteten Schaffen heraus gefällt wurden. In Schillers lebende denken wir mit schmerzlichem Bedauern, doch ohne Klage, an Kleists Tod, aber mit Pein und Scham für die Zeitgenossen, die den Dichter ohne Bewandlungsgefühl schuldig ließen. Kleists Dasein wurzelte in seinem patriotischen und künstlerischen Stolz, die Größe des Vaterlandes und dichterischer Erfolg waren ihm Lebenszweck und Inhalt. Aber Preußen lag am Boden, und was er jah, wurde verächtlich verworfen an der Zukunft seines Volkes und seiner Kunst und gab sich, zweifach bis ins Innerste enttäuscht und durch Notwendigkeit geängstigt, den Tod. Wer über dem Werk den Dichter und den Menschen nicht vergißt, sieht immer wieder den Schatten seines blutenden Hauptes zwischen den Zeilen aufstehen. Dieses jammervolle, vorzeitige Verlöschen schmerzliche Offenbarungen bedeuten, nichts mehr auf Erden Schlaf und erhoffte, das ihm des Lebens wert gewesen wäre. Seine Wegeosin zum Tod, die sich in krankhafter Ekstase mit ihm verband, war sein letztes, irdisches Glück. Schiller lächelte mit ihm, Goethe blieb ablehnend; vielleicht wäre es sein größtes und köstlichstes Werk gewesen, wenn er Kleist dem Leben und der Kunst erhalten hätte.

Die „Hermannsschlacht“ ist ein gewaltiges Tendenzdrama, das die Deutschen aus ihrer erbärmlichen Schlappheit rütteln

wollte. Inbrünstige Vaterlandsliebe und ein bis zur Weibigkeit aufgeregter Haß gegen Napoleon, den glückseligen Abenteuerer, haben das Werk geboren, das voll dramatischer Bewegung ist und von rauhem, trotzigem Gepräge, dabei hinreichend und begeisternd wie Körners und Arnolds schmetternde Schlachtenlieder. Die Szenen sind aufeinander getümt wie zyklonisches Mauerwerk, von einer Riesenfaut geschichtet, massiv, gigantisch, und aus allen Fugen sieht die glühende Lava der Leidenschaft.

Die Darstellung müßte dementsprechend wie ein Ungezwungen über die Bühne brausen. Denn das Ringen eines unerschrockenen Volkes, dem die Zukunft gehört, und zugleich das wilde Sichemporeichen einer unterjochten Nation müßte zum Ausdruck kommen. Das ist noch nicht ganz gelungen. Alles war noch zu moderiert, referiert, soßisten wie Massen. Die ungebändigte, zähnefleischende Wildheit trug da, wo sie hingehörte, noch einen Reuflor, und die Begeisterung war nicht die eines Stammes, der für seine Freiheit alles zu opfern entschlossen ist. Der Herrmann des Herrn Evertz war eine prächtige, kraftvolle Erscheinung. Am besten gelang ihm der behagliche Humor, unter dessen Maske sich seine großen Pläne verkügelten. Eine schärfere Charakterisierung des denkenden, diplomatischen Führers wäre angezeigt gewesen, denn Herrmann muß vor allem auch interessieren. Da Herr Evertz ein arabisches, strahlendes Helbenorgan verpackt scheint, würde ich ihm eine wohl überlegte Steigerung der Wirkungen empfehlen, um dem Bedürfnis des Wechsels und dem nach dramatischen oder, wenn man will — theatralischen Höhepunkten zu genügen, da sonst notwendig eine gewisse Abstumpfung des Zuschauers eintritt. Fel. Gauß sah sehr gut aus; sie brachte das eille, echt weibliche „Thuschen“ ebenso treffend zur Darstellung als die rachschnaubende Kurie Thasnelde, die ihrem römischen Liebhaber eine Värin zur Umarmung schickt. Der Barus des Herrn Lehmann überzeugte, im Affekt weniger. Die gräßliche Armbewegung der Römer sah zuweilen wie die segnenden Hände des heiligen Vaters aus. Die allgemeine fehlende Aufwärtsbewegung der Wirkung wurde noch gehemmt durch die unzulängliche Darstellung kleinerer Rollen. Hierdurch wurde der im Zuschauer wirksame Prozeß der sich steigenden Spannung häufig unterbrochen, was jedesmal Unlustgefühle zur Folge hatte. Da erste Kräfte des Schauspiels in der Ober als Statisten mitwirken müssen, wäre es

wohl angezeigt, Herren von der Oper im Interesse der künstlerischen Harmonie auch im Schauspiel in kleineren, aber wichtigen Rollen einspringen zu lassen.

Die Oubertüre und begleitende Musik zur „Hermannsschlacht“ rühren von einem hochschätzlichen einheimischen Komponisten her; obwohl sie einer über drei Jahrzehnte zurückliegenden Schöpfungsperiode entstammt, so war doch auch hier wieder mit Sicherheit festzustellen, daß sich beizeiten spürt, was ein Dorn werden will. Die Verdienste der Spielleitung werden nicht verkannt, sie hat die Möglichkeit, noch weitere zu erringen.

Kurhaus-Konzert.

Der Reigen der „Jahreskonzerte“ hat begonnen. Zwar unsere Musikhaison ward diesmal bereits durch die Aufführung der Mahlerischen 8. Sinfonie im Kurhause aufs glänzendste eröffnet; Herr Musikdirektor Karl Schürich, der in so aufopfernder Weise sich der Einbürgerung und Direktion jenes eminent schwierigen und anspruchsvollen Werkes widmete, hatte damit eine künstlerische Tat geschaffen, durch die der Ruhm Wiesbadens als „Musikstadt“ seine geringe Steigerung und Befestigung erhielt. Mit allseitiger Befriedigung wird man denn nun auch von den angekündigten Programmen der Jahreskonzerte Kenntnis genommen haben; sie bezeugen von neuem das feinkünstlerische Walten des Dirigenten und eine planvolle Berücksichtigung jeder Kunstgattung und jeden musikalischen Geschmacks — sofern er gut ist. Klassisches, Romantisches, Modernes, Neues und Allerneuestes in sorgfältiger Auswahl und Abwechslung. Die Solisten sind sämtlich ersten Ranges und haben ihre Vorträge dem vom Dirigenten entworfenen Plan fimgemäß eingeleitet. Die Programme haben dadurch an Haltung und Stil gewonnen. Von der Berufung auswärtiger Gastdirigenten — mit Ausnahme der dirigierenden Komponisten — ist abgesehen worden. Mit Recht. Kein Dirigent braucht uns im Kurhaus „interessanter“ zu sein als — unser städtischer Musikdirektor; seine Auffassung, seine Direktionsführung, seine Bestrebungen zur Durchbildung und Weiterentwicklung aller Kräfte unseres städtischen Orchesters — ist in erster Reihe unserer Anteilnahme wert, und wie wir ihn kennen, wird er es an Eifer nicht fehlen lassen. So dürfen wir dem

meinen Hürden geschlossen, um mit euch für denselben hohen Zweck zu kämpfen! In Halle, Jena, Göttingen regt sich der gleiche Freiheitsdrang und freudig einen Deutschlands treue Söhne auf den Kriegsfeldern. Jetzt oder nie mußte der Tag kommen, der geschichtlich die erlösende Tat forderte: Die Befreiung vom schmachvollen Joch der Fremdherrschaft! Deutsche für Deutsche!

Und der Tag kam!
In dumpfen Ringen wogt der Kampf monatelang von der Saale zur Oder und wieder zurück. In atemloser Spannung harren die Guten des Sieges der Freiheit und des Rechts. In gewaltiger Sammlung der Kräfte führt Leipziger große Ebene die Entscheidungsschlacht herauf. Das Schicksal ganz Europas steht auf dem Spiele. Heiß mütet der Männerstreit auf blutiger Bahn. Napoleons Stern erbleicht und in strahlendem Glanze steigt die Oktobersonne hervor, kündigt Europas und Deutschlands Unabhängigkeit und Freiheit.

An der früheren Quantität der Leibeskräfte, da drüben, da, wo jetzt der einfache Stein steht mit der Aufschrift: „Der Herr ist der rechte Kriegsmann! Herr ist sein Name!“, dort mußte Napoleon sich für besiegt erkennen und den Rückzug anordnen, den deutschen Boden verlassen, um ihn nie wieder zu betreten.

So lange rollt der Zeiten Rad,
So lange schmet der Sonne Strahl,
So lange die Ströme zum Meere reisen,
Wird noch der späteste Entel preisen:
Die Leipziger Schlacht!

So ist es und so wird es bleiben!

Der Kampfplatz rings um Leipzig ist eine geweihte Stätte, ein Heiligtum des gesamten deutschen Volks geworden, geliebt durch die darangebrachten Opfer an Gut und Leben für die Freiheit des Vaterlandes, achselig, weil hier unsere Heldentäter die freiesten Hände des Eroberers zertrümmerten, hier die so lange ersehnte Freiheit im barten Kampfe des Leibes und der Seele wiedergewannen, um wieder ein einziges Volk von Brüdern zu werden. Hier unter dem Donner der Kanonen sind das deutsche Volksbewußtsein und das deutsche Volkstum von neuem geboren worden, die hohen Väter, auf denen sich später als sicheren Grundstein das neue deutsche Reich begründen konnte. Die Befreiungskriege begannen die Fäden zu knüpfen, fast Wilhelm der Große, die heute die deutschen Stämme je länger und desto inniger verbinden. Dem Werden des deutschen Reiches ging ein Werden des deutschen Volkes voraus, und hier ist die Geburtsstätte, heute der Geburtsort!

Hundert Jahre sind ins Meer der Vergessenheit gesenkt worden, doch das Andenken an die Leipziger Schlacht und an die Helden der Befreiungskriege bleiben bestehen. In den Herzen des Volkes erhebt sich ein dauerndes Denkmal, ein lebendiges Ehrenmal deutscher Dankbarkeit. Deutschland vergißt seine Helden nicht.

Aber was in der Seele sorgsam verborgen liegt, verlangt nach einem gewaltigen, schillernden Wahrzeichen. Einmal muß es urfruchtig zum Ausdruck zur Geltung gelangen und sollte es einhundert Jahre währen. Wie steht ein großer menschlicher Gedanke! Wohin! Hier steht der zu Stein gewordene Wille des Volkes, das sichtbare Zeichen der Dankbarkeit gegen Gott und unsere Heldentäter für unsere Freiheit und unser nationales Sein! Gewaltiger Reiter der Vergangenheit! — den gefallenen Helden ein Ehrenmal, — dem deutschen Volke ein Ruhmesmal, — kommenden Geschlechtern ein Wahrzeichen! — hoch und hehr, wie die Taten der Väter und Helden, die Gut und Blut einsetzten für die Rettung des Vaterlandes.

Am Schlachtfeld verlor Michael die siegreiche Erhebung des deutschen Volkes.

Stumm trauern in der Krypta die in Stein gemeißelten Krieger um die im Kampfe gefallenen Helden und halten die Totenwacht. Im Ruhmesmal offensichtlichen sinnbildlichen Gestalten die beherzten Eigenschaften des deutschen Volkes, die zur gewaltigen Erhebung und zum Siege führten: Opferwilligkeit, Tapferkeit, Glaubenshärte und deutliche Volkstrost. Doch darüber wölbt sich das Wahrzeichen mit den 12 Riesen gehalten, Hüter der Freiheit und Stützen des Reiches zugleich. So hat das deutsche Volk sein Denkmal für die Befreiung aus großer Not sich selbst zur Ehre errichtet.

Nicht nur zur bloßen Feier einer künftigen Stunde der Erinnerung sind wir hier versammelt: Nein! Dies Denkmal soll des deutschen Volkes Jubelfesttag sein, berufen durch Jahrhunderte fortwährend, deutschem Sinn und Geist zu dienen. Das ist alle höhere Rechtfertigung, wenn nicht aus dem Andenken an der Väter Taten immer wieder neue Begeisterung in den Entfernungen erwacht!

Was einst Ernst Moritz Arndt sagte, muß Wahrheit für alle Zukunft bleiben: Das Völkerschicksal steht mit der Teilnahme des deutschen Volkes im Wachen es am 18. Oktober dieses Jahres seine Schritte und seine Gedanken lenkt, das alle daran erinnert werden, daß sie Brüder eines Stammes und einer Liebe sind und daß sie hinfür deutsche Liebe und Treue nicht Gott als das Heilste und Höchste zu achten und zu lieben haben.

Zuge unserer allberühmten Hofkapellkonzerte diesmal besonders hoffnungsfreudig entgegenzusehen.

Das gestrige erste Konzert wurde in würdiger Weise durch Beethovens Overtüre „Zur Weihe des Hauses“ eingeleitet. Es war, wie bekannt, ursprünglich das „Haus“ eines Wiener Vorstadtheaters, das durch diese Klänge „geweiht“ werden sollte; aber Beethovens Ruff ging ja hoch über das Maß einer bloßen Gelegenheits-Komposition hinaus und scheint in ihrem monumentalen Stil zum heiligen Wunderbau der Kunst selbst hinzuleiten! Mit machtvollen Akkorden, mit andächtig stimmendem Gesang, mit einer Polypophonie, die einen fast häßlichen Prunk mit echt Beethovenischer Lebensfülle vereint, — so tritt das Werk festlich und feierlich einher. Und mit feierlich-feierlichem Glanz wurde es geteilt auch feierlich der Kapellkapelle ausgeführt, — zur Weihe des Hauses.

Das Hauptstück des Abends war dann die Sinfonia Domestica von Richard Strauß. Die Partitur, wenn auch vielleicht nicht in allen Teilen gleich frisch und mühelos erfunden, ist doch in ihrer kunstreichen Struktur, ihrem Aufbau an Geist, Witz und Laune eine ganz merkwürdige Musikschöpfung. In einem Satz geschriebenen, kimmern die vier Teile Allegro, Scherzo, Adagio und Finale deutlich hervor. Die Phantasie des Hörers wird durch das beigefügte „Programm“ hinreichend angeleitet. Die scharf umrissenen Hauptthemen charakterisieren die drei Helden des Familiendramas: Mann, Frau und Kind. Das kernhafte Mannes-Thema ist mit besonderer Vorliebe behandelt und gelangt zum Schluß am nachdrücklichsten zur Geltung; doch kommt auch die „Frau“ nicht schlecht weg; und in der Doppelfuge, welche den „lustigen Streit der Eheleute“ zeichnen soll (ebendem hätte man bei dieser Musik etwa an eine „Hummer-Schlacht“ gedacht), da behauptet die Frau durchaus ihren Standpunkt und behält, wie zufällig, das letzte Wort. Das Straußsche Orchester, voll intensiver Deutlichkeit, offenbart seine ganze schwelgerische Klangpracht in der breit ausgepönten „Liebesgasse“; seine zartesten Reize in dem „Wiegeliied“; seine wunderbarsten Wirkungen in dem anfangs noch vollklinglich anhelndem, dann aber zu kolossalen Sicherungen emporschwebenden Schlußsatz. Daß die großartigen Instrumentalmittel, welche der Komponist aufgebietet hat, im ungelehrten Verhältnis zu dem programmatischen „hässlichen“ Vorwurf stehen, ist eine Tatsache, mit der sich jeder abfinden muß so gut er vermag. Mit offensichtlicher Liebe und Sorg-

Eingedenk dieser Mahnung werde ich dieses Denkmal den Vätern der großen Zeit, daß die Väter in den Söhnen leben! Und so legen wir als treue Söhne des Vaterlandes heute am Hundertjahrstage der Völkerschlacht im Geiste der Väter auch neue das heilige Gelübnis ab: Treu und fest zu sein im Glauben an den allmächtigen Gott, treu und fest zu sein in der Liebe zum angeschlachten Fürstentum, zum Kaiser und zum Reich. Dazu verhelfe uns der Gott, der mit unsren Vätern war! Amen!

Die Erwiderung des Königs von Sachsen.

Auf die Weiserebe antwortete König Friedrich August von Sachsen mit folgenden Worten:

Die von hoher patriotischer Begeisterung getragenen Worte, die Sie, Herr Lehmann, in Vertretung des Deutschen Vaterlandbundes soeben an mich gerichtet haben, haben uns Deutsche tief bewegt. Sie unterstützen den gewaltigen Eindruck des mächtigen Denkmals, das durch die freie Opferbereitschaft deutscher Männer hier errichtet worden ist als ein Zeichen deutscher Kraft und Einigkeit. Wie dieses Denkmal uns erinnert an blutige Kämpfe und an den Heldentod vieler braver Soldaten, die vor 100 Jahren auf diesem Schlachtfeld fielen, wie es uns weiter mahnt an Gottes gnädige und wunderbare Führung, der unsren Völkern nach langem Ringen und Sehen eine herrliche Einheit schuf, so möge es nach weiteren 100, ja 1000 Jahren noch späteren Geschlechtern von dem heutigen Tage Kunde geben, möge es ihnen erzählen, wie in dieser Stunde Deutsche und Russen, Oesterreicher, Ungarn und Schweden ihre Arme in Verachtung bogen vor Gott, dem allmächtigen Lenker der Weltgeschichte, und zu ihm beugen, daß er uns den Frieden erhalte zum Wohle unsrer deutschen Völker, zum Wohle auch der Staaten und Kirchen, die mir die große Freude bereitet haben, meiner Einladung zu folgen und bei diesem Feste durch Mitglieber ihres Hauses und durch Abordnungen ihrer tapferen Heere vertreten sind.

In diesem Sinne beklüßwünsche ich den Deutschen Vaterlandbund zu dem wohlgeklungenen Werke und nehme das Denkmal unter meinen königlichen Schutz.

Wiederum gemeinsamer Gesang, eindrucksvoll erklang es aus allen Reihen „Nun danket alle Gott!“ Nach und nach waren die aus allen Teilen Deutschlands durch Eiläufer übermittelten Glückwunschbotschaften eingetroffen, und auch den dahineilenden Boten wurde ein freundlicher Empfang erteilt.

Nunmehr folgte unter Vorantritt des Kaisers und Führung der an dem Riesenwerke beteiligten Persönlichkeiten eine Besichtigung des Denkmals im Innern durch die Fürstlichkeiten, die sich über das Gesehene in Worten höchsten Lobes ergingen. Fast 2 Uhr war es geworden, als der Kundgang sein Ende erreicht hatte, und damit auch das Weibefest des Völkerschlagdenkmals, dessen grandioses Bild in der Erinnerung der Teilnehmer wohl niemals erlöschen wird.

Im Hinblick auf den teilweise internationalen Charakter der ganzen Erinnerungsfest folgte noch einige Ehrenakte, die den Oesterreichern und Russen gewidmet waren. Unter Teilnahme sämtlicher Fürstlichkeiten und weiterer geladener Gäste fand im Park Meusdorf am Schwarzenberg-Denkmal eine Feier statt, die von der österreichisch-ungarischen Regierung veranstaltet war. Anschließend fand in der neu erbauten russischen Gedächtniskirche ein feierliches Teedeum statt, wohin wiederum die russische Regierung die Einladungen hatte ergehen lassen.

Auch der Nachmittag ist noch einer Reihe festlicher Veranstaltungen gewidmet. Im Neuen Rathaus findet auf Einladung der Stadt Leipzig ein großes Frühstück statt, an dem gleichfalls sämtliche Fürstlichkeiten teilnehmen werden. Die königliche Festtafel wird abends 6 Uhr im Gewandhause stattfinden, und nach 8 Uhr folgt die Abfahrt des Kaisers, während die übrigen Fürstlichkeiten sich nach der Albert-Halle begeben werden, um dort der Aufführung des Dramas „Aus Deutschlands großer Zeit“ beizuwohnen. Für den Abend ist eine glänzende Illumination der Stadt geplant, diejenige des Augustusplatzes werden die Fürstlichkeiten vom Neuen Theater aus

besichtigen. Die Abfahrt der hohen Gäste erfolgt im Laufe der Samstagnacht oder im Laufe des morgigen Sonntags.

Empfang des Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand.

wb. Leipzig, 17. Oktober. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich traf heute abend nach 8 Uhr hier ein. Zum Empfang waren erschienen der König von Sachsen in österreichischer Dragoneruniform, Prinz Johann Georg in österreichischer Infanterieuniform, der Kronprinz und Prinz Friedrich Christian, ferner Kriegsminister Freiherr v. Hausen, Staatsminister Graf Bismarck von Göttingen usw. Der König begrüßte den Erzherzog, der sächsische Gardereiternuniform trug, herzlich. Die Fürstlichkeiten schritten unter den Klängen der österreichischen Hymne die Front der Ehrenkompagnie ab und nahmen den Vorbeimarsch entgegen. Hierauf fuhr der König und der Erzherzog von den Mannen eskortiert, nach dem königlichen Palais, wo der Erzherzog Wohnung nahm.

Ein Fackelzug.

* Leipzig, 18. Oktober. Gestern abend fand ein gewaltiger Fackelzug statt. Die Straßen waren voll von einer festlich bewegten Menge. Ein Teil der Stadt war bereits glänzend illuminiert. Dem Kammerat Thiem wurde wegen seines Wirkens für den Bau des Völkerschlagdenkmals eine Plakette mit dem Ehrenbürgerrecht der Stadt Leipzig zusammen feierlich überreicht.

Der Festzug der Studenten und Schulkinder.

wb. Leipzig, 18. Oktober. In der neunten Stunde nahm das Leben in den Straßen rapid zu. Dichte Menschenmassen stauten sich besonders am Augustusplatz, in der Nähe des Bahnhofs und am Königsplatz. Zur Unterstützung der Polizei beordnete Soldaten sind hier aufgestellt. Von allen Seiten rüden mit klingendem Spiel Vereine und Korporationen an, die am Reichsgerichtspalast Aufstellung nehmen. Der Festzug der Studentenschaft, in dem sich Studierende Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz befinden, bot einen prachtvollen Anblick, als der fremde Besuch von nahezu 3000 Studenten, meistens in Wiens, mit 300 Fahnen sich zum Abmarsch nach dem Völkerschlagdenkmal bewege, während mehrere Russiforbs patriotische Weisen spielten. In endlosen Kolonnen rüden 28 000 Leipziger Schulkinder unter Führung ihrer Lehrer an, um an bevorzaueten Stellen Plätze einzunehmen. Das Wetter ist kühl, aber sehr schön.

Großer Bayenstreich in Prag.

wb. Prag, 17. Oktober. Anlässlich der Jahrhundertfeier der Schlacht bei Leipzig veranstalteten heute abend die Musikabteilungen der Brauer Infanterieregimenter und die Musikabteilung des 8. Landwehr-Infanterieregiments in den Straßen Prags und der Vorstädte einen Bayenstreich, wobei hauptsächlich historische Märsche gespielt wurden.

Die Feier in Russland.

wb. Petersburg, 17. Oktober. Anlässlich der Hundertjahrfeier der Völkerschlacht bei Leipzig fanden heute bei den Regimenter, welche an der Schlacht teilnahmen, feierliche Seelenmessen für die gefallenen Offiziere und Soldaten statt. — Anlässlich der Hundertjahrfeier der Völkerschlacht bei Leipzig richtete Kaiser Nikolaus an das Leiblosakenregiment, das heute sein Regimentsfest begeht, ein Glückwunschtelegramm, in dem er ausdrückte, er durchlebe mit dem Regiment die Tage der Hundertjahrfeier der Leipziger Schlacht, in denen sich das Regiment mit unverweklichem Ruhme bedekte.

fall hatte Herr Schürich die Partitur harmonisch gegliedert und sie voll rhythmischer Straffheit und treibender Energie zu tönendem Leben gewakt. Er dirigierte mit erstaunlicher Sicherheit und Ruhe. Das Orchester folgte dem Führer mit ebenso viel Präzision als Virtuosität und ergang sich mit der Wiedergabe köstlichen Beifall.

Die Solistin des Abends war Edith Walker: eine große Künstlerin — eine große Könnlerin. Ihr Organ, das von der breitströmenden Tiefe bis zur strahlenden Höhe gleich ausgiebig erscheint — nur ganz vorübergehend klingt es wohl einmal etwas angezogen — beherrscht diese Sängerin mit vollendeter Meisterschaft. Weber's Arie der Eglantine aus der „Turandot“ entsprach im weitesten Maße ihrem individuellen Gestaltungstrieb: hier konnte sich die purpurne Pracht ihrer Stimme und der große Stil ihres Gesanges (man denke nur der färmlich wie ausgemeißelten Solokaturen!) recht nach Wunsch auswirken. Im Vortrag entfaltete Edith Walker ein hohes dramatisches Pathos, das doch nirgend die Grenzen des Klaffens übersteigt. Aber auch für dies mehr äußerlich effektvolle Pathos in den später folgenden sich Straußschen Liedern hielt die Künstlerin eine reife, gefühlvollere Ausdruckskraft und eine Schwunghaftigkeit des Vortrags bereit, die alles mit sich fortziehen mußte. Ob sie nun „von juchender Liebe“ sang, oder wie „der klau Sommer so rot von Rosen“ blüht — immer und überall führte man den „geläuterten Innensinn“ einer Schönheitstrunkenen Seele! Edith Walker hatte mit diesen Liedern (die von Herrn W. Fischer geschmackvoll am Klavier begleitet wurden), einen enthusiastischen Erfolg.

Als letzte Programmnummer figurierte noch Richard Wagner's „Meisterstück“-Vorpiel: der glänzende Konzertabend konnte nicht wohl glänzender beschloffen werden. O. D.

Rus Kunst und Leben.

* Im Berliner Kunstanktionshaus Gebrüder Heilbron gelangt am 21. Oktober und folgende Tagen eine sehr interessante Sammlung aus dem Besitze seiner Erziehung des Hochwürdigsten Dr. Edward Gaston Pötitich, Graf und Freiherr von Pestenegg, Erzbischof von Damiat, Sr. A. A. Apost. Majestät Kaiserlicher Rat und Kammerer, Groß-Komtur des deutschen Ritterordens, der sich als Herold in wissenschaftlichen Kreisen einen hochgeachteten Namen gemacht hat und als Kapazität ersten Ranges gilt, zur Versteigerung.

Die Sammlung umfaßt neben einer großen Anzahl von Gemälden und Stichen alle Arten von Kunstgewerbe. Besonders reich ist sie an Schränken und Möbeln des 17. und 18. Jahrhunderts, darunter sehr schöne südbauische intarsierte Arbeiten. Die Gemäde sind zumeist italienischer, speziell venetianischer Schule. Unter den Stichen befindet sich eine sehr reiche Portraitsammlung österreichischer Fürsten. Zu diesen gesellen sich noch eine große Reihe von Miniaturen des 18. und 19. Jahrhunderts mit hervorragend schönen Exemplaren. Was das Kunstgewerbe anbetrifft, stehen hier an erster Stelle die Arbeiten in Edelmetall, Gold und Silber. Darunter schöne Kirchengewichte, Monstranzen und Kelche von großem kunstgewerblichem Werte. Unter den Schmuckstücken sei besonders genannt ein antiker Goldring mit blauem geschnittenem Stein. Arbeiten in Wachs, Holz und Stein, in Zinn, Messing und Bronze sind ebenfalls reich vertreten. Besonders Interesse wird ein Rokokoaltar erregen. Eine umfangreiche Sammlung von Stoffen, vor allem Brocat und Sammetstoffen, sowie eine Sammlung von spitzenbesetzten Chorbedenden gliedern sich dieser an. Auch das japanische Kunstgewerbe kommt durch Vasenarbeiten und Porzellane gut zur Geltung. Das besondere Interesse der Kenner wird hier eine große Bronzestatue Buddhas auf sich ziehen.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Trotz der schlechten Theaterzeiten und der Kinofunkurrenz gibt es, wie das am 25. Oktober bei Osterheld u. Ko. (Berlin) erscheinende „Deutsche Theaterabdruck“ verzeichnet, fast 700 deutschsprachige Theaterunternehmungen mit über 80 000 Mitgliedern.

Im Wiener Burgtheater hatte Bernard Shaw's Komödie „Pygmalion“ bei ihrer Uaufführung nur schwachen Erfolg.

Die Morgenblätter melden aus Leipzig: Wozgen findet in Gegerenort des Königs von Sachsen die Grundsteinlegung der deutschen Bücherei statt. Das neue monumentale Gebäude soll 5 Millionen Mark kosten.

Wilde Kunst und Musik. Auf der Allgemeinen Photographischen Ausstellung in Frankfurt a. M. hat der hiesige Verein zur Förderung der Amateur-Photographie für seine Kollektiv-Ausstellung die silberne Medaille in der Abteilung Amateur-Photographie erhalten. Dr. Stein von hier erhielt in der Abteilung wissenschaftliche Photographie ebenfalls die silberne Medaille.

Die I...
Eine M...
ben — die...
berg" gema...
Reichstage...
scharfen...
Thronbeste...
tum hält...
glieder der...
etwa die...
Reichsta...
tung un...
eine gegen...
so weniger...
tionsoorha...
wollen erst...
Pringen G...
Stellung w...
urteilen w...
schon an...
Reichsta...
Alles ist...
einheitl...
schließung...
die Tat un...
greifen des...
werden, so...
Kontschab...
als ein ver...
Reichspolit...
der Grenz...
lind.
Der pr...
hpausdruc...
dem Bunde...
Beschlusse...
Dem Entsch...
dung bei...
würdigten...
28. Februar...
von diesem...
des feindl...
des Preng...
preussische...
Verkehrst...
her Antrag...
Pring in...
für ausd...
nung in...
Form ha...
des Bunde...
Satzsch...
tungen de...
werden wa...
ihre Justiz...
begründet...
unter den...
Pringen...
Seite dage...
Börsenfa...
den 23. die...
ausgepred...
halber, D...
ben, wie g...
Die...
Der...
preussische...
kon zu ein...
nelegenheit...
mittags 12

Die grie...
In d...
17. Okt...
Zeit des...
einigte...
wichtige...
stimmu...
zum Sam...
Aerte Se...
Die V...
Bei Bes...
lungen sch...
Brennen...
schweben...
Forderung...
schiff werd

fürchtung der Spengler, daß die Stadt früher oder später den Verkauf der Apparate in die Hand nehmen wird, ist ja bereits widerlegt worden. Betriebsinspektor Eisenlohr gab zu Eingang einer Begrüßungsansprache aber nochmals die Erklärung ab, daß die Stadt nicht daran dachte, den Verkauf in eigene Hand zu nehmen, und daß die Erfahrung lehre, daß die Beratungsstelle den in Frage kommenden Geschäftsleuten von Vorteil sein wird. Die Beratungsstelle soll vor allem demjenigen, der vor der Anschaffung eines Gasapparats steht, den Weg zeigen, den er zu gehen hat, um auch wirklich den Apparat zu erhalten, der für ihn der geeignetste ist. Zu diesem Zweck werden ihm die Apparate, für welche er Interesse hat, im Betrieb vorgeführt, sachmännisch und unparteiisch wird er beraten, bis er so weit ist, sich eine eigene Meinung bilden zu können, die ihn befähigt, die endgültige Auswahl zu treffen. Schaukochen sollen den praktischen Nachweis erbringen, daß man auf Gas besser wie auf dem Kohlenherd und nicht teurer kochen, braten und baden kann und dabei noch die Vorteile absoluter Sauberkeit, Arbeitsersparnis und steter Betriebsbereitschaft genießt. Sind die Hausfrauen für die Gasküche gewonnen, so müssen sie vor Mißfolgen durch Unkenntnis der Gasapparate, insbesondere des Backofens und des Grills, bewahrt werden, damit sie nicht wieder reumütig zum Kohlenherd zurückkehren. In diesem Zweck werden Kochkurse abgehalten, in welchen den Hausfrauen die wenigen Kunstgriffe gezeigt werden, welche den Erfolg der Gasküche verbürgen, und in welchen Gelegenheit geboten wird, selbst Hand anzulegen und das Gelernte praktisch zu bewerten. Um den Hausfrauen auch den Vorwand zu nehmen, daß sie ihres Dienstmädchens wegen nicht zur reinen Gasküche übergehen könnten, da dieses ja nicht mit dem Gasherd umzugehen und nicht zu sparen verstünde, sollen auch für diese Kochkurse abgehalten werden. Gestern abend wurden die verschiedenen Apparate im Betrieb vorgeführt und bei der Gelegenheit ein vollständiges Mittagessen unter genauer Kontrolle der verbrauchten Gasmenge hergestellt. Viel Interesse fand auch die Demonstration der Badeeinrichtungen, der Warmwasseranlagen, die sich beim Aufdrehen des Wasserhahns selbst entzünden und in wenigen Sekunden heißes Wasser liefern, sowie die verschiedenen Fern- und Schnellgünder. Von der Güte der zubereiteten Speisen konnten sich die Anwesenden selbst überzeugen, als nach dem Schaukochen der große Küchentisch die Funktionen einer Tafel übernehmen mußte.

Eine Sanatorium-Neubau. In der Händelstraße, oberhalb des Dambachtals, mit dem Blick zu den bewaldeten Abhängen des Nerobergs und seiner Umgebung, erhebt sich jetzt ein imposanter Sandsteinbau, der, auf luftiger Höhe gelegen, so recht geeignet scheint, den angespannten Nerven überarbeiteter Menschen Erholung und Kräftigung zu geben. Das Gebäude birgt ein Sanatorium für Verdauungs- und innere Kranke, das der bekannte Wiesbadener Arzt Sanitätsrat Dr. Otto Dornblüth dort hat errichten lassen. In die äußere Ansicht des neuen Bauwerks ruhig und geschmackvoll, so ist die Innenausstattung in vornehmem und gebiegenem Stil unter Berücksichtigung aller modernen Einrichtungen in künstlerisch einwandfreier und hygienisch musterhafter Weise durchgeführt. Eine prächtige große Halle mit Marmorbellegung vermittelt den Zugang zu den einzelnen Stockwerken, die ohne Arztzimmer und Wirtschaftsräume 30 Zimmer für Patienten enthalten und etwa 22 Kranken Aufnahme gewähren können. Große Veranden und Balkone, sowie Logeballen sind zu beiden Seiten angebracht und gestalten bei günstiger Witterung einen angenehmen Aufenthalt im Freien. Die einzelnen Wohnräume sind in der Hauptsache mit einem dazugehörigen Badraum versehen, dessen musterhafte Einrichtung bei einer Besichtigung sofort ins Auge fällt. Zur Benachrichtigung der Bedienung dienen Lichtsignale, so daß alle überflüssigen Geräusche vermieden werden können. Elegant ausgestattete Gesellschaftsräume bieten behaglichen Aufenthalt. Das neue Sanatorium liegt inmitten eines großen Gartens; von den oberen Veranden des Gebäudes bietet sich ein prächtiger Fernblick durch das Dambachtal und darüber hinaus bis zum Rhein. Die Bauweise des im modernsten Renaissancestil errichteten Sanatoriums sind die Architekten Niebel und Wimmer in Düsseldorf und Wiesbaden.

Aus der Ringkirchengemeinde. Die Ringkirchengemeinde, die über 25 000 Seelen zählt — bedeutend mehr als die anderen Gemeinden — plant angesichts ihrer stets wachsenden Aufgaben einen großangelegten Familienabend, der dazu beitragen soll, das Interesse der Gemeindeglieder für die praktische Gemeindegliederarbeit zu beleben und die Gemeinde fester zusammenzuschließen. Der Familienabend findet am Sonntag, den 26. d. M., abends um 8 Uhr, im großen Saal der „Wartburg“, Schwabacher Straße 51, statt. In seinem Mittelpunkt soll die Besprechung der Gemeindegliederarbeit (Schwefelstation, Kranken- und Armenpflege) stehen; außerdem ist, um auch die Unterhaltung zu ihrem Recht kommen zu lassen, für ein abwechslungsreiches musikalisches Programm gesorgt. Die am Schluß stattfindende Verlosung ist von Frauen der Gemeinde aus gut vorbereitet und soll der Frauenliebesarbeit in der Ringkirchengemeinde zugute kommen.

Fahrraddiebstähle. In den letzten Tagen wurden hier folgende Fahrräder gestohlen: „Tappeto“ Nr. 177 772, „Redarfulmer Pfeil“ Nr. 223 973, „Premier“ Nr. 503 344, „Vrennator“ Nr. 615 347, „Raumann-Germania“ Nr. 510 431.

Verhafteter Buchmacher. Gestern wurde hier ein Kellner aus Düsseldorf verhaftet, der sich zum Zweck gewerbsmäßiger Bettvermittlung regelmäßig nach Wiesbaden begab. Eine größere Geldsumme wurde beschlagnahmt. Ein Fluchtversuch des Verhafteten mißlang.

Schwindelei. Die Kriminalpolizei nahm den Gemüshändler Adam Beck von hier fest, der in Wiesbaden und Umgebung Obst- und Fahrzeughändler unter falschen Angaben um Geldbeträge in verschiedener Höhe beschwindelte. Seiner Verhaftung setzte Beck energischen Widerstand entgegen.

Personal-Nachrichten. Der Zeichenlehrer Alfred Götsch, bisher an der städtischen Oberrealschule zu Erfurt, ist vom 1. Oktober ab zum Gymnasial-Zeichenlehrer am hiesigen königlichen Gymnasium ernannt worden. — Staatsmäßig angeheiratet als Telegographengehilfin Fräulein Welter in Bad Ems.

Keine Kotigen. Eine originelle Ausstellung hat die Firma Ed. Fraundl, Inh. Ed. Koczel, veranstaltet, indem sie in dem einen ihrer Schaufenster Kopfbedeckungen aller Art (darunter Originale), wie sie Anno 1813 getragen wurden, in dem anderen die letzten Neuheiten des Herbstes 1913 zur Schau bringt. Dekorationen in den Farben Schwarzrotgold und Schwarzweißrot vervollständigen das interessante Bild. — Zur Jahreshundertfeier der Völkerversammlung hat die Spielwarenhandlung von H. Schweiher in der Ellenbogengasse im Schaufenster eine aus einem Stein-

baustein aufgebaute genaue Kopie des Denkmals mit Aufsicht des Kaisers zur Ausstellung gebracht. Die Standarten der Verbündeten sind um das Denkmal, vor welchem sogar der große Teich wirksam markiert ist, aufgestellt. — Von dem Schauspiel „Das Volk steht auf!“ sind einige Hauptgruppen und Einzelmomente in einem Tableau und in Postkarten zusammengestellt und in der Blumenhandlung Bahl, Wilhelmstraße 40, dem Publikum zur Schau gebracht. Die Originalaufnahmen und photographischen Postkarten wurden von dem Hofphotographen Kurb, Friedrichstraße 14, hergestellt.

Spielplan der Wiesbadener Theater.

Tag	Uhrzeit	Schauspiel	Reduz. Theater	Kur-Theater
Sonntag	7 1/2 Uhr	Wd. A. Die Weibesknecht des Hansberg	7 1/2 Uhr: Das Weibesknecht	7 1/2 Uhr: (Goldschneid) Puppen.
	9 1/2 Uhr	Wd. C. Die Hermandtschicht	7 Uhr: Des Weibesknecht	8 Uhr: Die Kinschneid.
Montag	7 1/2 Uhr	Wd. B. Der Haysjo. Operant: Casabella ruficava.	7 1/2 Uhr: Des Weibesknecht	8 Uhr: Die Kinschneid.
	9 1/2 Uhr	Wd. D. Der Hund der Jugend.	7 1/2 Uhr: Des Weibesknecht	8 Uhr: Die Kinschneid.
Dienstag	7 1/2 Uhr	Wd. E. Der Hund der Jugend.	7 1/2 Uhr: Des Weibesknecht	8 Uhr: Die Kinschneid.
	9 1/2 Uhr	Wd. F. Der Hund der Jugend.	7 1/2 Uhr: Des Weibesknecht	8 Uhr: Die Kinschneid.
Mittwoch	7 1/2 Uhr	Wd. G. Der Hund der Jugend.	7 1/2 Uhr: Des Weibesknecht	8 Uhr: Die Kinschneid.
	9 1/2 Uhr	Wd. H. Der Hund der Jugend.	7 1/2 Uhr: Des Weibesknecht	8 Uhr: Die Kinschneid.
Donnerstag	7 1/2 Uhr	Wd. I. Der Hund der Jugend.	7 1/2 Uhr: Des Weibesknecht	8 Uhr: Die Kinschneid.
	9 1/2 Uhr	Wd. K. Der Hund der Jugend.	7 1/2 Uhr: Des Weibesknecht	8 Uhr: Die Kinschneid.
Freitag	7 1/2 Uhr	Wd. L. Der Hund der Jugend.	7 1/2 Uhr: Des Weibesknecht	8 Uhr: Die Kinschneid.
	9 1/2 Uhr	Wd. M. Der Hund der Jugend.	7 1/2 Uhr: Des Weibesknecht	8 Uhr: Die Kinschneid.
Samstag	7 1/2 Uhr	Wd. N. Der Hund der Jugend.	7 1/2 Uhr: Des Weibesknecht	8 Uhr: Die Kinschneid.
	9 1/2 Uhr	Wd. O. Der Hund der Jugend.	7 1/2 Uhr: Des Weibesknecht	8 Uhr: Die Kinschneid.

Theater, Kunst, Vorträge.

Kurhaus. Anlässlich des Geburtsjages der Kaiserin findet am Mittwoch, abends 8 Uhr, im großen Saal des Kurhauses ein Festkonzert statt. Dasselbe leitet nicht, wie ursprünglich vorgesehen, Musikdirektor Schürich, sondern Kurkapellmeister Hermann Janner. Zur solistischen Mitwirkung ist die Sopranistin Charlotte Ilse vom Opernhaus in Frankfurt a. M. gewonnen.

Verhaftungen. Im letzten Kirchenkonzert in der Marktkirche trat Madame de Limon erfolgreich auf, und nicht, wie irrtümlich berichtet wurde, de Simon.

Nassauische Nachrichten.

Höchst a. M., 17. Oktober. In dem Bürgerkrieg am hiesigen Obmannsium ist durch ministerielle Verfügung jetzt bestimmt worden, daß das beantragte und infolgedessen aus der Bibliothek entnommene Buch „Marcus Aelius“ von Gustav Freitag wieder in die Bibliothek einzustellen sei.

H. Borch a. M., 17. Oktober. Der neue Bürgermeister Herr Ferdinand Traber von hier hat mit dem gestrigen Tage seine Dienstgeschäfte aufgenommen. Die Einführung in sein Amt erfolgte vorgestern nachmittags durch Regierungsrat Dr. Richter aus Ridesheim als Vertreter des Landrats in Gegenwart der städtischen Körperschaften auf dem hiesigen Marktplatz.

H. Dieckhoffen, 17. Oktober. Altbürgermeister Hiegel feiert mit seiner Gattin am Sonntag das goldene Hochzeit. Die Gemeinde bereitet für das große Jubeljahr eine Reihe von Ehrungen vor.

H. Friedt bei Nassau, 17. Oktober. Regen findet an der Oberrheingebirge des Reichsgebirges vom und zum Stein eine größere Rationalfest statt. Eine Anzahl auswärtige Schulen und Korporationen wird sich an der Feier beteiligen, auch die hiesige Bürgerschaft wird dabei vertreten sein.

H. Neunkirchen (Kr. Besterburg), 17. Oktober. Der 12. Oktober wird auf viele Jahre hinaus für die Kirchengemeinde Neunkirchen ein froher Gedenktag sein. Nach langen 18 Wochen haben sich die an ihm zum erstenmal wieder die Tore ihrer für ungefähr 7000 R. im Innern neu hergerichteten Kirche geöffnet. Nun darf die aus verschiedenen Dörfern zusammengesetzte Gemeinde in ihm wieder als zusammengehöriges Ganzes fühlen. Die Kasse der Kirche ist reichlich mit einem schwer vergoldeten und mit vier wunderbaren Kapiteln auf marmorierten Pfeilern und ihrem großen, ebenfalls reich verzierten Schalldeckel mit dem daraufstehenden 1 1/2 Meter hohen Kreuz in einem kunstvollen Schmuck, wie man ihn wohl selten in einem Gotteshaus auf dem Lande findet. Der Ortsgeistliche Pfarrer Hartenfeld ließ im Vormittagsgottesdienst auf Grund von Eph. 4, 24, die hergestellte Kirche die Gemeinde mahnen: „Mache dich wie ich in ein neues Gewand! Tue es um Gottes und deiner selbst willen.“ Zur feierlichen Weibung des Gottesdienstes trug ein gemischter Chor unter der Leitung des Organisten Lehrers Knob durch die schön gekungene Motette nach Psalm 103 und 108 bei. Am Nachmittag fand um 3 Uhr ein Kirchenkonzert statt; Orgel und Violine, Chor- und Sologebirge wetteiferten miteinander, die vielfache Menge in Festimmung zu versetzen und ihr einen wirklich künstlerischen Genuss zu bieten. Es wirkten mit Lehrer Knob von hier (Orgel), Frau Pfarrer Hartenfeld (Sologebirge), Seminarist S. Knob (Orgel) und Landmesser Winkelmann von Limburg (Violine). Mit einem herrlichen Dankeswort des Geistlichen an die Mitwirkenden schloß die Feier. Das Konzert brachte bei einem Eintrittsgeld von 50 Pf. 128 M. ein, die in die Kasse kamen.

Aus der Umgebung.

hd. Frankfurt a. M., 18. Oktober. Zwei junge Menschen von hier, deren ehelicher Vereinigung sich Hindernisse in den Weg stellten, fuhren vor einigen Tagen nach der Schweiz. Nun ist die Nachricht hier eingetroffen, daß sie Selbstmord verübt haben. Es handelt sich um den 21 Jahre alten Sohn einer Drogeriebesitzerin in der Bergerstraße und ein 21 Jahre altes Mädchen, das gleichfalls die Tochter einer hiesigen Witwe ist. — Die 85jährige Landgerichtspräsidentenwitwe Frau Marie v. Stein unternahm mit dem Luftschiff „Victoria Luise“ von hier aus eine Passagierfahrt. Die Dame erhielt vom Grafen Zeppelin ein herzliches Telegramm, in dem er sie als die älteste Passagierin eines seiner Luftschiffe freudig begrüßte.

würden. Der Verurteilte hatte jedoch von dem Anerbieten keinen Gebrauch gemacht, sondern Berufung gegen das Urteil eingelegt. In der nun eingeleiteten weiteren Verfolgung der Affäre ergab sich, daß eine Anzahl Personen falsche Eide geleistet hätten. Es wurden zuerst 9 Personen, in den letzten Tagen weitere 8 Personen verhaftet, so daß nunmehr 9 männliche und 3 weibliche Personen wegen Meineides verhaftet und dem hiesigen Landgerichtszugangs angeführt worden sind.

X. Marburg, 17. Oktober. Nach den vorgefundenen Papieren handelt es sich bei dem Skelettfund in den Sahnbergen um einen Schneider namens Breder aus Begefsad, der sich vor Monaten dort im Walde an einsamer Stelle ums Leben brachte. — Bei Winterberg im Sauerlande mußte am Montag ein französischer Flieger eine Notlandung vornehmen. Nachdem der Benzolmotor repariert war, setzte er die Reise fort. — Im nahen Weidenhausen wurden einer Familie Drillinge (drei stramme Jungen) beider.

Neues aus aller Welt.

Zur „Vosturne“-Katastrophe. Paris, 18. Oktober. Aus Havre wird berichtet: Gestern hat man mit vieler Mühe die mit dem „Lorraine“ hier angekommenen Überlebenden des verbrannten „Vosturne“ untergebracht. Keine einzige Person sprach eine bestimmte Sprache, sondern nur Dialekte, so daß eine Verständigung unmöglich war. — New York, 17. Oktober. Eine große Menschenmenge begrüßte die Ankunft des Dampfers „Kronland“. Kapitän Juch und die übrigen Überlebenden des „Vosturne“ wurden enthusiastisch empfangen. Kapitän Juch, der sich von seinen Beziehungen völlig erholt hat, erklärte, die „Camantia“ und die übrigen Schiffe hätten beim Rettungswert ihr Möglichstes geleistet. Er stellte in Abrede, die Mannschaft mit seiner Pistole eingeschüchelt zu haben. Die Pistole sei in ihrem Futtermal in der Kajüte verbrannt und die Matrosen hätten alles getan, was in einem solchen Falle möglich sei, um den Passagieren zu helfen.

Unwetter auf Malta. Malta, 17. Oktober. In Malta wüthete gestern ein Unwetter, von einem sieben Stunden währenden Regen begleitet, das sehr großen Schaden angerichtet hat. Mehrere Dörfer wurden überschwemmt. Der telegraphische und telephonische Verkehr ist unterbrochen. Menschenleben sind nicht zu beklagen; doch sind viele Tiere ertrunken.

Ein Schiffszusammenstoß. Benghasi, 18. Oktober. Während eines heftigen Sturmes ist der italienische Dampfer „Perseveranza“ mit dem von einer deutschen Firma gemieteten Dampfer „Marconi“ zusammengestoßen. Die „Perseveranza“ konnte sich schwer beschädigt in geschädigte Lage zurückziehen, während die „Marconi“ unterging. Die Mannschaft wurde gerettet.

Sulzer kündigt Entschuldigungen an. New York, 18. Okt. Gouverneur Sulzer, dessen Absetzung der Gerichtshof von Albany mit 42 gegen 12 Stimmen definitiv ausgesprochen hat, kündigt die Entschuldigungen der Tammany-Beheimnisse an. Sulzer ist bekanntlich mit durch die Tammany-Hall groß geworden.

Erdbeben. New York, 18. Oktober. Ein Robotelegramm aus San Juan del Sur in Nicaragua meldet, daß heftige und andauernde Erdbeben die Städte Managua und Granada erschütterten. Die erschreckte Bevölkerung verließ die Häuser und schlief im Freien. Ein Haus in Granada ist eingestürzt.

Die Katastrophe des Marineluftschiffes „L. 2“.

Das Wrack und die Aufräumungsarbeiten.
wd. Johannisthal, 18. Oktober. Die Blut, die der brennende Luftstreifer entzündete, war so stark, daß von den brennbaren Stoffen nur geringe Teile der die Ballonnetze umschließenden Golschlägerhaut übrig blieben. Dieses federleichte Material wibbelte, vom Wind gepeitscht, hoch in die Lüfte und wurde selbst bis in weiter gelegene Ortschaften, ja, auch ins Grenzgebiet der Reichshauptstadt getrieben. Die Metallteile des Fahrzeuges waren wie elastische Körperchen zusammengeschnürt und die Gondelscheiben, die umherlagen, zu Zylindern zusammengeschnitten. Bei den Aufräumungsarbeiten, an denen sich auch die Mannschaften des Augustus- und des Alexander-Regiments beteiligten, kamen mehrfach Verletzungen vor durch die Abstimmungsgänge des Wracks, die von den anwesenden Krattenschwestern behandelt wurden.

Die Bergung der Toten.
*** Johannisthal, 18. Oktober.** Die Bergung der Toten nahm mehrere Stunden in Anspruch. Gegen 2 Uhr nachmittags wurden die Bergungsarbeiten eingestellt. Sie sollen ruhen, bis die Havariekommission vom Reichsmarineministerium an Ort und Stelle erschienen ist. — Das Reichsmarineministerium und beliebte deutsche Flieger Helmut Hirth war der erhabene zur Hilfeleistung an die Unfallstelle des Marineluftschiffes eilte. Er kehrte jedoch sofort zu den Matrosenwerken zurück und holte im Automobil Handfeuerlöschapparate herbei. Dann beteiligte er sich mit der größten Energie an den Rettungsarbeiten. Der Platzmeister Gruschka des Flugplatzes Johannisthal hatte alle Hände voll zu tun, um die nötigen Feuerlösch- und Hilfsgerätschaften herauszugeben. Die Toten des „L. 2“ sind in der Luftschiffhalle gebettet, die früher das stolze Schiff beherbergte.

Die Unglücksstelle war bis tief in die Abendstunden das Ziel ungeheurer Menschenmengen. Der Platz, auf dem das in tausend Stücke zerbrochene Gerippe des Luftschiffes lag und bei dem ein Militärkommando mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt war, blieb abgeperrt. Mannschaften des Seebataillons hielten in der ein paar hundert Meter entfernten Luftschiffhalle Ehrenwache. Bei den Aufräumungsarbeiten, die beim Lichte von Magnesiumfackeln weitergeführt wurden, fand man am Heck noch zwei Leichen. Sie wurden in Flaggen gehüllt und in das Tempelhofer Garnisonlazarett übergeführt. — Die zur Hilfeleistung herbeigeholten Militärmannschaften sind abgelöst worden und durch zwei neue Kompagnien Infanterie und Gendarmen zu Fuß und zu Pferde abgelöst worden, die das Wrack die Nacht über bewachten. Der Depechen- und Telephonverkehr mit Johannisthal ist unterbrochen.

Das Volkliche Telegraphen-Bureau teilt noch mit: In unserer Meldung, betreffend die Verurteilung der bei der Bergung des Luftschiffes „L. 2“ Umgekommenen, muß es am Schluß richtig heißen: Die Obermaschinenmaate Gramme

Hotel Wiesbadener Hof,

Moritzstrasse 6.

Feines Familien-Restaurant.

Moritzstrasse 6.

Sonntag, den 19. Oktober.

Speisenfolge:

- Geflügelpurée-Suppe mit Spargelspitzen und Pilzen.
- Gesp. Rheinlander auf Gesandschafterart, Salzkartoffeln.
- Zungenragout mit Kartoffelcroquettes, Kalbsrücken, garniert.
- Gänsebraten mit glac. Kastanien und Schmoräpfeln.
- Frucht-Eis oder Käse.

Diner à Mk. 1.—

Suppe,
1 Gang nach Wahl und Dessert.

Diner à Mk. 1.50

Suppe,
2 Gänge nach Wahl und Dessert.

Diner à Mk. 2.25

Suppe
3 Gänge nach Wahl und Dessert.

Souper à Mk. 2.—

und höher.

Abends v. 6 Uhr ab Spezialgerichte:

- Hasenläufchen mit Weinkraut und Purée Mk. 0,80
- Westf. Pfeffer-Potast mit Salzkartoffeln Mk. 1,20
- Zungenragout mit Champignons Mk. 1,30
- Schinken in Brotteig m. Mayonnaisen-Salat Mk. 1,30
- Hühnerfrikassee auf Feinschmecker-Art Mk. 1,30
- Junge Gans mit Kastanien und Kompott Mk. 1,60

Erstklassige Musik — mittags von 12¹/₂—2 Uhr und abends von 7¹/₂—12 Uhr.

Bestgeeignete Räumlichkeiten für Hochzeiten und sonstige Familienfeste, Konferenzen etc. Zimmer mit warm- und kaltfließendem Wasser von Mk. 3.—, mit Bad von Mk. 5.— an.

Kurhaus-Veranstaltungen am Sonntag, 19. Oktober.

Auto-Omnibus-Rundfahrt
Abfahrt 10 Uhr vorm. vom Kurhaus nach Lorschach.
Vormittags 11¹/₂ Uhr.

Frühkonzert
in der Trinkhalle des Kochbrunnens. Kapelle Lucien Dupuy.
1. Hurra, Zepelin-Marsch von S. May.
2. Morgenblätter, Walzer von Strauß.
3. Ouvertüre zu Kallif von Bagdad von Boildieu.
4. Der Brief von Manon. Caprice von Gillet.
5. Aida-Phantasie von Verdi.
6. Colombine, Réve, Melodie v. Popy.

Auto-Omnibus-Rundfahrt
Abfahrt Kurhaus 2¹/₂ Uhr nachmittags nach Königstein.
2¹/₂ Uhr ab Kurh.: Mail-coach-Ausg.

4 Uhr im Abonnement im großen Saale:
Symphonie-Konzert.
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Carl Schüricht, Städtischer Musikdirektor.

- 1. Ouvertüre „Zur Weihe des Hauses“ von L. v. Beethoven.
- 2. Symphonie in G-moll von Mozart.
a) Allegro molto.
b) Andante con moto.
c) Menuetto.
- 3. Symphonie in G-dur (Militär-Symphonie) von J. Haydn.
a) Adagio — Allegro.
b) Allegretto.
c) Menuetto.
d) Finale — Presto.

Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt; die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Abends 8 Uhr.
Abonnements-Konzert.
Leitung: Herr Hermann Jrmser, städt. Kurkapellmeister.

- 1. Ouvertüre zu „Dichter und Bauer“ von Franz v. Suppé.
- 2. Huldigungsmarsch aus „Sigurd Jorsalfar“ von E. Grieg.
- 3. Ball-Szene nach einer Etude von C. Meyerbeer von J. Hellmesberger.
- 4. Große Polonaise in E-dur von Liszt.
- 5. Entrée und Barcarole aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen“ von J. Offenbach.
- 6. Ave im Kloster. Intermezzo für Streichorchester und Orgel von W. Kienzl.
- 7. 1812. Ouvertüre solenne von P. Tschaiowsky.

Am Montag, 20. Oktober.

2¹/₂ Uhr ab Kurh.: Mail-coach-Ausg.
Abonnements-Konzerte
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr H. Jrmser, städtischer Kurkapellmeister.

- Nachmittags 4 Uhr.
- 1. Ouvertüre zur Oper „Titus“ von W. A. Mozart.
- 2. Slavischer Tanz in C-dur von A. Dvorák.
- 3. Vorspiel, Serenade zum 2. Akt aus dem musikalischen Lustspiel „Die Kunst zu lieben“ von F. Volbach.
- 4. Prolog aus der Oper „Der Bajazzo“ von B. Leoncavallo.
- 5. Ouvertüre zur Oper „Der Cid“ von F. Corneille.
- 6. Variationen aus dem A-dur-Quartett op. 18 von L. v. Beethoven.
- 7. Fragmente aus der Oper „Der Sieg Holländer“ von R. Wagner.

- Abends 8 Uhr.
- 1. Vom Fels zum Meer. Marsch von F. Liszt.
- 2. Romantische Ouvertüre von Thulle.
- 3. Vorspiel zum 3. Akt aus der Oper „Das Heimchen am Herd“ von C. Goldmark.
- 4. Nocturne von F. Chopin.
- 5. Der Venusberg. Bacchanale aus der Oper „Tannhäuser“ von R. Wagner.
- 6. Serenade von A. Oehlschlägel.
- 7. Violin-Solo: Konzertm. Schliering. Violoncello-Solo: Herr Schidbach. Harfe-Solo: Herr A. Hahn.
- 8. Phantasie aus der Oper „Der Prophet“ von C. Meyerbeer.



Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst. Winter-Programm 1913/14.

I. Vorträge:

abends 8 Uhr in der Aula der Höheren Töchter Schule.

- Dienstag, den 28. Oktober: Geh. Rat Prof. Dr. H. Wölfflin-München: „Philippo Strozzi und sein Palast in Florenz“ mit Lichtbildern.
- Dienstag, den 18. November: Dr. Max Deri-Berlin: „Impressionismus und Expressionismus“ oder „Das Wesen der neuen Malerei“. Mit zahlreichen Lichtbildern.
- Dienstag, den 9. Dezember: Geh. Rat Prof. Dr. Schmid-Aachen: „Die Königsstadt Pergamon“. Mit zahlreichen Lichtbildern.
- Dienstag, den 20. Januar: Dr. Wolfr. Waldschmidt-Wiesbaden: „Franzisko Goya“. Mit zahlreichen Lichtbildern.
- (Datum noch unbestimmt) Februar: Dr. von Grolman-Wiesbaden: „Gross-Meister Altdeutscher Plastik“ im Anschluß an die gleichnamige Ausstellung. Mit zahlreichen, zum grossen Teil nach Neuaufnahmen im Auftrage der Gesellschaft angefertigten Lichtbildern.
- Dienstag, den 17. März: Prof. Dr. Hans Mackowski-Berlin: „Die Großen Meister des Deutschen Barocks“. Mit zahlreichen Lichtbildern.

II. Ausstellungen:

- 1. 2. November bis 30. November: Ausstellung der Trübner-Schule im Festsaal des Rathauses.
- 2. Ende November bis Ende Dezember: Kunstgewerbliche Ausstellung im Kunstsaal Banger, zugleich als Vorausstellung der nächstjährigen deutschen Werkbundausstellung in Köln.
- 3. Februar: Ausstellung von Meisterwerken altdeutscher Plastik in zum erheblichen Teil neu für die Gesellschaft aufgen. Photographien größten Formats. Die Hauptwerke des Veit Stoß, Adam Kraft, Peter Vischer, Tilmann Riemenschneider, Hans von Heilbronn u. a. fränkischer und fränkisch-schwäbischer Meister.
- 4. April: Kollektiv-Ausstellung Byszelberghe.

Beitrittserklärungen für das Jahr 1914 werden schon jetzt entgegengenommen und berechtigen zum sofortigen Besuche unserer Veranstaltungen. Jahresbeitrag von 12 Mk. an aufwärts. Beikarten für Familien kostenlos. Statuten und Mitgliederlisten sowie Eintrittskarten zu den Einzelveranstaltungen sind in den Buch- und Kunsthandlungen der Herren R. Banger, Feller & Gecks, G. Noertershäuser, G. Römer und H. Standt zu haben. F 368a

Turnverein Wiesbaden.



Morgen Sonntag, nachmittags 3¹/₂ Uhr, in unserer Turnhalle, Hellmündstr. 25, als **Gedenkfeier der 100jährigen Wiederkehr der Völkerschlacht bei Leipzig** (Festrede: Herr Pfarrer Beckmann).

Grosses Schaufurnen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**
Einlasskarten zu 20 Pf., für reservierten Platz 50 Pf., sind im Vorverkauf bei den Herren Fr. Streusch, Handschuh-Geschäft, Kirchgasse 50, und W. Geipel, Drogerie, Ecke Bleich- und Hellmündstrasse, zu erhalten. — Kinder haben keinen Zutritt. F 425

Herrlich gelegen. **Café und Restaurant Bahnhof** Schöner Ausflugsort.
1/2 St. durchs Dambachtal, vom Neroberg in 15 Min. erreichbar.

Deutsches Haus Behen.

Zu der am morgigen Sonntag, den 19. Oktober, stattfindenden **Mirmes** lade alle Freunde und Gönner freundlichst ein. Für gute Speisen und Getränke ist besond. Sorge getragen. **Gauschlachtung.** Die Wurst wird von der Kapelle des Regdb. Dragoner-Regiments Nr. 6 ausgeführt. **Fritz Schrank, Metzger.**

Vortrag

Sonntag, den 19. Oktober, Anfang präzise 8 Uhr abends, im Saale des Restaurants „Wartburg“, Schwalbacher Str. 51.
Thema: „Weltkrieg oder Weltfrieden?“
Ref.: **L. R. Kiepe aus Frankfurt a. M.**
Eintritt frei! Für Jedermann! Eintritt frei!

Wiesbadener Gesellschaft der Friedensfreunde. Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur. Abt. Wiesb. Zyklus von 6 Vorträgen:

Der Krieg

- im großen Saale der „Wartburg“, Schwalbacher Straße 51, jeweils abends 8¹/₂ Uhr. Es werden sprechen:
 - Donnerstag, den 23. Oktober, Herr Pfarrer Wieland, Niederzogenen: „Ist der Krieg christlich?“
 - Freitag, den 31. Oktober, Herr Lehrer Feldhaus, Wafel: „Der Krieg, wie er ist“. Mit vielen Lichtbildern vom Schauplatz des Balkankrieges.
 - Dienstag, den 4. November, Herr Baubdirektor H. Maier und Redakteur der „Frankfurter Zeitung“ L. Benario: „Ueber den Einfluß politischer Krisen auf Bauten und Finanzen“.
 - Donnerstag, den 6. November, David Starr Jordan, amerikanischer Senator und Präsident der Beland Stanford Universität, Kalifornien: „Krieg und Menschheit“.
 - Freitag, den 14. November, Pfarrer E. Böhme, Jena: „Das Kind und der Krieg: kriegerische oder friedfertige Jugendzucht?“
 - Anfang März (Datum noch unbestimmt) Professor Weinel, Jena: „Schafft der Krieg sittliche Werte?“
- Eintrittskarten zu sämtlichen 6 Vortragsabenden, nummeriert Mk. 8.—, unnummeriert Mk. 2.50, im Vorverkauf bei den Buchhandlungen von Feller & Gecks, Weberg. 29, Jurany & Hensel, Langgasse 21, Moritz und Münzel, Wilhelmstr. 58, G. Noertershäuser, Wilhelmstr. 6, Standt, Bahnhofstr. 6. Abends an der Kasse nummerierter Platz Mk. 1.50, Saal 50 Pf., Galerie 20 Pf.

Deutscher Wehrverein

Ortsgruppe Wiesbaden. **Vortrag: Oberst und Bezirks-Kommandeur Rott**
(Thema wird noch bekannt gegeben)
im Saale des Lyceums I, Schloßplatz, am Montag, den 27. Oktober, abends 6 Uhr.
Gäste willkommen.

Chausseehaus.

Morgen Sonntag nachmittag ab 3 Uhr **Künstler-Konzert.** B 21325

Restaurant Huppert,

Moritzstraße 16 (früher Falstaff) Moritzstraße 16
Empfehle meinen bekannt guten Mittagstisch zu 0,90—1,25, — sowie reichhaltige Abendkarte zu mäßigen Preisen. — Hochachtungsvoll **Adolf Huppert,** bisher Central-Hotel. **Telephon 781.**

Christmanns Restaurant und Stehbierhalle

Nichelsberg 7. **Gut bürgerliches Etablissement.** I. V.: Hans Gmyrek.

Rennbahn-Restoration.

Sonntag, den 19., und Montag, den 20. Oktober: **Großes Schlachtfest.** Morgens ab 9 Uhr: Weißfleisch, Bratwurst. **Sonntag ab 2 Uhr: Großes Konzert.** Eintritt frei. Es ladet ergebenst ein **Aug. Faber, Restaurateur.**

Gold- und Silberwaren.

Trauringe in 8, 14 und 18 Karat stets auf Lager

E. Bücking, Neugasse 21, 1. Etage, nahe der Marktstrasse.

Billigste Preise

wegen Ersparung hoher Ladenmiete.

Amthliche Anzeigen

Die Lieferung der Verpflegungsbearbeitung für die 2. Abteilung Feld-Art.-Regts. Nr. 27 für die Zeit vom 1. November 1913 bis 31. Okt. 1914 ist zu vergeben, und zwar in den Gruppen:

- Kartoffeln,
- Gemüse,
- Kolonialwaren,
- Milch,
- Waren,
- Butter und Eier.

Serner werden für die gleiche Zeit die Küchenabfälle verkauft. Angebote sind unterschrieben, versiegelt und portofrei bis zum 21. Oktober an die Küchenverwaltung zu senden. Die Angebote müssen die Erklärung enthalten, daß der Bewerber sich den Bedingungen der Küchenverwaltung unterwirft. Diese Bedingungen sind einzusehen von heute ab täglich von 9 bis 12 Uhr bei der Küchenverwaltung im Wirtschaftsgebäude der Artillerie-Kaserne. F282

Die Küchenverwaltung der 2. Abteil. Feld-Art.-Regts. Nr. 27.

Bekanntmachung.
Lieferung von Reisigholz.
Die Lieferung unseres Bedarfs an Reisigholz für das Etatsjahr 1913 = 840 000 Bündel, soll in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Verdingungsunterlagen können bei unserem Zentralbureau (Zimmer 51 unseres Verwaltungs-Gebäudes) eingesehen oder gegen gebührenfreie Einsendung von 50 Pf. in bar (nicht Briefmarken) bezogen werden.

Die Eröffnung der Angebote findet am Donnerstag, den 6. November 1913, 10 1/2 Uhr vormittags, im Zimmer Nr. 72 unseres Verwaltungsgebäudes statt. Die Angebote sind bis zu dieser Zeit versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von Reisigholz“ versehen, porto- und bestellgeldfrei an uns einzuliefern. Die Zuschlagsfrist endet am 20. November 1913. F 174

Wiesbaden, den 18. Oktober 1913.
Königl. Preussische u. Großherzoglich Hessische Eisenbahn-Direktion.

Verzeichnis
der in der Zeit vom 7. bis einschl. 14. Oktober 1913 bei der Königl. Postdirektion angemeldeten Fundstücken.

Gefunden: 1 Leber-Armband mit Damenuhr, 4 Herren-Regenschirme, 2 Wärschen, 1 Leberhandtasche mit Zigaretten, 1 Epipentuch, 1 Briefstapel mit Legitimationspapiere, 1 Korallen-Halskette, ein Reballon mit 2 Photographien, ein Kinder-Portemonnaie mit Inhalt, 1 gold. Gürtelarmband, 1 Kettenarmband, 1 Damen-Portemonnaie mit Inhalt, 1 Anker, 1 Handtasche mit Inhalt, 1 Wärschen mit Krage, 1 Schoner und Damenstrümpfen.
Zugelaufen: 5 Hunde.

Bekanntmachung.
Das unterm 17. September l. J. erlassene Ausschreiben, betreffend „Verordnung des Betriebs des Anschlagwesens“ auf öffentl. Straßen und Plätzen“ wird hiermit zurückgezogen.
Wiesbaden, den 15. Oktober 1913.
Der Magistrat.

Nichtamtliche Anzeigen

Zum Erbprinzen.

heute Samstag abend, 18. Okt.:
Große Vaterländische Gedenkfeier
mit Musik und Gesang des „Quartetts Sängerkunst“.
Eintritt frei.

Im Restaurant zum Taunus,
Lahnstraße,
Sonntag,
den 19. Oktober:
Großes Gänse-Regeln.



Es ladet freundl. ein der
Regelklub „Gut Holz“.

Hüte
Federn — Reiter — Boa — Umarbeitungen in bekannt sorgfältigster Ausführung.

Straussfedern-Manufaktur

Blanck
Friedrichstr. 39, 1. Stock.

Wilmer's Tee

unvermittelt direkter Import
von der Indischen Pflanzung „GOPLPARA“.
Anerkannt unübertroffen, ausgiebig und billig.

Pieter W. Wilmer,

Einziges Spezial-Tee-Haus am Platze,
Bahnhofstrasse 8.
Telephon 2594. 1807

Kaffee-, Kakao- und Zee-Niederlage

von **Gg. Schepeler, Frankfurt a. M.**
Kaffee, Kakao, Zee, Chocolate und Konfitüren. B 21352
Steichstraße 19. Spezial-Geschäft. Steichstraße 19.



Haeffners Hotel Wilhelma.

Die neu eingerichteten Gesellschaftsräume eignen sich vorzüglich zur Abhaltung vornehmer Festlichkeiten.

Zum Sonntag empfehle:

Zwetschkuchen, Streuselkuchen, Matronkuchen, Karlsbader Nuggkuchen, ff. Kaffeegebäck,
Schlagobau

in bekannt vorzüglicher Qualität.

Fr. Bossong, Kirchgasse 58, Mauritiusplatz.

Bitte rufen Sie Telephon 2829!

Pariser Neuwascherei Arthur Thress,

Wellritzstrasse 27.
Herren-, Damen-, Leib-, Tisch-, Bett- u. Haushaltungs-Wäsche wird garantiert chlorfrei und zu **erstaunlich** billigen Preisen wie neu hergestellt.
Man beachte meine sehenswerte Auslage.

⌘ Kohlen billig! billig! ⌘

Ia Ruhrkohlen II, gefiebt, Mt. 1.50
Ia Ruhrkohlen III, „ 1.45
Ia Kohlscheidter Anthrazit „ 2.20
Ciform-Briketts „ 1.50

bei Abnahme von 10 Jtr. gegen Kassa. Garantiere für reelles Gewicht. Große Mengen direkt von Waggonen zu billigsten Preisen.

Aekers Kohlen-Konjium, Frankenstraße 8.
Telephon 1657. B 20150

Wir suchen für den Regierungsbezirk Wiesbaden mehrere fachkundige, mit den Bezirksverhältnissen vertraute, strebsame Aussenbeamte als

Oberkommissare

gegen festes Gehalt und Reisespesen. Persönliche Akquisition Bedingung.

Herrn mit nachweisbar guten Erfolgen in Akquisition und Organisation wollen ausführliche Bewerbung unter Angabe der Gehaltsansprüche einreichen. F 346

Nassauische Lebensversicherungs-Anstalt,
verwaltet durch die Direktion der Nass. Landesbank zu Wiesbaden.

Garantie - Bahnbürsten

von 25 Pf. an. 1430
Drogerie Nassovia, Kirchgasse 20.

10 Jahre jünger, jung und anmutig erscheint jeder nach Anwendung der **Haarfarbe** von berühmten Jean Rabout, Paris, welche gelbe oder rote Haare sofort unwiderruflich echt blond, braun oder schwarz färbt. Garantiert gift- und bleichfrei à Kart. Mt. 2.50.
Apoth. Adolf Hassenkamp, Reb.-Drog. Sanitas, Mauritiusstr. 5, neb. Bahnhalle, Apoth. Otto Stobert, Drogenhandlg., Marktstr. 9, Apoth. Ernst Koeks, Beckendrog., Sebanplatz 1, Apoth. E. Naschold, Drog. Moebus, Taunusstr. 25, R. Brosinsky Drogerie, Bahnhofsstr. 12. 1587

Wanzen mit Brut
vertilgtallein u. Garantie
Lehmann's Desinfektionsinstitut „Hygiea“
Hellmundstr. 27. Tel. 2282.

Schwarze Seide

für
B'usen und Kleider.
... Ia Qualitäten ...
Durch aussergewöhnlich vortel hafte Einkäufe
extra billige Preise.
Blanck
Friedrichstrasse 39, 1. Stock.

Ausverkauf

der noch vorhandenen
gerahmten u. ungerahmten
Kunstblätter
zu billigen Preisen. 1760
Jurany & Honsel's Nachf.,
Langgasse 21.

Das alte Schiff
des Herbstes reparieren?
Rein! Christmann liefert neue verginnte u. email. Schiffe, je nach Größe von Mt. 2.10 beginn. 2.60 an.
Bertramstr. 25. Tel. 6341

Unter Garantie

verliefert die Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer, Ant. Springer (Nob. Rath, Leibel, Mainz, Frauenlobstraße 2) alle Arten v. Ungeziefer. Vertret. Wiesbaden:
J. Kretzer, Tapezierer,
53 Schwalbacher Straße 53.



Marktstraße 25,

im 1. Stock:
Gelegenheitskauf i. Schuhwaren
für Damen u. Herren v. 4.75—10.50.

Oefen
aller Systeme für Kohlen, Gas, Spiritus u. Petroleum.
Garantie.
M. Frorath Nachf.,
Kirchgasse 24. 1652

Golonsky's Reklame-Kakao-Tage

Kirchgasse 44.
Große
Bruch-Eier
Stück 6 Pf., 10 Stück 55 Pf.
Aufschlag-Eier
per Schoppen 40 Pf.
J. Hornung & Co.
41 Hellmundstraße 41.

Beste Preiselbeeren,

sowie alle Sorten ff. Getreid., Wermeladen, Fruchtstücke etc., alles eigenes Fabrikat, empfiehlt W. Mayer, Deladestrasse 8, am Markt.
Winter-Kartoffeln,
beste Industrie, Feinere 2.80 Mt., Kommtigrot, echt, 50 u. 55 Pf.
Werner, Dohheimer Str. 31.

Schmelz-Butter

garantiert rein,
Mt. **1.30** p. Pfd.
empfiehlt 1785
Teleph. **P. Lehr,** Teleph. 138.
4 Ellenbogengasse 4.
13 Moritzstraße 13.

Ein guter Wagh. u. Begleitbund unumwandelbar abgegeben. Lander Straße 12, 1 Tr. B 21334

Pianos!

wenig gefiebt:
2 Jbnd., 1 Biele, 1 Neumeyer, 1 Nagel usw., sowie neue Pianos und Harmoniums, langj. Garanti. geg. bar u. Teilzahlung. Schmitz, Jahnstraße 40.
Diplomaten-Schreibstisch zu verl. Kronstr. 12, P. L. B 21348

Wäscheanstalt Gannmed,

Spez. feine Herren- u. Damenwäsche, Gardinen-Spanneri.
Tel. 4310. C. Holter, Draniensstr. 35. Elektr. Betrieb.

Miet-Pianos

v. Mk. 5.- an. Schmitz, Jahnstr. 40.

Schöne warme 2-Z.-Wohnung

der 1. November zu vermieten Dohheimer Straße 126, Mittelbau. 150 Qmtr. großer Saal (nicht Restauration), möglichst im Zentrum, zu mieten gesucht. Off. mit Preisangabe unter R. 211 an den Tagbl.-Verlag.

Sekundaner find. Nachhilfe

in den neuen und alten Sprachen, einzeln oder zu mehreren, bei erfahr. Philologen, unter dessen Leitung schon viele Schüler der hiesigen Gymnasien und Realanstalten die Berechtigung z. einj.-frei. Dienste erlangt haben. Honorar monatl. 20 bis 30 M. Off. u. H. 49 Tagbl.-Zweigstelle, Bismarck-Ring 29.

Gut dotierte Stellung

bietet sich tüchtigen, fleiß. Herren, bei großem, gut eingeführtem Unternehmen. Intelligente, schreibgewandte Sondererler finden Berücksichtigung. Offerten unter L. 8108 an Hausstein u. Vogler, A.-G., Frankfurt a. Main. F 84

Jung. Bademeister,

Masseur, d. einen Privatkurs. besucht hat, als solch. sch. tät. w., w. sich noch weit. auszubild. w. mögl. b. aratl. Prüfung. Off. erb. u. Ang. b. Bad. unter R. 221 an den Tagbl.-Verlag.

1 Portemonnaie

mit Kurfarte u. Beamtenkarte verl. Abzug gen. Bel. Eisenachstr. 4, 2.
Verloren zwei Anker, einer l. Woche, d. a. d. Woche. Gen. Befehl. abg. Kautentler Str. 22, 3.

Freitagabend

ein creme-seidenes Kopftuch mit Goldstickerei und Franzen vom Ring zum Kurhaus verlohren. Gegen Belohnung abgegeben Kaiser-Friedrich-Ring 25, 1.
Nog. entl. Namen Wazel Wrend. 3. Ant. w. gen. Adolfsstraße 1, 1 r. Deirat.

Junger Mann

(Akademiker) wünscht Bekanntschaft mit junger hübscher lebenslustiger Dame amends Deirat. Ausführl. Antwort erbeten unter Postlagerkarte Nr. 243, Wiesbaden.

Die Katastrophe des Marineluftschiffes „L. 2“.

Der amtliche Bericht.

Berlin, 17. Oktober. Das Marineluftschiff „L. 2“ befindet sich seit seiner Übernahme durch die Marine im Probestandortverhältnis und sollte heute vormittag um 8 Uhr zu einer in den Abnahmebedingungen vorgesehenen kurzen Seefahrt von Johannisthal aus aufsteigen. An Bord befanden sich außer der etatsmäßigen Besatzung, dem Kommandanten, dem Ingenieur und dreizehn Mannschaften, vom Reichsmarinemeant die Luftschiffabnahme-Kommission — bestehend aus einem Offizier, zwei höheren Baubeamten, einem Marineingenieur und drei technischen Sekretären —, von der Zeppelinwerft ein Luftschiffkapitän, ein Ingenieur und zwei Monteure, ferner ein Kapitänleutnant als Kommandantenführer und ein Armeeoﬃziers als Gast, im ganzen also 28 Personen. Um das durch das Abnahmepersonal von Marine und Werft bedingte Reibrigidität auszugleichen, waren fünf Personen der normalen Besatzung und ferner folgende Ausrüstungsgegenstände zurückgelassen worden: Alle Außenbordteile und der Sender der Funkeneinrichtung, die Scheinwerfer und die Armerierung. Kurz nach 8 Uhr vormittags wurde das Luftschiff aus der Halle geholt und stieg nach sorgfältiger Erprobung aller Teile, vor allem der Motore, um 10 Uhr 10 Min. auf. Es erreichte rasch eine Höhe von etwa 200 Meter. Um 10 Uhr 19 Min. wurde von zuverlässigen Personen beobachtet, daß im ersten Drittel der vorderen Rotorgondel eine Flamme entstand, die schnell das Borderschiff bis zur Spitze in Brand setzte. Das Feuer breitete sich schnell nach hinten aus und zerstörte die hintere Gaszelle noch innerhalb kurzer Augenblicke waren die hinteren Gaszellen noch unverleht sichtbar, um dann aber gleich vom Feuer ergriffen zu werden. In höchstens zwei bis drei Sekunden stand das ganze Luftschiff in Flammen und man hörte eine Explosion aus etwa 700 Meter Entfernung. Gleichzeitig senkte sich das Luftschiff und fiel zunächst horizontal, dann sich langsam mit der Spitze nach unten neigend bis auf etwa 40 Meter Höhe zum Erdboden. Hier erfolgte eine zweite Explosion, wie aus der schwarzen Rauchentwicklung zu schließen war, vermutlich von Benzin herührend. Bei dem Aufprall auf den Erdboden erfolgte eine dritte, jedoch schwächere Explosion. Das Gerippe stürzte in sich zusammen. Die Gaszelle der Marine-Luftschiffabteilung eilten im Eilschritt nach der etwa 700 Meter Entfernung an der Rudower Chaussee gelegenen Unfallstelle. Hier waren schon Mannschaften einer in der Nähe überlebenden Pionierabteilung eingetroffen. Mit diesen zusammen wurden die Bergungsarbeiten aufgenommen. Ärztliches Personal war sofort zur Stelle. Nach kurzer Zeit erschien auch die Johannisthaler Feuerwehre und mehrere Krankenautomobile der V.-G.-G. Von den Insassen des Luftschiffes wurden zwei von den Mannschaften außerhalb der Trümmer liegend vorgefunden. Aus den Trümmern selbst wurde schwer verletzt Leutnant Freiber v. Aluel befreit. Sämtliche übrigen 25 Insassen wurden nach und nach in den Trümmern aufgefunden. Sie gaben kein Lebenszeichen mehr von sich. Von den obigen drei Überlebenden starb einer an der Unfallstelle, der zweite auf dem Transport ins Krankenhaus Witt. Der Leutnant Freiber v. Aluel als einziger Überlebender mit lebensgefährlichen Verbrennungen darniederliegend. Die übrigen im Luftschiff Befindlichen sind noch während des Abstrages oder mindestens bei dem Aufprall getötet worden, da die meisten Toten außer Verbrennungen schwere Verletzungen des Rumpfes, der Wirbelsäule und Schädelbrüche aufwiesen. Die Unfallstelle wurde sofort militärisch abgesperrt und bewacht. Aus den bisherigen Beobachtungen ergibt sich zunächst, daß die Ursache des Unfalls in einer Entzündung zu suchen ist, die nicht im Innern des Luftschiffes, sondern in oder über der vorderen Rotorgondel entstand. Es wird versucht werden, durch genaue Untersuchungen der Überlebensfälle über die Entstehungsdurche Genaueres in Erfahrung zu bringen. Die Marine sieht sich in kurzer Zeit einem neuen schweren Unglücksfall gegenüber, der sie ihres neuesten Luftschiffes beraubt hat. Sie betrauert den Tod vieler braver Männer, die ihr Leben für das Vaterland gelassen haben.

Auch der einzige Überlebende gestorben.

Krankenhaus Witt bei Berlin, 17. Oktober. Leutnant Freiber v. Aluel ist heute nachmittag 5 Uhr 20 Min. in den Folgen der schweren Verbrennungen und den Verletzungen der Rückenwirbel gestorben. Der verunglückte Offizier, der großes Interesse für die Militär-Luftschiffahrt besaß und als Gast an der Unglücksfahrt teilnahm, darf als Wiesbadener angesprochen werden, denn sein Vater, der im vorigen Jahr verstorbenen Oberleutnant a. D. Freiber v. Aluel, lebte längere Jahre als Pensionär hier und seine Mutter wohnt noch heute hier in Wiesbaden. Der so jäh aus dem Leben geschiedene junge, hoffnungsvolle Offizier, für den der Tod eine Erlösung von qualvollen Leiden war, stand im Königin-Auguste-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4, dem auch sein Vater während des größten Teils seiner militärischen Laufbahn angehörte. (Schriftl.)

Schilderungen der Flieger Hirth und Roth als Augenzeugen.

Johannisthal, 18. Oktober. Der Flieger Hirth, ein Augenzeuge der Katastrophe des „L. 2“, erzählte einem Mitarbeiter des „Berl. Lok.-Anz.“, daß zuerst die vordere Gondel Feuer fing und sich dann die Flammen blitzschnell über das Luftschiff verbreiteten. Drei kurz aufeinanderfolgende Explosionen hätten das Vernichtungswerk vervollständigt.

Berlin, 17. Oktober. Der Flieger Roth erzählt nach der „Voss. Ztg.“: Ich stand mit Hirth, der gerade einen neuen Fiedeler probieren wollte, vor dem Schuppen der Albatroswerke. In diesem Augenblick stieg „L. 2“ auf. Wir bemerkten, daß die hinteren Motoren rauchten, dachten uns aber nichts Böses. Das Schiff fuhr über unsere Köpfe hinweg. Plötzlich, als das Schiff auf das Feld gekommen war, sahen wir, daß aus der vorderen Rotorgondel eine helle Flamme emporstieg. In einer Sekunde verbreitete sich diese über das ganze Schiff, das im nächsten Augenblick einer Feuerfäule gleich. Dann erfolgte eine Detonation, daß die Fiedeler scheiben unseres Schwappens platzen und wir durch den furchtbaren Luftdruck ganz benommen waren. Im nächsten Augenblick sahen wir, ohne zu überlegen, ganz mechanisch in Hirths Automobil und jagten durch den hinteren Ausgang über das Feld. In kaum 3 Minuten waren wir als die ersten an der Unfallstelle. Der Anblick, der sich uns bot, war so entsetzlich, daß er sich kaum beschreiben läßt. In der hinteren Gondel sahen Menschen, die sich in Flammen wandten und zuckten. Ein Offizier schrie furchtbar um Hilfe und versuchte, sich zu befreien. Umsonst! Untätig mußten wir dabeistehen und die

armen Menschen verbrennen sehen. In unserer Ratlosigkeit eilten wir nach dem Borderteil. Hier kamen wir besser an die Gondeln heran und konnten mit Hilfe mehrerer ingwischen herbeigeeilten Mechaniker und Arbeiter drei Menschen hervorziehen, die noch lebten. Zwei gehörten zur Besatzung; einer war ein Offizier von der Armee. Der eine Matrose, der über und über verbrannt war, stöhnte furchtbar, schlug aber nach einer Weile die Augen auf und schrie: „Schlagt mich tot, ich leide zu sehr.“ Der andere kam ebenfalls wieder zu sich und sagte: „Meine Frau, mein Kind!“ dann verschied er. Wir schafften die noch Lebenden und die Toten in einen Krankenwagen und ließen sie fortbringen. Meiner Ansicht nach ist die Ursache der Katastrophe auf einen Vergaserbrand zurückzuführen.

Spieglende Schulkinder an der Unfallstelle.

wb. Johannisthal, 17. Oktober. In dem Augenblick des Unfalls des „L. 2“ spielten Schulkinder der Mädchenschule in Johannisthal auf der Wiese, als fast unmittelbar über ihnen die Explosion erfolgte. Zunächst starr vor Schrecken, hoben die etwa 10-jährigen Kinder in unbeschreiblicher Angst auseinander und flohen in die Schule. Die Eltern mußten gerufen werden, um ihre zitternden Kinder, die sich nicht allein auf die Straße wagten, nach Hause zu geleiten.

Der Eindruck in Friedrichshafen.

wb. Friedrichshafen, 18. Oktober. Frau Kapitän Glud erreichte die furchtbare Nachricht vom Tode ihres Mannes, als sie von einem Besuch der Gräfin Zeppelin nach Hause zurückkehrte. Die Gräfin Zeppelin ist seit dem Eintreffen der Nachricht untröstlich und weint unaufhörlich. Graf Zeppelin sollte mit dem um 8 Uhr abends eintreffenden Schnellzug zurückkehren, ist jedoch nicht angekommen. — Die Festlichkeiten anlässlich der heutigen Jahrestagfeier sind abgesetzt worden.

wb. Friedrichshafen, 18. Oktober. Die Berliner Blätter-

meldung, daß Graf Zeppelin nicht, wie erwartet, gestern abend 6 Uhr von München über Lindau wieder hier eingetroffen sei, ist falsch. Graf Zeppelin kam fahrplanmäßig hier an; er war durch das Berliner Unglück tief erschüttert. Die Teilnahme an der heutigen Feier in Leipzig hat Graf Zeppelin endgültig aufgegeben.

Im Reichsmarinemeant.

Im Laufe des Vormittags kamen bereits mehrere Personen, die von der Katastrophe gehört hatten, nach dem Reichsmarinemeant, um sich nach dem Schicksal ihrer Angehörigen zu erkundigen. Ihnen konnte nur der traurige Bescheid erteilt werden: die ganze Besatzung ist der Explosion zum Opfer gefallen. Die Offiziere des Nachrichtenamtes im Reichsmarinemeant hatten alle Hände voll zu tun. Der Telegraph hatte das Unglück bereits aller Welt verkündet und von überall kamen telefonische Anfragen nach den näheren Umständen. — Graf Zeppelin ist vom Reichsmarinemeant sofort telegraphisch in Kenntnis gesetzt worden.

Die verunglückten Angehörigen der Reichsmarinemeant-

Korvettenkapitän Behnisch war unverheiratet und seit dem Jahre 1891 Angehöriger der Marine. Den Rang eines Korvettenkapitäns bekleidete er seit März 1909. Er gehörte der Abteilung für Luftschiffe im Reichsmarinemeant an und galt als ein sehr befähigter Offizier. In seiner Eigenschaft als Navigationsoffizier der Kaiserjacht „Hohenzollern“ hat er mit dem Kaiser verschiedene Fahrten gemacht. Er befehligte eine Zeitlang das Kanonenboot „Dansa“ an der westafrikanischen Küste.

Kapitänleutnant Freiber gehörte der Marine seit dem Jahre 1890 an und wurde im Jahre 1909 zum Kapitänleutnant befördert. Er besuchte die Marineakademie zusammen mit Prinz Albrecht von Preußen, dessen persönlicher Adjutant er später lange Zeit war. Er befehligte ein Jahr lang ein Torpedoboot und wurde dann nach Friedrichshafen abkommandiert, wo er schon nach kurzer Zeit sein Examen als Luftschiffahrer ablegen konnte.

Marineoberingenieur Piehler ist der älteste Marine-Luftschiff-Pilot. Schon im Jahre 1902 befehligte er sich mit dem Bau von Flugzeugen und wurde in Johannisthal von den Albatroswerken im Fliegen ausgebildet. Er wurde dann als Sachverständiger auf die Marineluftschiffstation Rügig berufen, wo er selbst einen Fiedeler baute, mit dem er als erster deutscher Marineoffizier große Seeflüge ausführte. Er war längere Zeit in Paris, Monaco und Deauville auf Studientouren, wo er verschiedene Studien ausländischer Wasserflugzeuge machte.

Die Ursache der Katastrophe.

Die Meinung des Majors v. Tschudi.

* Johannisthal, 18. Oktober. Die Ursache der Katastrophe hat bisher nicht festgestellt werden können. Der Direktor der Deutschen Flugplatz-Gesellschaft, Major v. Tschudi, meinte, die Ursache liege aller Wahrscheinlichkeit nach in dem allzu schnellen Aufstieg des stark gefüllten Volllons, wodurch infolge der großen Gasentweidung ein Motorbrand in der Gondel herbeigeführt wurde. Der Aviatikpilot Leutnant Stöckler sagte, er habe sofort nach dem Unglück die verschiedenen Maschinenteile und die Motore nachgeprüft. Die Vergaser und alle übrigen Teile seien in Ordnung gewesen.

Feststimmung über Vergaserbrand als Ursache der Katastrophe.

Berlin-Johannisthal, 17. Oktober. Vom Reichsmarinemeant begaben sich sofort zahlreiche Offiziere an die Unfallstelle, um, wenn möglich, die Ursache der Katastrophe festzustellen. Aus dem Gewirt von Aluminium und Stahldraht läßt sich wenig oder gar nichts erkennen. Nach Ansicht der Sachleute ist der Unfall folgendermaßen entstanden: Infolge eines Fiehlens am Ragnelapparat entstand plötzlich eine Fehlzündung. Die entzündeten Gase drängten sich durch die Ansaugrohre in dem Vergaser und setzten die etwa 1 Liter betragende Benzinmenge in Brand. Von hier pflanzte sich dann wahrscheinlich die Explosion in den über der Rotorgondel

angebrachten Benzinbehälter fort und entzündeten die darin enthaltenen 2000 Kilogramm Benzin. Durch diese gewaltige Explosion wurden die Gaszellen in Brand gesetzt und die Katastrophe war im Augenblick geschehen. — Vorkehrungen, um einen derartigen Unfall zu verhüten, bestehen bis jetzt noch nicht. Man hat mehrfach in die Benzinleitungen, die von dem Tank zum Vergaser führen, feine Drahtsiebe eingebaut, die jeden Flammenschlag verhüten sollen, doch ist diese Einrichtung auch nur bis zu einem gewissen Grade zuverlässig. Man kann auch einen Vergaserbrand als Ursache der Explosion angeben. Es ist aber ebenfodit möglich, daß elektrische Erscheinungen mitwirkten.

Das Beileid des Kaisers und der Kaiserin.

wb. Berlin, 17. Oktober. Anlässlich des Unglücks des Marineluftschiffes „L. 2“ sind bei dem Reichsmarinemeant folgende Telegramme des Kaisers und der Kaiserin eingetroffen: „Vonn. Wieder hat ein schwerer Schicksalsschlag meine Marine betroffen. Das Luftschiff „L. 2“ ist einer Explosion zum Opfer gefallen. Fast 30 brave Männer, darunter die besten Förderer der neuen Waffe, haben dabei ihr Leben lassen müssen. Ihr Tod im Dienste des Vaterlandes sichert ihnen bei mir und im ganzen deutschen Volke ein ehrendes Gedenken. Ihren Angehörigen ist unser aller herzlichstes Beileid gewiß. Aber die Trauer über das Geschehnis wird, davon bin ich überzeugt, nur zu erneuten Anstrengungen anspornen, die so wichtige Luftschiffwaffe zu einem zuverlässigen Kriegsmittel zu entwickeln. Wilhelm, I. R.“ — „Potsdam, Neues Palais. Ich bin tief erschüttert von dem erneuten Unglück, das unsere Marine durch den Unfall des Marineluftschiffes „L. 2“ erlitten hat. Gott tröste die armen Hinterbliebenen. Ich würde Ihnen dankbar sein für nähere Nachrichten. Viktoria.“

Das Beileidstelegramm des Reichskanzlers.

Berlin, 17. Oktober. Der Reichskanzler richtete an Großadmiral v. Tirpitz folgendes Telegramm: „Tieferschüttert durch die Trauernachricht von dem Verlust des „L. 2“ spreche ich Eure Ergebenheit und der Kaiserlichen Marine meine herzlichste Teilnahme aus. Eure Ergebenheit bitte ich gleichzeitig, auch den Hinterbliebenen der Besatzung, die im Dienste des Reiches den ehrenvollen Soldatentod fand, den Ausdruck meines Beileids übermitteln zu wollen. Bethmann-Hollweg.“

Die Trauer der Flieger.

wb. Frankfurt a. M., 17. Oktober. Die Direktion der Deutschen Luftschiffahrt-Gesellschaft hat aus Anlaß des Unfalls des Marineluftschiffes „L. 2“ angeordnet, daß am morgigen Tage mit ihren sämtlichen Luftschiffen keine Luftfahrten stattfinden. Die Luftschiffhallen haben halbtägig geschlossen. An den Staatssekretär des Reichsmarinemeants, den Grafen Zeppelin und die Witwe des Kapitän Glud wurden Beileidstelegramme gesandt. Entsprechend der allgemeinen Anordnung sollen auch die für morgen, den 18., anlässlich der Jahrestagfeier angeordneten billigeren Volksfahrten aus, ebenso für den hiesigen Flugplatz das für morgen festgesetzte Volksfest mit Konzert. Die Fahrt für die Mitglieder des Frankfurter Luftfahrereins am Sonntag, den 19. d. M., findet dagegen statt.

Nachruf der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“.

Sämtliche Berliner Abendblätter widmen den unglücklichen Tränen vom „L. 2“ warme Nachrufe. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Lebhaftes Mitgefühl mit den Opfern des Unglücks, die in treuer Pflichterfüllung im Dienste des Reiches ihr Leben haben lassen müssen, wird durch die Trauerkunde allenthalben geweckt werden. Je inniger die freudige Teilnahme unseres Volkes an den bewundernswürdigen Erwerbungen der Luftfahrt ist, desto schmerzlicher werden die weitesten Kreise berührt durch so schwere Unglücksfälle, die die großartigen Fortschritte der Technik bisher nicht haben verhindern können. In Dankbarkeit gedenkt das Land der toaderen Männer, die so plötzlich ihrer Wirksamkeit entzogen wurden.

Beileidskundgebungen aus dem Ausland.

wb. Wien, 17. Oktober. Die Blätter drücken in herzlichsten Worten ihren aufrichtigen Schmerz und das innigste Mitgefühl ganz Österreichs zu dem Unglück aus, welches das Deutsche Reich durch die Katastrophe des Marineluftschiffes und durch den Verlust so vieler tapferer Menschenleben neuerlich betroffen hat. Allgemeine Teilnahme wendet man besonders auch dem Grafen Zeppelin zu, dem durch alle bisherigen Widrigkeiten in seiner Willensarbeitskraft ungebeugten Erfinder und Erbauer der nach ihm benannten Luftschiffe. Die Blätter sprechen die Überzeugung aus, daß auch diese Katastrophe wie alle mit Gut und Blut jetzt schon so teuer erkauften Erfahrungen in der Eroberung der Luft den Siegesweg der Luftschiffahrt nicht aufhalten können.

wb. Rom, 17. Oktober. Der „Popolo Romano“ meldet, daß der Kriegsminister und der Marineminister telegraphisch in Berlin das Beileid der italienischen Armee und Marine zu der Katastrophe des Marineluftschiffes „L. 2“ ausgedrückt haben.

wb. Amsterdam, 17. Oktober. Das „Handelsblad“ bespricht die Katastrophe des Marineluftschiffes „L. 2“ und drückt seine aufrichtige Teilnahme für das deutsche Volk aus, das so tüchtige Mitbürger verloren hat, und ferner für die Marinebehörden, und besonders für den alten Grafen Zeppelin, dessen Trübsale nicht scheinen enden zu wollen.

Ein Beileidstelegramm Poincarés an den Kaiser.

* Paris, 17. Oktober. Als Präsident Poincaré die Nachricht von dem Unglück des „L. 2“ erhielt, sandte er sofort ein Beileidstelegramm an den Kaiser, das folgenden Wortlaut hat: „Ich höre soeben von dem schrecklichen Unglück, von dem das Luftschiff „L. 2“ betroffen wurde, und bin tief erschüttert von den furchtbaren Folgen, die das Unglück gehabt hat. Ich bitte Eure Majestät, dieses Mitgefühl für die Verunglückten und ihre Familien entgegenzunehmen und versichere Sie erneut meiner größten Hochachtung.“

Ein Flieger in Gefahr.

Berlin, 17. Oktober. Der Flieger Freundt übte gerade, als das Marineluftschiff seine Fahrt antreten wollte, auf seinem Apparat und flog mehrere Male über das Luftschiff hin und unter ihm. In dem Augenblick, als die Explosion erfolgte, befand er sich etwa 100 Meter über dem Luftschiff. Sein Apparat geriet durch den gewaltigen Luftdruck so ins Schwanken, daß er beinahe abgestürzt wäre. Auf die Abbiegung aller Kräfte gelang es ihm, seinen Apparat aufrecht zu erhalten. Er flog sofort zum Flugplatz zurück, war aber durch dieses Erlebnis derart in Aufregung geraten, daß er am ganzen Körper zitternd, sich sofort hinlegen mußte.

und Keidel, Torpedo-Maschinenmaat Dreffel, die Obermaschinenmaat Foden und Paethe, die Maschinenmaat Weber, Fride und Defert und der Segelmachermaat Müller. — Bei dem Luftschiffunglück ist außer dem bereits gemeldeten Segelmachermaat Müller von der Marine-Luftschiffabteilung Ingenieur Schüler von der Zeppelinwerft getötet worden. Der Obermaschinenmaat Keidel ist von der Liste zu streichen.

Aufbau und Besatzung der Oyer.

△ Berlin, 18. Oktober. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Die 28 Leichen wurden in der vergangenen Nacht nach dem Garnisonlazarett in Tempelhof gebracht und dort aufgebahrt. Von heute nachmittag an werden die Angehörigen zugelassen, doch soll Fremden die Besichtigung verweigert werden. Die Beerdigung wird am Montag nachmittag gemeinsam und wahrscheinlich in einem Grab erfolgen. — Im Reichsmarineamt und auch bei der Luftschiffabteilung kamen heute viele Hunderte von telegraphischen und telephonischen Erkundigungen aus dem ganzen Reich an, die von Angehörigen der Verunglückten herrührten.

Die Desimierung des Marineluftschiffpersonals.

— Berlin, 18. Oktober. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Die beiden schweren Katastrophen der Marineluftschiffkreuzer „L. 1“ und „L. 2“, welche die junge Marineluftschiffabteilung in wenigen Wochen getroffen hat, haben das Personal der Marineluftschiffabteilung und Ingenieure mehr als dezimiert. Der Sektion für das Luftschiffwesen im Reichsmarineamt ist jetzt nur der Korvettenkapitän v. Müller-Berned erhalten geblieben. Der verunglückte Marinebaumeister Pöcher legte erst im Oktoberbest der „Marinerundschau“ einen Teil seiner Erfahrungen über das Marineluftschiffwesen in einem Artikel nieder, in dem er für die steigende Verdrängung der Marineluftschiffe eintrat und über die Feuergefährlichkeit des Wasserstoffgases sich ausführlich äußerte. Von fünf Marineluftschiffkommandanten sind jetzt nur noch zwei Kapitänleutnants vorhanden. Beide Offiziere sollen aber erst in den Dienst bei der Luftschifftruppe eintreten.

Die Annahme des Reichsmarineamts.

○ Berlin, 18. Oktober. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Wie der „B. Z.“ mitgeteilt wird, nimmt das Reichsmarineamt an, daß die Katastrophe durch einen Bergarbeiterbrand herbeigeführt worden ist, der durch Knallgasbildung Nahrung gefunden hat, so daß der Brand sich von dem vorderen Teil des Luftschiffs aus sehr schnell ausbreitete. Man wird infolgedessen künftig die Gondeln etwas mehr entfernt von den Ballons anbringen müssen.

Herzzerreißende Szenen an der Unglücksstelle.

* Johannisthal, 18. Oktober. Die Kunde von der schrecklichen Katastrophe hat sich mit Blitzeschnelle in alle Welt verbreitet. Die Frauen und Verwandten der Offiziere und Mannschaften kommen gebrochen, um ihre toten Lieben zu sehen. Die Gattin eines der Offiziere sank in herzzerreißendem Schmerz in die Arme, als man ihr sagte, es wäre besser, wenn sie die Verbütungen des Todes nicht sähe. — Die Frau eines Obermanns irrte, mit ihrem kleinen Kinde auf dem Arm, verzweifelt umher und suchte ihren Gatten. Endlich fand sie ihn; der Körper war vollständig verfault, nur an dem Namen in der Dienstmütze konnte sie ihn erkennen. — Die Überreste des Luftschiffes lassen deutlich erkennen, daß der Ballon nach dem Brande senkrecht in die Tiefe stürzte.

Der Eindruck in Frankreich.

* Paris, 17. Oktober. Die Nachrichten von dem Unglück des Marineluftschiffes „L. 2“ wurden in Paris gegen Mittag bekannt und riefen eine große Aufregung hervor. Auf den Boulevards rief man sich um die Extrablätter. Die Tatsache ist noch zu frisch, als daß sie schon zu Kommentaren in den Abendblättern hätte Veranlassung geben können. Nur die „Patrie“ fügt der Nachricht folgende „berühmte“ Bemerkung zu: „Auffallender Zwischenfall. In dem Augenblick, wo Deutschland sich in chauvinistischer Weise dazu vorbereitet, die Hundertjahrfeier der Schlacht bei Leipzig zu begehen, er-

leidet es einen neuen Schlag in seiner militärischen Organisation.“ — Eine Ausnahme von den ruhigen sachlichen Besprechungen der Blätter macht nur die „Autorität“, ein streng nationalistisches Blatt. Sie schreibt: „Mit den deutschen Zeppelin-Luftschiffen ist es wie mit den Schiffen, die seuntüchtig sind. Sie können bei einigermaßen günstigem Wetter und Wind Ausflüge machen, aber bis jetzt haben diese Dramarbasane der Luft nur Enttäuschung gebracht. Es passiert ihnen immer etwas, bald ist es ein Sturm, bald eine unglückliche Landung und jetzt sind es sogar Explosionen.“

Die Teilnahme Englands.

* London, 18. Oktober. Die deutsche Luftschiffkatastrophe macht hier den tiefsten Eindruck. Die Blätter sprechen ihr herzlichste Mitgefühl aus. Allerdings weist ein Blatt darauf hin, daß die deutsche Flotte nunmehr ohne Marineluftschiff sei.

Das Beileid der englischen Regierung und Marine.

○ Berlin, 18. Oktober. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Der englische Botschafter und der englische Marineattaché haben heute bei dem Reichskanzler und Großadmiral v. Tirpitz im Auftrage des englischen Auswärtigen Amtes und der englischen Admiralität das offizielle Beileid der englischen Regierung und Marine ausgesprochen.

Die Ansicht eines englischen Fachmannes.

△ London, 18. Oktober. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Der Herausgeber der Zeitung „Aeroplane“ ist der Meinung, daß die Katastrophe nichts gegen den Zeppelinmythos beweise. Das Blatt erinnert an die glänzenden Rekords dieser Luftschiffe. Nur die Lehre müsse man aus der Katastrophe ziehen, daß man den Gebrauch von Benzin vermeide. Wenn man die Luftschiffe sicher machen wolle, müsse man Schwermotoren nach dem Dieselschen Typ montieren, bei denen die Feuergefahr weit geringer sei.

Ein Unglück kommt selten allein.

wb. Johannisthal, 18. Oktober. Die Frau eines bei der Katastrophe verunglückten Oberingenieurs erlitt, als sie sich auf dem Wege zur Unglücksstelle befand, einen Unfall dadurch, daß der Bergarbeiter des Autos in Brand geriet und eine Explosion erfolgte. In der Aufregung sprang die Frau noch während der Fahrt aus dem Wagen heraus, kam jedoch mit leichten Verletzungen davon.

(Die weiteren Berichte über die Katastrophe befinden sich auf der Seite 12.)

Letzte Drahtberichte.

Zur Weltenfrage.

* Berlin, 18. Oktober. Die manchmal sehr gut unterrichtete „Tägliche Rundschau“ meldet heute: Eine vertrauliche Rührungnahme habe ergeben, daß die Bundesregierungen dem preussisch-bräunisch-sächsischen Antrage einstimmig zustimmen werden. Das genannte Blatt ist ferner in der Lage, den Briefwechsel des Kronprinzen mit dem Reichskanzler noch durch einige Einzelheiten zu ergänzen. In der Lage, den Briefwechsel des Kronprinzen mit dem Reichskanzler noch durch einige Einzelheiten zu ergänzen. Es schreibt u. a.: Der Kronprinz steht in der ganzen braunschweigischen Frage auf dem Standpunkte, daß diese nicht eine dynastische ist, die zwischen den Häusern Hohenzollern und Welfen schwelt, sondern eine staatsrechtliche, die ihre Lösung daher nur durch einen staatsrechtlichen einwandfreien Verzicht finden könne. Es wird auch bestimmt behauptet, daß der Kronprinz die Erledigung der Weltenfrage der Hochzeit der Prinzessin mit dem Prinzen Ernst August vorzuziehen sehen wollte und für diese Ansicht entschieden eingetreten ist. An unterrichteter Stelle legt man dem Schritt des Kronprinzen Bedeutung bei und dieser kann nicht anders als eine neue Abjage an die Politik des Reichskanzlers ausgelöst werden. Daß der Kronprinz verstimmt ist, geht wohl schon daraus hervor, daß er während der Leipziger Feierlichkeiten in Hofpreben bleiben und diese großen Gedentage in seinem kleinen Jagdschloß verbringen will.

Ein freiwilliger Wehrbeitrag aus dem Ausland. # Berlin, 18. Oktober. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Ein freiwilliger Beitrag aus dem Ausland von Deutschen ist dem Reichskanzler jetzt auch aus den englischen Kolonien zugegangen. 25 Angestellte der Missionsstation in Accra, dem Haupthafenplatz der englischen Goldküste, haben 2600 M. als freiwilligen Beitrag für die neuen Rüstungen des Vaterlands überandt.

Rassenkämpfe in Mexiko.

* New York, 18. Oktober. Im Ostteil von Mexiko sind wieder neue Rassenkämpfe zwischen Mexikanern und Ausländern befürchtet. Zwei Amerikaner sind bereits von wütenden Gendarmen getötet worden. Obwohl Militär unterwegs ist, fliehen die Ausländer aus dem Distrikt. Es erhofft sich die Nachricht, daß Huertas' Kabinett mit den Rebellen verhandeln will.

Rücktrittsabsichten Huertas?

wb. Washington, 18. Oktober. Der persönliche Vertreter Wilsons in Veracruz, Lind, meldet, daß Huertas' Absichten zufolge die Präsidentschaft niederlegen werde. Lind fügt hinzu, wenn die Meldung Glauben verdiene, kämen die Vereinigten Staaten indirekt gefragt werden, ob sie Unterhandlungen mit seinem Nachfolger anknüpfen oder ihn anerkennen wolle.

× Berlin, 18. Oktober. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Aus Kopenhagen war gemeldet worden, daß man dem bekannten Schriftsteller Georg Brandes seinen Paß nach England verahfolgen wollte. Dem „Börsefurier“ wird gemeldet, Brandes habe sich um einen diplomatischen Paß beworben und daß ihm nur dieser verweigert worden ist.

Wetterberichte.

Deutsche Seewarte Hamburg.

18. Oktober, 8 Uhr vormittags.

1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke	Wetter	Therm. Cel.	Beobachtungs-Station	Barom.	Wind-Richtung u. Stärke	Wetter	Therm. Cel.
Borkum	765,1	82	Nebel	+6	Sollay	761,7	S 3	wolkig	+14
Hamburg	766,3	OSO 2	„	„	Aberdeen	757,5	S 1	wolkig	+ 8
Swinebunde	765,5	SW 2	„	„	Paris	„	„	„	„
Wien	762,0	W 1	wolkig	+10	Wien	765,8	SW 2	Nebel	+ 7
Wien	762,0	W 1	heiter	+10	Christiansund	748,8	W 8	wolkig	+11
Aschen	766,7	SSO 1	„	„	Skagen	760,0	WSW 6	Dunst	+12
Hannover	„	„	„	„	Kopenhagen	761,7	W 2	Nebel	+ 8
Berlin	767,6	S 1	heiter	+10	Stockholm	754,7	WSW 4	bedeckt	+12
Bremen	763,1	EO 2	wolkig	+10	Haparanda	763,2	N 2	heiter	+ 6
Breslau	768,8	SO 1	Nebel	+10	Petersburg	768,6	S 4	bedeckt	+ 8
Boz.	767,2	O 2	„	„	Warschau	765,0	W 3	„	+ 8
Frankfurt a. M.	767,5	„	„	„	Wien	„	„	„	„
Karlsruhe	767,5	W 2	Nebel	+10	„	„	„	„	„
München	768,8	W 3	„	„	„	„	„	„	„
Zugspitze	856,6	N 3	heiter	+10	„	„	„	„	„
Valencia	769,7	S 2	Dunst	+11	„	„	„	„	„

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

	17. Oktober.	7 Uhr morgens.	2 Uhr nachm.	8 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalhöhe	761,2	758,8	768,1	759,4	
Barometer auf dem Meerespiegel	771,7	769,0	768,6	769,8	
Thermometer (Celsius)	7,2	12,8	6,9	8,4	
Dunstspannung (mm)	6,7	7,6	6,9	7,1	
Relative Feuchtigkeit (%)	89	67	93	85,7	
Wind-Richtung und -Stärke	NO 1	NO 2	S 1	—	
Niederschlagshöhe (mm)	—	—	—	—	

Höchste Temperatur (Celsius) 13,0. Niedrigste Temperatur 6,3.

Wettervorhersage für Sonntag, 19. Oktober.

von der Meteorologischen Abteilung der Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Vorwiegend heiter und trocken, kühle südliche Winde, Nachfröste.

Wasserstand des Rheins

am 18. Oktober:

Bieblich. Pegel:	1,35 m	gegen 1,20 m	am gestrigen Vormittag
Caub.	1,54 m	„	1,56 m
Mainz.	0,41 m	„	0,50 m

Handelsteil.

Berliner Börse.

— Berlin, 18. Oktober. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Die Börse war freundlicher disponiert als an den Vortagen, ohne daß damit eine Belebung des Geschäfts verbunden war. In einzelnen Spekulationswerten war Befähigung zu beobachten. Auch der internationale Geldmarkt läßt sich etwas besser an, da nach einem Bankiertelegramm aus London starke Goldimporte aus Argentinien bevorstehen, die vorzugsweise der Bank von England zugute kommen sollen. Der September-Ausweis des deutschen Außenhandels läßt die Steigerung der deutschen Warenausfuhr deutlich erkennen. Auch hinsichtlich der Gestaltung der New Yorker Verhältnisse war man beruhigt und hofft auf eine Beilegung des amerikanisch-mexikanischen Gegensatzes. Die trotzdem hervortretende Zurückhaltung brachte man mit der österreichischen Forderung an Serbien betreffend die Räumung der albanischen Gebiete in Zusammenhang. Kanada waren gut erholt. Naphtha-Nobel 6 Prozent, Kanada 3 Prozent gebessert. Der Montanmarkt war lebhafter. Edison auf Abschlußhoffnungen anziehend. Russische Banken still. Tägliches Geld 4 1/2 Prozent, Sätze der Seehandlung unverändert. Privatkont 4 1/2 Prozent (gestern 4 1/2 Prozent).

Frankfurter Börse.

— Frankfurt a. M., 18. Oktober. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Die Stimmung am Wochenschluß hat sich gegen die letzten Tage nicht wesentlich verschoben. Der Verkehr zeigte nur auf einzelnen Gebieten etwas größere Regsamkeit. Die Spekulation zeigte eine reservierte Haltung. Die Berichte vom Montanmarkt konnten wenig beruhigen. Das Abgabegeschäft läßt sehr zu wünschen übrig. Montanpapiere setzten bei befestigter Tendenz ein; Phönix-Bergbau 1 Proz. höher. Die übrigen Werte lagen ruhiger. Transportwerte konnten sich bei mäßigen Umsätzen behaupten. Von österreichischen Bahnen sind Lombarden behauptet, Staatsbahn dagegen schwach. Baltimore und Ohio lustlos. Canada Pacific behauptet. In Bankaktien blieben die Umsätze schwach bemessen. Österreichische Creditanstalt preisfallend; Disconto-Commandit mäßig höher. Von Schiffahrtsaktien waren Norddeutscher Lloyd fester, Paketfahrt behauptet. Die Umsätze in Elektrowerten sind bescheiden; Siemens u. Halske etwas reger gehandelt, Edison und Schuckert anziehend. Am Kassamarkt der Rentenwerte lagen die Anleihen des Reichs und Preußens unverändert. Das Geschäft in fremden Werten war im allgemeinen wenig lebhaft. Am Marke der Dividendenpapiere war die Haltung geteilt; Maschinen-

fabriken sind preisfallend und teilweise etwas besser. Die Börse schloß bei befestigter Tendenz. Der Privatkontenkontermäßigte sich auf 5 Proz. (gestern 5 1/2 Proz.).

Banken und Geldmarkt.

— Keine Hoffnung auf eine Diskontermäßigung der Reichsbank. Berlin, 18. Oktober. (Drahtbericht.) Der bereits in der heutigen Morgen-Ausgabe veröffentlichte Reichsbankausweis vom 15. Oktober wurde an der heutigen Börse mit großer Befriedigung erörtert, doch ist man allgemein der Meinung, daß die Hoffnungen auf eine Diskontermäßigung für dieses Jahr geschwunden seien.

w. Eine chinesische Anleihe bei österreichischen Banken. Wien, 17. Oktober. Die Escompte-Bank und die Allgemeine Bodenkreditanstalt schlossen mit China die Übernahme von 2 Millionen Pfund Sterling 6proz. Schatzbonds ab.

Berg- und Hüttenwesen.

* Phönix, A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb. Wie verfaulert, bleibt das Ergebnis des Monats August um ca. 200 000 Mark hinter demjenigen des Vorjahres zurück. Der derzeitige Auftragsbestand soll dagegen größer sein als der zur gleichen Zeit des Vorjahres, jedoch bei gedrückten Preisen.

* Die A.-G. Fried. Krupp blies auf der Friedrich-Alfred-Hütte in Friemersheim den zehnten Hochofen an.

Industrie und Handel.

* Zur Krisis in der Zementindustrie. Auf das erneute Ersuchen des Rheinisch-Westfälischen Zement Syndikats an die Werke und Verbände, die freie Verkaufstätigkeit bis zum 15. November d. J. einschließlich auszusetzen, sind nun die Antworten eingelaufen. Das Rheinisch-Westfälische Zement Syndikat hat an sämtliche Werke folgendes Telegramm gerichtet:

Bochum, 17. Oktober. Nachdem sämtliche Werke der Verbände ausnahmslos der Einstellung der Verkaufstätigkeit für 1914 zugestimmt haben, ruht nunmehr die Verkaufstätigkeit für alle Gebiete einschließlich Holland und Belgien bis zum 15. November 1913. Schwobende Offerten müssen zurückgezogen werden.

Danach wäre also doch wieder eine Verständigung erzielt oder doch wenigstens Zeit zu neuen Einigungsverhandlungen gewonnen.

* Zu den Schwierigkeiten der Frankfurter Immobilienfirma Bauer u. Wiesbader. Über das Vermögen des einen Teilhabers der Immobilienfirma Bauer u. Wiesbader, Max Bauer in Frankfurt a. M., welcher seinen Wohnsitz vor kurzem nach Baden-Baden verlegt hatte, ist nach der „Voss. Ztg.“ vom dortigen Gericht Konkurs eröffnet worden. Über den anderen Teilhaber, Julius Wiesbader, liegt beim Frankfurter Gericht Konkursantrag vor. Die Passiven der Firma Bauer u. Wies-

bader waren vor kurzem mit 19 Mill. M. angegeben worden, denen an Aktiven etwa 15 Mill. M. gegenüberstehen sollten. Die Thurgauische Hypothekenbank hat insgesamt 6 Mill. M. Hypothekendarlehen, wovon zwei Drittel als ausreichend gedeckt anzusehen sind. Die Schweizerische Bank hatte vor mehreren Wochen Konkursantrag gegen die Firma gestellt, später aber diesen Antrag wieder fallen lassen und einer außergerichtlichen Erledigung zugestimmt. Zwecks Übernahme von Objekten, die etwa an die Schweizerische Bank fallen, wurde in Frankfurt ein eigenes Institut unter der Firma Haus- und Grund-Gesellschaft m. b. H. mit 100 000 M. Grundkapital errichtet. Der jetzt verhängte Konkurs erfolgte auf Antrag der Frankfurter Bankfirma A. L. Ansbacher, die ebenfalls Hypothekendarlehen hat und bewirken will, daß der vor einigen Monaten zugunsten der Thurgauischen Hypothekenbank auf die Mietseinnahmen und Gewinnbeteiligungen von Bauer u. Wiesbader gelegte Arrest auch den übrigen Gläubigern zugute kommt.

Marktberichte.

— Frucht- und Wochenmarkt zu Mainz vom 17. Oktober Per 100 Kilogramm. Weizen, Pfälzer, 18,75 bis 19,75 M., Roggen, Pfälzer, 16,30 bis 16,60 M., Braugerste, Pfälzer, 16,25 bis 17,50 M., Hafer, inländischer, 16,20 bis 18,40 M.; Wiesenheu 6 bis 6,20 M., Kleeheu 6,80 bis 7 M., Stroh, Flegeldrusch, 3,60 bis 3,80 M., Maschinendrusch 2,60 bis 2,70 M., Landdruscher per Pfund 1,35 M., in Klumpen 1,20 bis 1,25 M., Eier 25 St. 1,50 bis 2 M. — Brotpreise nach Erklärung der Bäckerinnung: 2 Kilo gemischtes Brot 1. Sorte 60 Pf., 2 Kilo Schwarzbrot 2. Sorte 56 Pf., 1 1/2 Kilo Weißbrot, allgem. Preis 75 Pf.

— Viehmarkt zu Mainz vom 17. Oktober. Ochsen: a) 95 bis 98 M., b) 89 bis 94 M., Kühe, Rinder: a) 93 bis 97 M., b) 84 bis 90 M., c) 76 bis 83 M., d) 65 bis 72 M., Kalber 105 bis 110 M., Schweine: a) 81 M., b) 79 bis 80 M., Sauen und Eber 72 M. — Fleischpreise nach freier Erklärung der Metzgerinnung: Ochsenfleisch per Pfund 90 bis 96 Pf., Kuh- oder Rindfleisch 60 bis 96 Pf., Schweinefleisch 80 bis 100 Pf., Kalbfleisch 90 bis 100 Pf., Hammelfleisch 70 bis 100 Pf.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: H. Geigerbach.

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Geigerbach; für den Kulturteil: H. Geigerbach; für den Sportteil: H. Geigerbach; für den Wirtschaftsteil: H. Geigerbach; für den Fremdenverkehrsteil: H. Geigerbach; für den Anzeigensteil: H. Geigerbach; für den Buchhandelsteil: H. Geigerbach; für den Musiksteil: H. Geigerbach; für den Theatersteil: H. Geigerbach; für den Kunststeil: H. Geigerbach; für den Wissenschaftsteil: H. Geigerbach; für den Gesundheitssteil: H. Geigerbach; für den Rechtsteil: H. Geigerbach; für den Literatursteil: H. Geigerbach; für den Feuilletonsteil: H. Geigerbach; für den Chroniksteil: H. Geigerbach; für den Korrespondenzsteil: H. Geigerbach; für den Briefkastensteil: H. Geigerbach; für den Leserbriefsteil: H. Geigerbach; für den Redaktionssteil: H. Geigerbach; für den Drucksteil: H. Geigerbach; für den Anzeigensteil: H. Geigerbach; für den Buchhandelsteil: H. Geigerbach; für den Musiksteil: H. Geigerbach; für den Theatersteil: H. Geigerbach; für den Kunststeil: H. Geigerbach; für den Wissenschaftsteil: H. Geigerbach; für den Gesundheitssteil: H. Geigerbach; für den Rechtsteil: H. Geigerbach; für den Literatursteil: H. Geigerbach; für den Feuilletonsteil: H. Geigerbach; für den Chroniksteil: H. Geigerbach; für den Korrespondenzsteil: H. Geigerbach; für den Briefkastensteil: H. Geigerbach; für den Leserbriefsteil: H. Geigerbach; für den Redaktionssteil: H. Geigerbach; für den Drucksteil: H. Geigerbach; für den Anzeigensteil: H. Geigerbach; für den Buchhandelsteil: H. Geigerbach; für den Musiksteil: H. Geigerbach; für den Theatersteil: H. Geigerbach; für den Kunststeil: H. Geigerbach; für den Wissenschaftsteil: H. Geigerbach; für den Gesundheitssteil: H. Geigerbach; für den Rechtsteil: H. Geigerbach; für den Literatursteil: H. Geigerbach; für den Feuilletonsteil: H. Geigerbach; für den Chroniksteil: H. Geigerbach; für den Korrespondenzsteil: H. Geigerbach; für den Briefkastensteil: H. Geigerbach; für den Leserbriefsteil: H. Geigerbach; für den Redaktionssteil: H. Geigerbach; für den Drucksteil: H. Geigerbach; für den Anzeigensteil: H. Geigerbach; für den Buchhandelsteil: H. Geigerbach; für den Musiksteil: H. Geigerbach; für den Theatersteil: H. Geigerbach; für den Kunststeil: H. Geigerbach; für den Wissenschaftsteil: H. Geigerbach; für den Gesundheitssteil: H. Geigerbach; für den Rechtsteil: H. Geigerbach; für den Literatursteil: H. Geigerbach; für den Feuilletonsteil: H. Geigerbach; für den Chroniksteil: H. Geigerbach; für den Korrespondenzsteil: H. Geigerbach; für den Briefkastensteil: H. Geigerbach; für den Leserbriefsteil: H. Geigerbach; für den Redaktionssteil: H. Geigerbach; für den Drucksteil: H. Geigerbach; für den Anzeigensteil: H. Geigerbach; für den Buchhandelsteil: H. Geigerbach; für den Musiksteil: H. Geigerbach; für den Theatersteil: H. Geigerbach; für den Kunststeil: H. Geigerbach; für den Wissenschaftsteil: H. Geigerbach; für den Gesundheitssteil: H. Geigerbach; für den Rechtsteil: H. Geigerbach; für den Literatursteil: H. Geigerbach; für den Feuilletonsteil: H. Geigerbach; für den Chroniksteil: H. Geigerbach; für den Korrespondenzsteil: H. Geigerbach; für den Briefkastensteil: H. Geigerbach; für den Leserbriefsteil: H. Geigerbach; für den Redaktionssteil: H. Geigerbach; für den Drucksteil: H. Geigerbach; für den Anzeigensteil: H. Geigerbach; für den Buchhandelsteil: H. Geigerbach; für den Musiksteil: H. Geigerbach; für den Theatersteil: H. Geigerbach; für den Kunststeil: H. Geigerbach; für den Wissenschaftsteil: H. Geigerbach; für den Gesundheitssteil: H. Geigerbach; für den Rechtsteil: H. Geigerbach; für den Literatursteil: H. Geigerbach; für den Feuilletonsteil: H. Geigerbach; für den Chroniksteil: H. Geigerbach; für den Korrespondenzsteil: H. Geigerbach; für den Briefkastensteil: H. Geigerbach; für den Leserbriefsteil: H. Geigerbach; für den Redaktionssteil: H. Geigerbach; für den Drucksteil: H. Geigerbach; für den Anzeigensteil: H. Geigerbach; für den Buchhandelsteil: H. Geigerbach; für den Musiksteil: H. Geigerbach; für den Theatersteil: H. Geigerbach; für den Kunststeil: H. Geigerbach; für den Wissenschaftsteil: H. Geigerbach; für den Gesundheitssteil: H. Geigerbach; für den Rechtsteil: H. Geigerbach; für den Literatursteil: H. Geigerbach; für den Feuilletonsteil: H. Geigerbach; für den Chroniksteil: H. Geigerbach; für den Korrespondenzsteil: H. Geigerbach; für den Briefkastensteil: H. Geigerbach; für den Leserbriefsteil: H. Geigerbach; für den Redaktionssteil: H. Geigerbach; für den Drucksteil: H. Geigerbach; für den Anzeigensteil: H. Geigerbach; für den Buchhandelsteil: H. Geigerbach; für den Musiksteil: H. Geigerbach; für den Theatersteil: H. Geigerbach; für den Kunststeil: H. Geigerbach; für den Wissenschaftsteil: H. Geigerbach; für den Gesundheitssteil: H. Geigerbach; für den Rechtsteil: H. Geigerbach; für den Literatursteil: H. Geigerbach; für den Feuilletonsteil: H. Geigerbach; für den Chroniksteil: H. Geigerbach; für den Korrespondenzsteil: H. Geigerbach; für den Briefkastensteil: H. Geigerbach; für den Leserbriefsteil: H. Geigerbach; für den Redaktionssteil: H. Geigerbach; für den Drucksteil: H. Geigerbach; für den Anzeigensteil: H. Geigerbach; für den Buchhandelsteil: H. Geigerbach; für den Musiksteil: H. Geigerbach; für den Theatersteil: H. Geigerbach; für den Kunststeil: H. Geigerbach; für den Wissenschaftsteil: H. Geigerbach; für den Gesundheitssteil: H. Geigerbach; für den Rechtsteil: H. Geigerbach; für den Literatursteil: H. Geigerbach; für den Feuilletonsteil: H. Geigerbach; für den Chroniksteil: H. Geigerbach; für den Korrespondenzsteil: H. Geigerbach; für den Briefkastensteil: H. Geigerbach; für den Leserbriefsteil: H. Geigerbach; für den Redaktionssteil: H. Geigerbach; für den Drucksteil: H. Geigerbach; für den Anzeigensteil: H. Geigerbach; für den Buchhandelsteil: H. Geigerbach; für den Musiksteil: H. Geigerbach; für den Theatersteil: H. Geigerbach; für den Kunststeil: H. Geigerbach; für den Wissenschaftsteil: H. Geigerbach; für den Gesundheitssteil: H. Geigerbach; für den Rechtsteil: H. Geigerbach; für den Literatursteil: H. Geigerbach; für den Feuilletonsteil: H. Geigerbach; für den Chroniksteil: H. Geigerbach; für den Korrespondenzsteil: H. Geigerbach; für den Briefkastensteil: H. Geigerbach; für den Leserbriefsteil: H. Geigerbach; für den Redaktionssteil: H. Geigerbach; für den Drucksteil: H. Geigerbach; für den Anzeigensteil: H. Geigerbach; für den Buchhandelsteil: H. Geigerbach; für den Musiksteil: H. Geigerbach; für den Theatersteil: H. Geigerbach; für den Kunststeil: H. Geigerbach; für den Wissenschaftsteil: H. Geigerbach; für den Gesundheitssteil: H. Geigerbach; für den Rechtsteil: H. Geigerbach; für den Literatursteil: H. Geigerbach; für den Feuilletonsteil: H. Geigerbach; für den Chroniksteil: H. Geigerbach; für den Korrespondenzsteil: H. Geigerbach; für den Briefkastensteil: H. Geigerbach; für den Leserbriefsteil: H. Geigerbach; für den Redaktionssteil: H. Geigerbach; für den Drucksteil: H. Geigerbach; für den Anzeigensteil: H. Geigerbach; für den Buchhandelsteil: H. Geigerbach; für den Musiksteil: H. Geigerbach; für den Theatersteil: H. Geigerbach; für den Kunststeil: H. Geigerbach; für den Wissenschaftsteil: H. Geigerbach; für den Gesundheitssteil: H. Geigerbach; für den Rechtsteil: H. Geigerbach; für den Literatursteil: H. Geigerbach; für den Feuilletonsteil: H. Geigerbach; für den Chroniksteil: H. Geigerbach; für den Korrespondenzsteil: H. Geigerbach; für den Briefkastensteil: H. Geigerbach; für den Leserbriefsteil: H. Geigerbach; für den Redaktionssteil: H. Geigerbach; für den Drucksteil: H. Geigerbach; für den Anzeigensteil: H. Geigerbach; für den Buchhandelsteil: H. Geigerbach; für den Musiksteil: H. Geigerbach; für den Theatersteil: H. Geigerbach; für den Kunststeil: H. Geigerbach; für den Wissenschaftsteil: H. Geigerbach; für den Gesundheitssteil: H. Geigerbach; für den Rechtsteil: H. Geigerbach; für den Literatursteil: H. Geigerbach; für den Feuilletonsteil: H. Geigerbach; für den Chroniksteil: H. Geigerbach; für den Korrespondenzsteil: H. Geigerbach; für den Briefkastensteil: H. Geigerbach; für den Leserbriefsteil: H. Geigerbach; für den Redaktionssteil: H. Geigerbach; für den Drucksteil: H. Geigerbach; für den Anzeigensteil: H. Geigerbach; für den Buchhandelsteil: H. Geigerbach; für den Musiksteil: H. Geigerbach; für den Theatersteil: H. Geigerbach; für den Kunststeil: H. Geigerbach; für den Wissenschaftsteil: H. Geigerbach; für den Gesundheitssteil: H. Geigerbach; für den Rechtsteil: H. Geigerbach; für den Literatursteil: H. Geigerbach; für den Feuilletonsteil: H. Geigerbach; für den Chroniksteil: H. Geigerbach; für den Korrespondenzsteil: H. Geigerbach; für den Briefkastensteil: H. Geigerbach; für den Leserbriefsteil: H. Geigerbach; für den Redaktionssteil: H. Geigerbach; für den Drucksteil: H. Geigerbach; für den Anzeigensteil: H. Geigerbach; für den Buchhandelsteil: H. Geigerbach; für den Musiksteil: H. Geigerbach; für den Theatersteil: H. Geigerbach; für den Kunststeil: H. Geigerbach; für den Wissenschaftsteil: H. Geigerbach; für den Gesundheitssteil: H. Geigerbach; für den Rechtsteil: H. Geigerbach; für den Literatursteil: H. Geigerbach; für den Feuilletonsteil: H. Geigerbach; für den Chroniksteil: H. Geigerbach; für den Korrespondenzsteil: H. Geigerbach; für den Briefkastensteil: H. Geigerbach; für den Leserbriefsteil: H. Geigerbach; für den Redaktionssteil: H. Geigerbach; für den Drucksteil: H. Geigerbach; für den Anzeigensteil: H. Geigerbach; für den Buchhandelsteil: H. Geigerbach; für den Musiksteil: H. Geigerbach; für den Theatersteil: H. Geigerbach; für den Kunststeil: H. Geigerbach; für den Wissenschaftsteil: H. Geigerbach; für den Gesundheitssteil: H. Geigerbach; für den Rechtsteil: H. Geigerbach; für den Literatursteil: H. Geigerbach; für den Feuilletonsteil: H. Geigerbach; für den Chroniksteil: H. Geigerbach; für den Korrespondenzsteil: H. Geigerbach; für den Briefkastensteil: H. Geigerbach; für den Leserbriefsteil: H. Geigerbach; für den Redaktionssteil: H. Geigerbach; für den Drucksteil: H. Geigerbach; für den Anzeigensteil: H. Geigerbach; für den Buchhandelsteil: H. Geigerbach; für den Musiksteil: H. Geigerbach; für den Theatersteil: H. Geigerbach; für den Kunststeil: H. Geigerbach; für den Wissenschaftsteil: H. Geigerbach; für den Gesundheitssteil: H. Geigerbach; für den Rechtsteil: H. Geigerbach; für den Literatursteil: H. Geigerbach; für den

*Kalten Sie sich an das
Altbewährte, es ist ja
doch immer das Beste!*

**Saxlehner's Bitterquelle
HUNYADI JÁNOS**
Gegen Verstopfung, gestörte Verdauung, Fettleibig-
keit, Blutandrang, etc. *Gewöhnl. Dosis: 1 Wasserglas voll.*

*Ein Meisterwerk der
Natur - angenehm und
mild abführend für
jedes Alter.*

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft
Langgasse 16 WIESBADEN Tel. 51 u. 706
Bankgeschäfte jeder Art. Billige, sorgfältige Bedienung.
Hypotheken-Vermittlung. Leibrenten-Versicherung.
Stahlpanzer - Gewölbe (im Kellergeschoss)
mit vermietbaren Schrankfächern (Safes). 1775
(Jährl. Miete: Mk. 15.—, 10.—, 8.— u. 4.—).

Franz Grünthaler, Wiesbaden
Platterstr. 176. Telephon 2290. Am Nordfriedhof.
Inh.: Nicolaus Grünthaler, ak. Bildhauer.
Grabdenkmäler
Urnensteine — Aschenurnen. 1543
Billigste Preise. — Aufstellung auf allen hies. Friedhöfen gratis.

Wertpapier - Kontrolle unter voller Garantie.
Jeder Zins- u. Kapitalverlust für Besitzer von Effekten
(durch Auslösung v. Obligationen, Pfandbriefen, Losen
od. durch Uebersehen von Bezugsrechten auf Aktien usw.)
ist vollständig ausgeschlossen. Prospekte hierüber auf
Wunsch sofort.

Vermietung feuer- u. einbruchssicherer Schrankfächer. — Günstige
Verzinsung von Depositengeldern. — Vermögensverwaltung.
Verwaltung von Hypotheken-Instrumenten (regelmässige Einziehung
der Zinsen, Annuitäten usw.)
Wir beobachten über alle Vermögens-Angelegenheiten unserer
Kunden strengste Verschwiegenheit gegen Jedermann, besonders
gegenüber den Steuerämtern und allen anderen Behörden.
Durch Erlass der Grossherzoglich Hessischen Regierung vom
17. August 1900 ist die Bank für Handel und Industrie zur
Anlegung von **Mündelgeld** nach § 1808 B. G. B.
für geeignet erklärt worden.

Bank für Handel und Industrie
(Darmstädter Bank) F478
Niederlassung Wiesbaden, (vorm. Martin Wiener),
Fernsprecher Nr. 122, 123. Taunusstrasse 9.
Depositenkasse Biebrich a. Rh.,
Rathausstrasse 9. Telephon 88.

Lange Straußfedern
in schwarz und weiß von 3 Mt. an.
Gr. Gelegenh. Gneifenaustr. 13, Sp. 1.

Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,
Trauer-Stoffe,
vom einfachsten bis zum aller-
feinsten Genre. K. B.
S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

Codes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Mitteilung,
daß gestern abend 11^{1/2} Uhr meine liebe Schwester und
meine liebe Tante,

Frl. Elisabeth Schmidt,

nach kurzem Leiden im 59. Lebensjahre sanft einschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Karoline Jechel und Tochter.

Sonnenberg, den 18. Oktober 1913.

Die Beerdigung findet **Montag**, den 20. Okt., nach-
mittags **4^{1/2} Uhr**, von der Leichenhalle aus statt.

Nachlaß-Versteigerung.

Montag, den 20. Oktober 1913, vormittags 10 Uhr und nachmittags
3 Uhr beginnend, versteigere ich in dem Versteigerungstokal Helenestraße 6
im Auftrage des gerichtlich bestellten Nachlaßpflegers die zum Nachlaß des
verstorbenen Majors v. D. Hattenbach gehörigen Gegenstände, als:

- 2 gold. Herren-Taschenuhren, 1 silb. Taschenuhr, 2 gold. Ringe,
4 Uhrketten, 36 neue Zigarrenspitzen aus Bernstein und Meer-
schaum, eine Partie hölzerne Zigarrenspitzen, Gembelknöpfe,
Manschettenknöpfe, Vorstecknadeln, eine Partie Bücher (dar-
unter Beckers Weltgeschichte), 4 Zigarrenetuis, 6 Augengläser,
2 Brillen, 1 Reifzeug, 1 Rastzeug, 1 Opernglas, 4 Ver-
größerungsgläser, 3 Jagdmesser, 2 Hirschfänger, 4 Pistolen,
1 Revolver, 1 Bayard-Pistole, 1 Revolver, Kal. 9 Millimeter,
1 Stockflinte, eine Partie Patronen, 1 Patronentasche, 5 Messer,
5 Scheren, 3 Feuerzeuge, 6 Koffer, 1 Kiste, 2 Ledertaschen,
45 Spazierstöcke, 6 Paar Stiefel, 1 Paar Schuhe, 1 Paar
Gummischuhe, diverse Notizbücher, Federhalter, Bleistifte,
verschiedene Bürsten, Kämmen, Schwämme, 3 Überzieher,
1 Mantel, 3 Jagdröcke, Röcke, Westen, Hüten, Handschuhe,
23 Hemden, 12 Unterhosen, 8 Unterjacken, 64 Paar Strümpfe,
Taschentücher, Halbtücher, 32 Kragen, 137 Schlipse, 15 Man-
schetten, 8 Vorhemden, u. a. m.

Öffentlich meistbietend gegen Vorzahlung.
Wiesbaden, den 17. Oktober 1913.

Meyer, Gerichtsvollzieher,
Mauenthaler Straße 14.

Es sollen von bekannter Firma in verschiedenen Teilen Deutsch-
lands

Niederlagen

verbunden mit selbständigem Postvertrieb, errichtet werden. Bewerb-
ungen von nur wirklich strebsamen und reellen Leuten, die über zwei
bis 3 Stunden täglich freie Zeit verfügen, erbeten. Angabe von Refer-
enzen erwünscht unter H. J. 4577 an Rudolf Mosse, Hamburg. F 143

Schwarze Kleidung
als Spezialität der Firma stets
in grosser
Vielseitigkeit
am Lager.....
Bestellungen werden sofort erledigt. **Telef. 6365**
S. GUTTMANN



Nachruf!

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass
unser langjähriger treuer Mitarbeiter, Herr

Emil Maxheimer,

nach langem, schwerem Leiden verschieden ist.

Wir haben an ihm einen äusserst tüchtigen, fleissigen
Menschen verloren, dem wir stets ein ehrendes Andenken be-
wahren werden.

Cigarettenfabrik „Menes“,
M. & Ch. Lewin.

Wiesbaden, den 18. Oktober 1913.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem
Hinscheiden unserer lieben Tante sprechen wir
unseren innigsten Dank aus.

**Albert Schroll und Familie.
Eleanor Williams.
Familie Williams.**

Wiesbaden, 18. Oktober 1913.

Moderne Winter-Mäntel

warme Stoffe

neueste Formen

45 Mk. und 65 Mk.

in grosser, neu eingetrossener Auswahl.

J. BACHARACH.

K49

*Korffan ist billiger und vorzüglicher
und umfasst sich als besonders gute Qualität.*

Luzern-Korffan zu 1.40, 1.60, 1.80 ^{Stück} Preis.

Zu haben in Wiesbaden u. Umgebung in jeder

700 Marktschallau

gegenüber der besten Linnens für

ein vortreffliches Liniens für Luzern-Korffan.

August Engel

Wilhelmstr.
Ecke Rheinstr.

Taunusstr. 14.

Gegenüber
der Ringkirche.

Größtes Korffan-Lager u. größter Umsatz am Platz.



Stadtumzüge

Ausführung: Tadellos unter Garantie. Erstklassiges Material. Sachkundige Leitung. Erprobtes erfahrenes Personal. Preise: Die allgemeinen ortsüblichen.

Bestellungen frühzeitig erbeten.

Vertreterbesuch und Kostenanschläge kostenlos.

Nikolasstrass 5. **L. Rettenmayer,**
Telephon 12, 124, 2376. Hofspeditour.
Abteilung: Möbeltransport.

Auszug aus dem allgemein eingeführten ortsüblichen

Mindest-Tarif der Möbeltransporteure in Wiesbaden

(Innerhalb des Stadtrings) für auf fertigen Strassen mit 2 Pferden erreichbare Häuser (nicht über 20 Meter vom Wagen aus zu tragen).

Zeit	Stadtmöbelwagen			Offene Federrollwagen		Packer für Porzellan etc.	
	kleine (4 m)	gewöhnliche (5 m)	grosse (6 m)	einsp.	zweisp.	1/2 Tag	1/2 Tag
Normalzeit	Mk. 20.—	Mk. 24.—	Mk. 27.—	Mk. 10.—	Mk. 15.—	Mk. 7.50	Mk. 4.—
v. 15./9. b. 24./9.	Mk. 22.—	Mk. 27.50	Mk. 33.—	Mk. 12.—	Mk. 17.—	Mk. 8.—	Mk. 4.50
v. 5./10. b. 10./10.	Mk. 24.—	Mk. 30.—	Mk. 36.—	Mk. 13.—	Mk. 18.—	Mk. 8.50	Mk. 5.—

Grössere Wagen im Verhältnis mehr!

Zuschlag für Klaviere Mk. 2.— von Parterre zu Parterre, bei höheren Etagen Mk. 3.—, für Flügel Mk. 6.— von Parterre zu Parterre, jede Treppe auf oder ab Mk. 1.— mehr. Vorspann: pro 1 Pferd von Mk. 2.50 ab, für 2 Pferde von Mk. 4.— ab. — Trinkgelder sind in den Wagenpreisen nicht begriffen.



1467

Kartoffeln für den Winterbedarf.

Brandenburger (Zaber), Eierkartoffeln, Mädchen, Magnum bonum, Industrie Erbenheim o. blau Ländchen per Zentner 2 Mk. 30 Pf., Norddeutsche und Badische per Zentner 3 Mk. frei Keller. B 21232

Karl Kirchner, Rheingauer Straße 2, Telephon 479.

Bei Rheuma, Gicht und Neuralgie, Nervosität, Ermattung und allgemeiner Körperschwäche ist

Apotheker Naschold's verstärkter

Fichtennadel-Franzbranntwein

düsterst wohlthuend u. wirksam; ärztlich erprobt u. empfohlen. 1000fache Anerkennungen. Export nach allen Ländern.

Allein-Vertrieb f. Wiesbaden: Drogerie Mochus, Taunusstr. 28, Tel. 1007.



Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Dampfwäscherei „Klingenmühle“

bei Breckenheim im Taunus.

Übernahme von Hotel-, Pensions- u. Haushaltungswäsche. Weiches Badwasser. Exkl. maschinelle Einrichtung.

Ca. 20,000 qm Rajenbleiche.

Größte Schonung der Wäsche!

Telephon Amt Eppstein Nr. 37, Post Isgadt.



Wer Augen hat zu sehen, der betrachte sich einen



und achte genau auf



Der Kasten ist gefällig, sauber und auf den Inhalt der Union-Brikets leicht zu kontrollieren.

Ludw. Jung.

Telephon 959, :: Bismarckring 32.

1813 - 1913.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Langgasse 24.

Ed. Fraund jr.

(Inh.: Ed. Moeckel).

Regenschirme.

Eigene rationelle Fabrikation. Kraftbetrieb. Massen-Auswahl. Alleräusserste feste Preise.

Renker,

Wiesbaden, 32 Marktstr. 32 (Hotel Einhorn). — Telaph. 2201. Ueberziehen, Reparaturen. — Solid — Schnell — Billig.